

# **LES ORIGINES D'ICI OU D'AILLEURS**



## **COMMENT ABORDER CETTE THÉMATIQUE AVEC SON ENFANT ADOPTIF ?**

Réalisé par GLUTZ Olivia  
Promotion TS AS 08  
Sous la direction de NEGRO Enzo

Estavayer-le-Lac, le 6 février 2012

## REMERCIEMENTS

Je souhaite transmettre tous mes remerciements à toutes les personnes qui m'ont apporté un soutien précieux tout au long de la réalisation de ce travail.

- ✓ Mon directeur de mémoire, Enzo Negro, pour son soutien, ses conseils, ses corrections.
- ✓ Les institutions et les travailleurs sociaux qui ont été d'accord de me soutenir et me conseiller ainsi que transmettre mon questionnaire aux parents adoptifs.
- ✓ A tous les parents qui ont été d'accord de répondre à mon questionnaire et sans lesquels ce travail n'aurait pas pu être réalisé.
- ✓ Mes personnes ressources pour leur soutien, leurs commentaires et leurs corrections.
- ✓ Mes correcteurs pour leurs remarques, leurs commentaires et toutes les corrections au niveau grammatique et orthographique.
- ✓ Toutes les autres personnes qui ont contribué à la réalisation de ce travail.

Je certifie avoir personnellement écrit ce travail et d'avoir référencé toutes les sources qui m'ont permis de réaliser ce travail. Les opinions émises dans ce travail n'engagent que leur auteure.

## RÉSUMÉ

La thématique des origines de l'enfant adopté est au centre de ce travail de recherche. Elle est abordée sous l'angle de la manière dont les parents qui ont procédé à une adoption nationale ou internationale abordent le thème de l'origine avec leur enfant adoptif. C'est donc le cheminement des parents dans une telle procédure qui est l'élément central de ce travail. La procédure ici doit être comprise comme celle d'aborder les origines avec son enfant.

Dans le but de comprendre comment les parents abordent très concrètement les origines avec leur enfant et ce qu'ils ressentent face à cette démarche, un questionnaire a été réalisé. Les réponses obtenues ont été analysées et les principaux résultats sont brièvement présentés ici. En adoptant un enfant, les parents ont ou doivent du moins avoir conscience que l'enfant possède déjà une histoire antérieure à son adoption. Afin que l'enfant puisse construire sa propre identité, il doit non seulement avoir connaissance de cette histoire, mais aussi pouvoir l'intégrer librement dans sa vie avec ses parents adoptifs qui constituent sa seconde histoire. À travers les résultats de cette recherche, il apparaît que les parents respectent le passé de l'enfant et essaient de l'intégrer dans leur vie de tous les jours. Même si aborder les origines avec son enfant peut s'avérer difficile, les parents estiment qu'il est important de le faire et ils se sentent à l'aise avec cela. Malgré le fait qu'ils n'ont parfois pas beaucoup d'informations à disposition sur la famille biologique, les parents font de leur mieux pour transmettre le maximum à leur enfant adoptif. Les parents abordent cette thématique avec leur enfant en fonction des informations à disposition (ex. photos, vidéos, etc.) mais aussi avec des livres, lors d'une nouvelle adoption ou une naissance dans la famille. La diversité des réponses données par les parents démontre qu'il n'existe pas de méthode parfaite et idéale pour aborder le thème des origines avec son enfant. Cela dépend des informations en leur possession mais aussi des questions posées par l'enfant. Certains parents souhaitent en parler avec leur enfant mais c'est ce dernier qui refuse toute discussion à ce sujet.

Enfin, tous les parents, que ce soit une adoption au niveau national ou international, estiment important d'aborder les origines avec leur enfant et chacun, à sa manière, le fait de son mieux.

<b>Mots-clés :</b> Adoption – recherche des origines – éthique de l'adoption – aborder les origines avec son enfant – abandon - attachement
---

## SYNTHESE DER ARBEIT

Das Thema der Herkunft eines adoptierten Kindes ist der Mittelpunkt dieser Arbeit. Mich interessierte zu wissen wie Eltern, die auf nationaler oder internationaler Ebene ein Kind adoptiert haben dieses Thema ansprechen. Um zu verstehen wie die Eltern konkret dieses Thema mit ihrem Kind angehen und wie sie sich dabei fühlen, wurde einen Fragebogen hergestellt. Die erhaltenen Antworten wurden analysiert und die Resultate werden hier in einer kurzen Synthese erwähnt.

Durch meine Fragen wollte ich wissen ob es seitens der Eltern einen Unterschied gibt die Herkunft des Kindes anzusprechen wenn die Adoption auf nationaler oder internationaler Ebene stattgefunden hat. Durch meine Analyse habe ich festgestellt, dass es zurzeit keine klaren Unterschiede gibt, ob die Adoption national oder international ist.

Es ist aber nicht auszuschliessen, dass die verschiedenen Recherchen und Theorien zu diesem Ergebnis geführt haben. Als das „Adoptionsgeheimnis“ noch sehr aktuell war, wären die Resultate bestimmt nicht dieselben gewesen. Es kam in der Vergangenheit tatsächlich vor, dass adoptierte Kinder als geringer wertige Wesen betrachtet wurden, was heutzutage nicht mehr der Fall ist.

Das Thema Herkunft mit seinem Adoptivkind anzusprechen ist kein Tabuthema mehr aber gewisse Fragen können für die Eltern schwierig sein zu beantworten. Eltern können sich z.B. als sehr offen gegenüber einem Thema betrachten aber gemäss ihrer eigenen Skala während andere Eltern es nur mittelmässig sein werden (andere Skala). Es handelt sich hier um eine Frage der Autoanalyse und es ist schlussendlich vor allem das Kind, das am besten gelegen ist um gewisse Fragen zu beantworten.

Die Art und Weise die Herkunft mit seinem Kind anzusprechen ist eigen jeder Familie. Alle Eltern sind frei in der Art seinem Kind zu erklären, dass es adoptiert wurde. Es ist jedoch immer wie mehr empfohlen nicht zu warten bis das Kind Fragen stellt. Fragen, die zu schwierig wären zu formulieren. Am besten ist es das Thema der Adoption in den Alltag einzuführen. Das Kind muss sich frei fühlen, Fragen zu stellen ohne das Gefühl zu bekommen, dass es ein Tabuthema ist.

Durch die untenstehenden Hypothesen und die Resultate, die ich durch meinen Fragebogen erhalten habe, stelle ich fest, dass die Eltern keine wirkliche Hemmungen haben das Thema Adoption und Herkunft anzusprechen. Die Ergebnisse zeigen, dass alle Eltern es als wichtig empfinden die Herkunft mit ihrem Kind anzusprechen.

## Hypothesen

### **1. Eltern, die ein Kind auf nationaler Ebene adoptiert haben, sprechen das Thema der Herkunft später und anders an als Eltern, die auf internationaler Ebene adoptiert haben.**

Diese Hypothese bezieht sich auf verschiedene Fragen meines Fragebogens. Durch diese Fragen wollte ich herausfinden an welchem Zeitpunkt die Eltern das Thema Herkunft mit ihrem Kind ansprechen (Frage 13). Mir ging es auch darum zu bestimmen, was die Eltern dabei fühlen wenn ihr Kind Fragen bezüglich seiner Herkunft stellt (Fragen 14, 15 und 19).

Die Resultate zeigen ganz deutlich, dass alle Eltern sehr früh ihrem Kind erklärt haben woher es kommt. Diese Resultate beziehen sich auf die Theorie des Kapitels 4.1.2, die darauf hinweist, dass das Thema Adoption von Anfang an in den Alltag eingeführt werden muss. Je transparenter die Eltern sind, desto wohler und integrierter wird sich das Kind in seiner neuen Familie fühlen.

Es existiert keine spezifische Art das Thema Herkunft mit seinem Kind anzusprechen und die Antworten an diese Frage (16) zeigen ganz deutlich, dass alle Eltern dieses Thema angesprochen haben aber auf verschiedene Weisen. Das Kapitel 4.1.1 expliziert, dass das Kind sich frei fühlen muss das Thema Herkunft mit seinen Eltern anzusprechen um ein Vertrauensverhältnis aufbauen zu können.

Die verschiedenen Antworten auf meine Fragen haben mir gezeigt, dass alle Eltern, ob nationale oder internationale Adoption, das Thema Herkunft mit ihrem Kind ansprechen. Die Themen, die angesprochen werden sind dieselben da eine Adoption dazu führt, dass es irgendwo eine andere Familie gibt, ob in der Schweiz oder im Ausland, dass das Kind eines Tages wird wissen wollen warum es adoptiert wurde, usw.

### **2. Eltern, die ein Kind auf nationaler Ebene adoptiert haben, betrachten es als weniger wichtig über seine Herkunft zu sprechen als Eltern, die auf internationaler Ebene adoptiert haben.**

Im Allgemeinen, betrachten es alle Eltern als wichtig das Thema Herkunft mit ihrem Kind anzusprechen (Fragen 10 und 11). Obwohl für gewisse Eltern der physische Unterschied einen Grund war seinem Kind zu erklären, dass es adoptiert wurde, war es ganz klar nicht der einzige Grund.

Alle Eltern erwähnen, dass das Thema Herkunft regelmässig oder oft mit dem Kind angesprochen wird (Frage 17). Dieses Resultat zeigt, dass das Thema der Adoption kein Tabuthema mehr ist. Im Kapitel 3.2.1 wird erwähnt, dass das „Adoptionsgeheimnis“ in der Zeit nach dem Krieg langsam verschwand. Mit der Zeit wurde es einen Begriff, der in der heutigen Sprache nicht mehr existiert.

Heutzutage wird es als ganz normal und erforderlich betrachtet das Thema Adoption und Herkunft mit seinem Kind anzusprechen. Die Eltern fühlen sich sehr involviert und ihnen ist bewusst dass es für das Kind wichtig ist zu wissen woher es kommt. Die Eltern sprechen sowohl auf nationaler Ebene als auch auf internationaler Ebene dieses Thema ohne Bedenken an.

# TABLE DES MATIÈRES

<b>1. Introduction</b>	<b>1</b>
<b>2. Question de recherche</b>	<b>2</b>
2.1 Hypothèses	2
<b>3. Le cadre de l'adoption</b>	<b>3</b>
3.1 Définitions	3
3.2 Historique de l'adoption	5
3.2.1 <i>Historique de la recherche des origines</i>	5
3.3 Fondements éthiques de l'adoption	6
3.4 Statistiques suisses	8
<b>4. Les origines de l'enfant adopté</b>	<b>11</b>
4.1 Parler des origines	13
4.1.1 <i>Du point de vue de l'enfant</i>	13
4.1.2 <i>Du point de vue des parents</i>	14
4.2 Du point de vue légal	15
4.2.1 <i>Le droit suisse</i>	16
4.2.2 <i>Le droit international</i>	17
<b>5. De l'abandon à l'attachement</b>	<b>19</b>
5.1 Théorie de l'attachement ou la façon dont s'approvoisent et s'adoptent mutuellement parents et enfants	19
5.2 Les conditions pour bien grandir, l'importance du récit de sa vie et de la liberté d'être soi	21
5.3 Craintes des parents	24
<b>6. Méthodologie</b>	<b>25</b>
6.1 L'outil de recueil des données	26
6.2 Le terrain de recherche	27
6.3 Éthique de la recherche	28
6.4 Les limites de la recherche	29
6.4.1 <i>L'intérêt pour une telle recherche</i>	29
6.4.2 <i>Le temps</i>	29
6.4.3 <i>Le format du questionnaire</i>	29
<b>7. Analyse</b>	<b>30</b>
7.1 Analyse générale	30
7.1.1 <i>Données sur les participants</i>	31
7.1.2 <i>Profil de l'enfant</i>	32
7.1.3 <i>Contexte d'adoption</i>	34
7.2 Analyse détaillée	34
7.3 Constat personnel en lien avec le questionnaire	54

<b>8. Synthèse</b>	<b>55</b>
8.1 Hypothèses	55
8.2 Question de recherche	57
<b>9. Conclusion</b>	<b>59</b>
<b>Bibliographie</b>	<b>62</b>
<b>Liste des annexes</b>	<b>65</b>
Annexe 1	I
Annexe 2	III
Annexe 3	IV
Annexe 4	XIII
Annexe 5	XXII
Annexe 6	XXIV

## LISTE DES TABLEAUX

**Tableau 1 :** Évolution des adoptions nationales et internationales (OFS, tiré du livre de SCHWENZER, 2009)

**Tableau 2 :** Graphique sur l'évolution des adoptions nationales et internationales (tiré du tableau de l'OFS du livre de SCHWENZER, 2009)

**Tableau 3 :** Graphique sur le nombre de participants selon le sexe

**Tableau 4 :** Graphique sur le nombre de participants selon l'état civil

**Tableau 5 :** Graphique sur le profil de l'enfant selon le sexe

**Tableau 6 :** Graphique sur le pays d'origine des enfants adoptés

**Tableau 7 :** Graphique sur la fratrie des enfants adoptés

**Tableau 8 :** Graphique sur les raisons pour lesquelles les parents ont procédé à une adoption

**Tableau 9 :** Histogramme sur l'importance d'aborder les origines

**Tableau 10 :** Graphique sur l'importance de dire à son enfant qu'il est adopté

**Tableau 11 :** Histogramme sur la fréquence à laquelle les parents abordent les origines avec leur enfant

**Tableau 12 :** Histogramme sur le ressenti des parents vis-à-vis de leur enfant adoptif au moment d'aborder les origines

**Tableau 13 :** Histogramme sur le ressenti des parents vis-à-vis des parents biologiques au moment d'aborder les origines

**Tableau 14 :** Histogramme sur la satisfaction des parents face aux interrogations de leur enfant

**Tableau 15 :** Histogramme sur la fréquence des interrogations de l'enfant face à ses origines

**Tableau 16 :** Histogramme sur les thèmes abordés entre enfant et parents adoptifs

**Tableau 17 :** Histogramme sur le ressenti des parents face aux interrogations de leur enfant



# 1. INTRODUCTION

L'adoption est un terme qui est régulièrement prononcé de nos jours. Qui ne connaît pas une personne qui a été adoptée ou qui a adopté un enfant ? Mais pas tout le monde connaît les enjeux, les conséquences, les démarches, etc. en lien avec une adoption.

L'adoption est une thématique en soi très vaste et complexe. Elle peut être abordée sous différents angles tels que la procédure d'adoption, les droits et la protection de l'enfant, la recherche des origines, l'accompagnement des parents, etc.

Ce travail souhaite mettre en lumière la manière dont les parents abordent les origines avec leur enfant et l'importance qu'ils y accordent. Ceci pourrait permettre par la suite de déterminer si des outils pourraient être donnés aux travailleurs sociaux qui accompagnent les parents dans la procédure d'adoption.

Le thème de l'adoption m'interpelle depuis de nombreuses années. Lors d'un travail de fin de module à la HES-SO Valais, je me suis particulièrement intéressée à l'adoption illégale au Guatemala. Ce travail a mis en lumière le non-respect des droits de l'enfant dans un cas d'adoption illégale. Cette recherche m'a permis de découvrir que malgré de nombreuses conventions essayant de protéger l'intérêt supérieur de l'enfant, le trafic d'enfant reste un marché lucratif. C'est par ce travail que j'ai commencé à m'intéresser de manière plus approfondie au sujet de l'adoption et plus particulièrement le thème de la recherche des origines. J'ai lu plusieurs livres sur ce thème, notamment des autobiographies de personnes racontant leur parcours.

Au moment du choix de ma seconde formation pratique dans le cadre de la HES-SO Valais, j'ai souhaité m'orienter vers la Fondation suisse du Service Social International à Genève. Cette ONG intervient dans le cadre de la protection de l'enfant et ce dans un contexte international. Elle est notamment active dans la recherche des origines. C'est en sachant que j'étais prise pour ce stage que j'ai choisi d'orienter mon travail dans le domaine de l'adoption. Ainsi j'avais la possibilité de travailler non seulement la partie théorique du travail mais d'acquérir en parallèle des connaissances sur le plan pratique. Ce stage m'a notamment permis de réaliser l'impact d'une telle démarche. Il est d'une part difficile de trouver un partenaire fiable sur place pour entreprendre les recherches et d'autre part, en fonction des informations à disposition, il est peut être pratiquement impossible de retrouver la famille biologique. C'est à travers une situation concrète durant mon stage que j'ai réalisé l'importance de récolter un maximum d'informations au moment de l'adoption. Plus les parents adoptifs ont des éléments sur la vie précédent l'adoption, plus il sera facile pour l'enfant de retrouver ses traces.

Ce travail met l'accent principalement sur la manière dont les parents abordent le thème des origines avec leur enfant adoptif. Je me suis intéressée à cette thématique particulièrement car selon moi, lorsqu'on parle d'une adoption, on pense beaucoup plus à l'enfant adopté alors que le ressenti des parents et la manière dont ils procèdent est essentiel pour le bon développement de l'enfant. De plus, connaître le ressenti des parents face à cette thématique, permet aux professionnels d'analyser si les parents sont suffisamment préparés à ce « moment où il faudra dire à son enfant qu'il est adopté ».

## 2. QUESTION DE RECHERCHE

J'ai décidé d'orienter ma question de recherche vers la manière dont les parents adoptifs abordent la question des origines avec leur enfant. Il me semble important d'analyser s'il existe une différence réelle dans la façon d'aborder les origines lorsque l'adoption est nationale ou internationale. Je souhaite ainsi comparer les manières dont les parents abordent la question des origines avec leur enfant adoptif.

***Existe-t-il une différence dans la façon d'aborder la question des origines par les parents lorsque l'adoption est nationale ou internationale ?***

### 2.1 HYPOTHÈSES

- 1. Les parents qui ont adopté un enfant sur le plan national attachent moins d'importance à lui expliquer ses origines que des parents ayant procédé à une adoption internationale.**

Étant donné que lors d'une adoption internationale, la différence physiologique est souvent évidente, les parents vont donner toutes les informations concernant l'origine dont ils disposent à leur enfant. Mais ce n'est pas seulement cela, c'est aussi tout le processus d'adoption qui est différent au niveau national qu'international. Au niveau national, il n'y a pas d'origine à apprendre à connaître, pas de voyage à faire, etc. Nous pourrions donc partir de l'hypothèse que les parents attachent moins d'importance à expliquer les origines à leur enfant et n'abordent ainsi pas ou moins le sujet. Dans ce cas, la probabilité que l'enfant ignore qu'il a été adopté augmente.

- 2. Les parents ayant adoptés un enfant sur le plan national abordent le thème autour des origines plus tard et différemment que les parents ayant procédé à une adoption internationale.**

Dans l'hypothèse 2, il s'agit de vérifier si dans le cas d'une adoption nationale, les parents abordent plus tard la question des origines avec leur enfant. Dans le cadre d'une adoption internationale, si la différence physique est généralement présente, elle ne l'est pas forcément lors de l'adoption nationale. Les parents ayant adoptés un enfant sur le plan national pourraient alors avoir tendance à retarder le moment où ils abordent le sujet avec leur enfant. Cette hypothèse permet dans un premier temps de déterminer quels sont les thèmes qui sont discutés lorsque parents et enfants abordent le sujet de l'adoption. Nous pouvons émettre l'hypothèse qu'un enfant adopté sur le plan national ne posera pas les mêmes types de questions qu'un enfant adopté sur le plan international, ainsi, les thèmes traités ne seront pas identiques.

### 3. LE CADRE DE L'ADOPTION

Dans ce chapitre, il s'agit de proposer quelques éléments qui visent à définir en partie ce qu'est l'adoption. L'adoption est un thème très vaste et selon sous quel angle il est abordé, la définition peut être différente. Dans le chapitre 3.1, j'ai défini l'adoption en lien avec les origines de l'enfant, thème clé de mon travail.

Ce chapitre contient aussi une partie sur l'historique de l'adoption. Afin de pouvoir bien comprendre la manière dont les parents abordent les origines avec l'enfant, il est essentiel de s'intéresser à l'évolution de l'adoption et de la recherche des origines dans le temps.

Les fondements éthiques de l'adoption sont à la base de chaque adoption. Avant qu'une adoption soit envisageable, il s'agit de déterminer si l'enfant est réellement adoptable (du point de vue légal pour éviter qu'il soit victime de trafic par exemple). Le point 3.3 aborde ce sujet de manière plus approfondie.

Le point 3.4 s'intéresse aux statistiques suisses et décrit plus précisément les raisons de l'évolution du nombre des adoptions nationales et internationales.

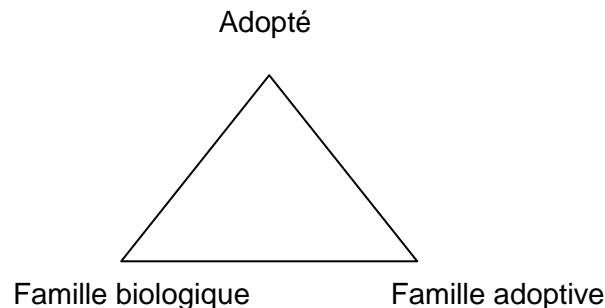
#### 3.1 DÉFINITIONS

*« L'adoption n'est pas un arrangement entre des personnes. C'est une mesure sociale et légale de protection de l'enfant. Elle ne doit être envisagée et autorisée que dans ce seul but. L'état est responsable d'y veiller. Elle doit être offerte à tous les enfants dont la situation personnelle et familiale le justifie, sans préjudice de situation sociale, race, ethnie, culture, problèmes de santé physique ou mentale. » (SACLIER, 2000, p.5)*

Edmond Kaiser, fondateur de « Terre des Hommes » définit l'adoption en 1972 comme suit :

*« Solution totale de la souffrance des enfants orphelins ou abandonnés. Elle ne consiste pas à donner des enfants aux couples qui n'en ont pas, mais à fournir aux enfants tout seuls les bras qui appellent et qui les attendent. L'adoption est absolue. Tout autre secours à ces enfants-là est relatif. Comparé à ce que sont des parents, aucune institution ne le vaut. Les enfants ne sont pas créés pour entretenir ou mettre en valeur les orphelinats, mais ceux-ci, accueil provisoire, doivent obligatoirement déboucher sur des parents. [...] » (BOÉCHAT, 2006, p.24)*

L'adoption se définit par une rupture de lien avec le parent biologique et par la création d'un nouveau lien avec le parent adoptif. Pour l'enfant, il s'agit de trouver un équilibre dans ce triangle adoptif qui fera continuellement partie de la vie des trois protagonistes (LAMMERANT, 2001).



Chaque adoption est unique en son genre. Pour chaque parent qui donne son enfant en adoption les motifs et les circonstances sont différents (SCHWENZER, 2009). Or, c'est l'enfant qui doit être l'élément déclencheur d'un processus d'adoption. En effet, il s'agit de trouver une famille pour un enfant et non pas de trouver un enfant pour une famille. Si un processus d'adoption se met en route, c'est parce que la situation de l'enfant le permet. C'est-à-dire que la pauvreté par exemple ne peut pas être un critère à lui seul pour lequel un enfant est donné à l'adoption (SACLIER, 2000).

Lorsqu'est défini ou abordé le thème de l'adoption, il renvoie inmanquablement à la notion d'origine. Un enfant adopté possède deux histoires et vouloir renouer des liens avec son passé pré-adoptif n'a pas de lien direct avec l'amour porté par l'enfant à ses parents adoptifs. En effet, dans le passé, les parents adoptifs pouvaient être amenés à croire que si l'enfant entamait des recherches sur ses parents biologiques, c'était parce qu'ils n'avaient pas suffisamment aimé leur enfant et été de mauvais parents. Actuellement, la notion de recherche des origines n'est plus un sujet tabou et nombreux sont les gens qui comprennent le sens d'une telle démarche (SACLIER, 2000). La recherche des origines, comme définit ci-après est une quête identitaire qui cherche à connaître ce qu'il y avait avant la rupture des liens parentaux qui sont à l'origine de l'adoption.

*« La notion de recherches des origines vise l'ensemble des démarches qu'une personne adoptée entreprend pour renouer avec son passé pré-adoptif. Cela va de l'obtention de son acte de naissance originel, en passant par l'accès à son dossier d'adoption, jusqu'à la recherche de ses parents naturels et à la prise de contact avec ceux-ci. A cet égard, il sied de souligner que les personnes adoptées n'ont pas toutes les mêmes besoins. Certaines se contentent d'obtenir les nom et prénom de leurs ascendants, d'autres ressentent la nécessité de se déplacer afin de visiter l'orphelinat qui les a pris en charge, d'autres veulent à tout prix entrer en contact avec leurs parents naturels. » (SACLIER, 2000)*

## 3.2 HISTORIQUE DE L'ADOPTION

Comme le dit Mécarry (2006) dans son ouvrage, ce désir de devenir parent et ainsi faire des projets d'avenir, laisser une part de soi, renouveler sa propre génération fait que nombreuses sont les personnes désirant un enfant. L'adoption n'a donc pas cessé d'évoluer au travers des siècles.

*« Le désir d'enfant est l'un des désirs les plus ancrés et les plus constants de la condition humaine. » (MÉCARY, 2006, p.7)*

Durant la période de l'Antiquité, l'adoption a lieu dans l'unique but d'assurer une descendance. Il est également possible d'intégrer un parent en passant par l'adoption. En effet, un enfant de l'épouse ne fait juridiquement pas partie de la famille de l'époux. L'adoption permet ainsi à l'enfant d'entrer dans le cercle familial.

Uniquement le *pater familias* disposant des droits de vie et mort sur ses enfants et le droit de vendre son fils est en mesure d'adopter. L'adoption par les couples mariés ou les femmes est réfutée.

Au Moyen-âge, la puissance de l'Église provoque une diminution des adoptions. En effet, cette dernière « *met en avant la filiation légitime issue du mariage comme seul fondement de la famille.* » (MÉCARY, 2006, p.7). Au cours des XIII<sup>ème</sup> et XIV<sup>ème</sup> siècles, les droits des successions des adoptés sont remis en question. Durant le XV<sup>ème</sup> siècle, cette hostilité envers les adoptés s'accroît. Uniquement le fils légitime est en mesure d'hériter. Le fils adoptif est ainsi exclu de tout héritage. Cette aversion envers l'adoption a probablement renforcé son déclin. En effet, il n'est plus possible de transmettre son patrimoine et son nom à sa descendance.

Durant la Révolution française, l'adoption reprend de l'importance. Plus tard, le code civil napoléonien va mettre en place un premier régime juridique de l'adoption.

C'est uniquement après la Première Guerre Mondiale qu'est apparu le concept de donner une famille à un enfant. L'intérêt de l'enfant prime sur celui des parents. Un enfant n'est plus confié à une famille pour combler une éventuelle stérilité, un besoin, une perte, etc. (MÉCARY, 2006).

### 3.2.1 HISTORIQUE DE LA RECHERCHE DES ORIGINES

Selon Saclier (2000), en remontant à la période précédant la Seconde Guerre Mondiale jusqu'à nos jours, il est observable que les mentalités et les perceptions de la notion d'adoption et de recherche des origines ont beaucoup évolué.

En effet, avant l'éclatement de la Seconde Guerre Mondiale, la recherche des origines est reconnue et encouragée. De ce fait, il est possible d'accéder relativement facilement aux informations précédant l'adoption.

Dans les années 1940-1950 apparaît une nouvelle notion qui influencera énormément « *les pratiques et les politiques en matière d'adoption* » (SACLIER, 2000, p.39) : la rupture totale.

Cette théorie crée le secret autour de l'adoption, c'est-à-dire qu'il y a un secret qui prend forme autour de la filiation et de la naissance de l'enfant. En effet, à cette époque, les diverses instances impliquées dans un processus d'adoption pensent que par le jeune âge des enfants mis en adoption, il n'existe aucune conséquence sur le développement futur de l'enfant. Il est donc de ce fait mieux que l'enfant ne sache pas qu'il a été adopté. Cette théorie est basée sur des fondements et des études psychologiques certifiant que « *chez les enfants, les changements en matière d'attachement ou les séparations se font facilement et sans laisser de séquelles* » (SACLIER, 2000, p.39). Depuis, il a pu être clairement démontré qu'une rupture des liens avec ses figures d'attachements n'est pas sans conséquences pour un enfant, même en bas-âge. En effet, il a pu être confirmé qu'il est essentiel pour l'enfant de savoir qu'il a été adopté. Ceci favorise le développement de sa personnalité (voir chapitre 5 p.19)

La période de l'Après-guerre connaît un nouveau courant philosophique nommé existentialisme dont son fondement ne correspond pas aux idées de la théorie de la rupture totale (SACLIER, 2000). L'existentialisme prône la liberté de l'individu, l'importance de la connaissance de soi et de ses valeurs. L'individu est libre de ses choix mais aussi responsable des actions qu'il décide d'entreprendre.<sup>1</sup>

Ce courant a permis aux mentalités d'évoluer. Ce dernier a eu également une influence au niveau du droit d'une personne de connaître ses origines (SACLIER, 2000).

### 3.3 FONDEMENTS ÉTHIQUES DE L'ADOPTION

*« On fait croire dans l'opinion publique qu'une maman d'un pays pauvre aime tant son bébé qu'elle le donne en adoption, alors qu'elle le fait plus souvent par peur ou sous la pression des intermédiaires de l'adoption. Si elle avait bénéficié d'un soutien moral, social et financier, de la compréhension de son entourage et de la compassion de la part des travailleurs sociaux, elle n'aurait vraisemblablement pas abandonné son enfant. »* (DEMORTIER, 2007, p.34)

La Convention du 29 mai 1993 sur la protection des enfants et la coopération en matière d'adoption internationale (CLaH)<sup>2</sup> a pour but de régler les conditions d'une adoption internationale et ainsi de préserver l'intérêt supérieur de l'enfant. Elle règle également la collaboration entre les États signataires afin de garantir une protection et une prévention de la vente, d'enlèvement et de la traite d'enfants. La CLaH reconnaît les adoptions effectuées au sein des États contractants (INSTITUT POUR L'ENFANT MARIE MEIERHOF, 2004).

Avant toute adoption, il s'agit de mettre en œuvre toutes les possibilités permettant à l'enfant de rester dans sa famille biologique ou du moins dans son pays d'origine. En effet, l'article 4-a de la CLaH stipule qu'une adoption peut être prononcée uniquement si l'État d'origine de l'enfant a décrété que ce dernier est adoptable.

---

<sup>1</sup> Espace Français, <http://www.espacefrancais.com/existentialisme.html>, 2004-2010, consulté le 10 août 2010.

<sup>2</sup> Texte intégral disponible sur le site de la Conférence de la Haye de Droit international privé [http://www.hcch.net/index\\_fr.php?act=conventions.text&cid=69](http://www.hcch.net/index_fr.php?act=conventions.text&cid=69), 1951-2010, consulté le 15 décembre 2011.  
GLUTZ Olivia / Travail de Bachelor

Les familles biologiques doivent être soutenues par leur gouvernement et par la société civile afin de pouvoir offrir un environnement convenable à leur enfant. Ce soutien se traduit concrètement par un appui financier pour les familles se trouvant dans une situation précaire (équivalant à l'aide sociale en Suisse), une sensibilisation de la famille élargie pouvant soutenir les parents afin d'éviter un abandon, etc. (CDE<sup>3</sup>, art. 18 / CLaH, préambule, par. 2, tiré du livre de INSTITUT POUR L'ENFANT MARIE MEIERHOF, 2004).

*« Quand la famille d'origine ne réunit pas les conditions qui garantissent le développement psychosocial et l'intégrité physique et émotionnelle de l'enfant, des organismes compétents en matière de protection de l'enfant doivent chercher des solutions adéquates. La pauvreté en soi, ne doit pas être un critère pour décider la rupture des liens de l'enfant avec sa famille d'origine. Mais on doit veiller à ce qu'elle ne devienne pas non plus un critère pour refuser à un enfant l'alternative d'une famille de substitution respectueuse de ses droits et de son intégrité. »* (SACLIER, 2000, p.9-10)

Une famille de substitution est préférée à un placement dans une institution. Il est important que l'autorité compétente cherche une mesure de placement permettant à l'enfant de grandir dans un environnement optimal. Le placement dans une famille permet en général une stabilité pour l'enfant (CDE, art. 20-3 / CLaH, préambule, par.1, tiré du livre de INSTITUT POUR L'ENFANT MARIE MEIERHOF, 2004). Toutefois, un placement stable et durable est beaucoup plus favorable qu'un placement à durée déterminée (CLaH, préambule, par. 3, tiré du livre de INSTITUT POUR L'ENFANT MARIE MEIERHOF, 2004).

Lorsqu'une adoption entre en ligne de compte, l'adoption nationale prime sur l'adoption internationale. Tout doit être mis en œuvre afin que l'enfant puisse rester dans son univers culturel et linguistique. Une adoption internationale est uniquement envisageable si le placement de l'enfant dans son pays d'origine ne répond pas à l'intérêt supérieur de l'enfant et qu'il n'existe aucune autre alternative satisfaisante. (CDE, art. 21-b / CLaH, préambule, par. 3 / CLaH, art. 4-b, tiré du livre de INSTITUT POUR L'ENFANT MARIE MEIERHOF, 2004).

Dans le cadre d'un processus d'adoption, l'État d'origine de l'enfant doit s'assurer que les parents ainsi que toutes autres autorités et institutions, dont le consentement pour une adoption est nécessaire, ont été suffisamment entourés. De ce fait, il s'assure que leur accord ne provient pas d'une contreprestation en argent. Le consentement de la mère doit avoir été donné après la naissance (CLaH art. 4-c, tiré du livre INSTITUT POUR L'ENFANT MARIE MEIERHOF, 2004). L'État d'accueil a quant à lui le devoir de déterminer si les futurs parents adoptifs ont les capacités d'accueillir un enfant et qu'ils ont été suffisamment encadrés et soutenus dans ce processus. L'État d'accueil doit pouvoir accueillir l'enfant de manière permanente (CLaH art.5). Dans de nombreux pays non conventionnés, il n'y a pas de garanties par contre.

---

<sup>3</sup> Convention relative aux droits de l'enfant du 20 novembre 1989, Haut-Commissariat des Nations Unies aux droits de l'Homme, texte intégral disponible sous <http://www2.ohchr.org/french/law/crc.htm>, HCDH, 1996-2007, consulté le 10 août 2010.

### 3.4 STATISTIQUES SUISSES

Le tableau<sup>4</sup> ci-dessous démontre l'évolution des adoptions tant au niveau national qu'international. Ce sont les deux dernières colonnes qui sont représentatives concernant mon travail de recherche.

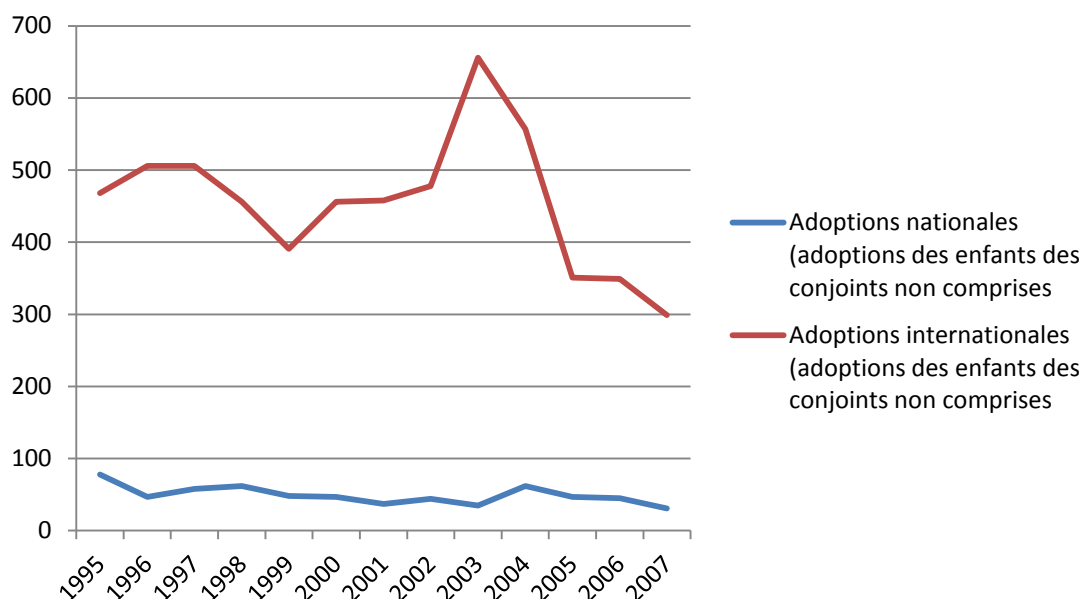
<b>Année</b>	<b>Total des adoptions nationales et internationales</b>	<b>Adoption des enfants des conjoints</b>	<b>Adoptions nationales (adoptions des enfants des conjoints non comprises)</b>	<b>Adoptions internationales (adoptions des enfants des conjoints non comprises)</b>
<b>1995</b>	1030	484	78	468
<b>1996</b>	1067	514	47	506
<b>1997</b>	1043	479	58	506
<b>1998</b>	1039	521	62	456
<b>1999</b>	875	436	48	391
<b>2000</b>	808	305	47	456
<b>2001</b>	685	190	37	458
<b>2002</b>	702	180	44	478
<b>2003</b>	815	124	35	656
<b>2004</b>	854	235	62	557
<b>2005</b>	647	249	47	351
<b>2006</b>	656	262	45	349
<b>2007</b>	582	252	31	299

**Tableau 1 : Évolution des adoptions nationales et internationales (OFS, tiré du livre de SCHWENZER, 2009)**

<sup>4</sup> Données de l'Office fédéral de la statistique mentionnées sous forme de tableau dans le livre de SCHWENZER Ingeborg, Internationale Adoption, Stämpfli Verlag AG, Schriftenreihe zum Familienrecht, Bern 2009, p. 187



Le graphique ci-dessous reprend les chiffres des deux dernières colonnes du tableau ci-dessus et démontre de manière plus précise la courbe de cette évolution entre 1995 et 2007.



**Tableau 2 : Graphique sur l'évolution des adoptions nationales et internationales (tiré du tableau de l'OFS du livre de SCHWENZER, 2009)**

Boéchat (2006) insiste sur le fait que les changements dans les sociétés occidentales survenus dans les années 1960-1970 ont mené à une diminution du nombre des adoptions nationales.

Les moyens contraceptifs permettent de mieux gérer le nombre de naissance. Une conséquence directe est la diminution du taux de natalité et le début de la légalité de l'avortement mène à une diminution des naissances non désirées. Les familles monoparentales ne sont plus une rareté et elles sont tolérées par la société.

Ces éléments permettent une part de contrôler les naissances et d'autre part d'éviter l'abandon des enfants.

Cependant l'augmentation du taux de stérilité maintient les demandes d'adoption à un degré plus ou moins élevé. La société a complètement intégré l'adoption d'enfants provenant de cultures différentes. L'absence de ressemblance physique avec son enfant n'est plus un problème en soi. L'ouverture sur le monde par les moyens de transport, de communication et l'accès aux médias, permet de se rendre compte de la misère présente partout dans le monde et éveille un sentiment de malaise et de culpabilité chez le citoyen.

La courbe du graphique concernant l'adoption internationale démontre qu'il y a eu un pic d'adoptions dans les années 2003-2004 et depuis, le nombre d'adoption internationale est en baisse constante. Il est très difficile de prédire l'évolution des adoptions internationales dans les prochaines années. Cependant, il est possible de dire que l'évolution des adoptions va dépendre de différents facteurs :

- Les enfants nécessitant une protection dans certains pays d'origines diminuent. Cette diminution est liée au fait que les conditions de vies au niveau social, politique, économique, etc. sont en constante amélioration. La contraception et même l'avortement se développent. Les enfants nés en dehors du mariage sont plus facilement acceptés.
- Le nombre d'enfant adoptable diminue. Il existe de plus en plus de structures dans les pays d'origines qui soutiennent les familles et leur permettent ainsi de garder leur enfant.
- L'augmentation des adoptions nationales dans les pays d'origines engendrent une diminution des adoptions internationales.
- La lutte contre le trafic d'enfants empêche des adoptions irrégulières. Les pays d'origine ainsi que les pays d'accueil préconisent le respect des droits des différents intervenants impliqués dans une adoption (ex. l'enfant, la famille biologique, etc.).
- La création ou la modification des bases légales en adoption permet de suspendre ou faire suspendre les adoptions internationales, régule les adoptions nationales et diminue ainsi les adoptions internationales.

(BOÉCHAT, 2006)

## 4. LES ORIGINES DE L'ENFANT ADOPTÉ

Lors du Colloque national sur la recherche des origines (2007), il a notamment été mentionné que chaque individu s'interroge à un moment de sa vie sur son passé. Quelle est son histoire familiale ? Quels éléments marquants ont eu lieu avant sa naissance ? Quelles sont les circonstances de sa venue au monde ? Comment se sont déroulés les premiers instants de sa vie ?

Ce besoin de « savoir » est nettement plus fort chez les personnes qui ont vécu une rupture des liens de filiation. C'est souvent au moment de l'adolescence que les personnes adoptées ressentent le besoin ou le désir de retrouver cette partie de leur histoire familiale manquante. Il est important de préciser que les questionnements identitaires sont propres à l'adolescence, adoption ou pas. Chez les personnes adoptées, les questionnements en lien avec leurs origines surviennent à ce moment-là. Or, les démarches concrètes de recherche d'origine seront plutôt entamées vers la trentaine. Cette démarche de la recherche des origines n'est pas seulement une démarche au niveau administratif mais elle peut également avoir des répercussions au niveau psychique. En effet, la personne en quête de ses origines doit pouvoir bénéficier d'un suivi psycho-social car elle peut être confrontée à des situations très difficiles (absence d'information, rejet de la mère, incompréhension de la part de la famille adoptive, etc.)

La recherche des origines ne représente pas seulement la retrouvaille des parents biologiques mais aussi l'obtention d'informations sur la vie avant l'adoption. De cette manière une recherche des origines peut impliquer une recherche sur le plan psychologique, administratif, juridique et social. Ainsi, une personne qui désire rechercher ses origines, cherche non seulement à obtenir des informations sur sa famille biologique mais aussi sur tout le contexte (milieu de vie, etc.) en lien avec le passé pré-adoptif. L'intervention d'une tierce personne est considérée comme faisant partie intégrante de cette notion de « recherche des origines », qu'elle soit une instance professionnelle publique ou privée.

Les personnes en quête de leurs origines n'éprouvent pas toutes les mêmes besoins. Il est vrai que d'entamer des actions concrètes en lien avec leur origine est en soi un défi pour beaucoup d'adoptés. Cette démarche n'est pas une étape anodine pour différentes raisons telles que les peurs ou les sentiments de culpabilité envers les parents adoptifs. Toutefois, les démarches concrètes entreprises par les personnes adoptées ne sont pas toutes identiques. Certaines personnes se contentent d'obtenir le nom des parents biologiques alors que d'autres éprouvent la nécessité de se rendre dans leur pays d'origine afin de retrouver la famille biologique.

Malgré que la recherche des origines soit de plus en plus tolérée et réglée au niveau légal, il faut savoir qu'il s'agit d'un vrai parcours du combattant. Selon le pays de provenance de l'enfant, il peut être très difficile voir impossible de retrouver des informations dans le pays d'origine. (FONDATION SUISSE DU SERVICE SOCIAL INTERNATIONAL, colloque national sur la recherche des origines, 2007).

D'un point de vue national, l'article 268c du Code Civil Suisse<sup>5</sup> (voir chapitre 4.3) prend en compte les éléments essentiels permettant à une personne adoptée de rechercher ses origines.

A l'échelle internationale, les diverses approches tant au niveau juridique que socioculturel rendent les démarches compliquées. En effet, tandis que certains pays reconnaissent l'importance pour une personne adoptée de connaître ses origines, d'autres pays, sous forme de logique culturelle, protègent le parent biologique d'éventuelles représailles. Dans certains pays, la reconnaissance d'un enfant né hors mariage, par exemple, ne va pas de soi. Dans ce sens, certains Etats ne reconnaissent pas l'importance de la connaissance de des origines et rendent ainsi presque impossible à l'enfant de retrouver les traces de sa famille biologique. Or, même si certains pays essaient de tout mettre en œuvre pour soutenir la personne, l'impossibilité de répondre à la demande pour des raisons diverses rendent parfois ces démarches impossibles. Il n'y a pas toujours une conservation systématique des données relatives aux parents biologiques, pour autant que ceux-ci soient identifiés. De plus, parfois l'orphelinat dans lequel l'enfant a vécu les premiers mois voire les premières années avant son adoption n'existe plus. Dans le pays d'origine, il n'est pas non plus toujours évident de trouver une personne physique qui peut suivre la demande et faire les enquêtes (FONDATION SUISSE DU SERVICE SOCIAL INTERNATIONAL, colloque national sur la recherche des origines, 2007).

Le fait de vouloir retrouver ses racines n'a aucun lien direct avec la relation entretenue avec les parents adoptifs. Une recherche d'origine n'a rien à voir avec la vie familiale, l'amour qui y règne. C'est une question identitaire propre à l'enfant. Souvent les parents adoptifs craignent le fait que l'enfant pourrait les laisser pour retourner dans son pays d'origine. Ceci représente une peur irrationnelle, car connaître ses origines permet un meilleur développement de l'identité et de la personnalité (SACLIER, 2000).

Comme le décrit Céline Giraud dans son autobiographie *J'ai été volée à mes parents*, l'accès aux informations permet l'accomplissement de soi, d'être enfin un être à part entière.

En concluant sur sa recherche des origines, elle dit :

*« En courant après mes origines, je cherchais en fait ma véritable identité. Cette quête m'a aidée à me construire et à affirmer ma personnalité. Le fait de savoir d'où je viens me permet de savoir où je vais. Bien sûr, je n'ai pas trouvé immédiatement la bonne direction. Je suis passée par des chemins détournés : j'ai eu besoin d'aller chercher une famille à l'autre bout du monde pour me rendre compte que la mienne était ici [...]. » (GIRAUD, 2007).*

---

<sup>5</sup> Code civil suisse, texte intégral disponible sur [www.admin.ch/ch/f/rs/210/index.html](http://www.admin.ch/ch/f/rs/210/index.html), Etat le 1<sup>er</sup> février 2010, consulté le 10 août 2010)

## 4.1 PARLER DES ORIGINES

Il apparaît généralement évident pour tous les parents adoptifs qu'ils doivent informer leur enfant sur ses origines. Aborder la thématique de l'adoption et des origines avec son enfant interpelle les parents adoptifs à un niveau très personnel. Les parents sont confrontés à de nombreuses interrogations qui peuvent parfois les empêcher d'aborder ce thème de manière libre avec leur enfant adoptif (COLBÈRE, 2002)

### 4.1.1 DU POINT DE VUE DE L'ENFANT

Colbère (2002) mentionne également qu'au moment d'une adoption, l'enfant amène une valise qui contient son histoire. Cette histoire ne peut pas être effacée et au fil du temps, l'enfant va éprouver des besoins en lien avec son adoption. Pour combler les besoins de l'enfant adoptif, il est primordial qu'il sache qu'il a été adopté, qu'il puisse ressentir la liberté de pouvoir s'identifier à son histoire précédant l'adoption, qu'il soit inclut dans la famille adoptive en tant qu'être à part entière.

Un enfant qui ne vit plus dans sa famille biologique doit pouvoir créer un nouveau lien avec sa nouvelle famille, la filiation avec les parents biologiques étant rompue. L'adoption crée le lien de filiation avec les parents adoptifs. L'enfant qui arrive dans sa nouvelle famille doit pouvoir prendre ses marques et considérer d'en faire partie de manière intégrale. Ceci lui permet de ressentir son appartenance à sa famille adoptive et également la reconnaissance de sa famille de le considérer comme membre à part entière.

Aujourd'hui, l'importance d'aborder la question des origines avec son enfant est évidente. Cependant, ceci n'a pas toujours été le cas. En effet, jusqu'à ces vingt ou trente dernières années, un enfant ne savait pas forcément toujours qu'il était un enfant adopté. Lors d'une adoption, les traits physiques de l'enfant peuvent être très différents de ceux des parents adoptifs et rendre ainsi évident une origine divergente. Il ne suffit pas d'informer l'enfant sur son adoption, une discussion approfondie semble primordiale à la suite d'une telle révélation. Ceci est essentiel pour l'adopté qui doit pouvoir se faire un récit de sa vie et y trouver un sens. Cela fait partie de sa construction identitaire qui se joue sur un niveau psychologique. L'enfant a avant tout besoin de se sentir « normal », de savoir que lui aussi a été dans le ventre d'une mère, même si ce n'est pas celle qui l'éduque. Tout ceci fait aussi partie des préoccupations d'un petit enfant qui sent qu'il est différent.

La vie d'un enfant ne débute pas seulement le jour où il rencontre sa famille adoptive pour la première fois. Sa vie débute déjà dans son pays d'origine avec sa naissance. Il est donc important que l'enfant ait connaissance de sa vie antérieure à son adoption afin de pouvoir construire son identité. (COLBÈRE, 2002). Très important avant tout c'est qu'aussi petit soit-il, il faut que les parents traduisent en mot ce que l'enfant vit intérieurement. Cela aidera l'enfant à faire son deuil. (DOLTO, *Les mots qui ne seront pas dits deviendront des maux*, tiré du Rapport annuel 2009 de TERRE DES HOMMES).

Sur le plan éthique, il est inconcevable de cacher les origines de l'enfant. (COLBÈRE, 2002)

#### 4.1.2 DU POINT DE VUE DES PARENTS

Tout d'abord, il faut savoir qu'un enfant, à sa majorité, a le droit d'accéder à son dossier d'adoption (voir chapitre 4.3). De nos jours, il n'y a plus de doutes quant à l'importance d'aborder la question de l'origine avec l'enfant adoptif. Avec ce droit d'accéder au dossier d'adoption, les parents adoptifs n'ont plus aucun intérêt à dissimuler son contenu.

Dans son ouvrage, Rouquès (2008) met l'accent sur le fait qu'il est également important de retenir que moins les parents en disent sur le contexte d'adoption, plus le choc peut être grand au moment de la découverte. C'est pourquoi la transparence est préconisée à l'instar du secret. Cependant, il ne faut pas oublier que les parents, selon le contexte d'adoption, choisissent parfois de ne pas dévoiler certaines vérités à leur enfant, notamment dans des situations d'inceste, de viol, de torture, etc. Or, il s'agit principalement d'une question du « quand et comment ». Il n'est pas nécessaire de tout dire tout de suite, mais embellir la réalité n'est pas non plus une solution. Il faut s'approcher de la réalité selon l'âge de l'enfant mais les secrets sont toujours nuisibles car les enfants les ressentent. Il est vivement recommandé que ces parents cherchent un soutien professionnel afin de déterminer la meilleure marche à suivre

Même si les parents adoptifs ont une image négative des parents biologiques, il n'est pas nécessaire de le montrer à leur enfant. Il est impératif qu'ils fassent l'effort de la respecter. La pensée bienveillante des parents adoptifs vis-à-vis des parents biologiques aide l'enfant à grandir et se développer en paix. Ceci permet notamment d'éviter l'apparition de conflits de loyauté (ROUQUÈS, 2008).

Une citation du livre *Naître là-bas, grandir ici* permet de percevoir l'adoption sous un autre angle.

*« Toute adoption a des aspects positifs. Si elle a lieu, cela veut dire que la grossesse a été menée à bien, que les parents biologiques ont voulu donner une chance à leur bébé, qu'ils l'ont donc aimé. Même si elle apparaît sous un jour sombre, la mère a aimé son enfant au-delà de tout égoïsme et a fait confiance à ceux qui l'adopteront. Ce message que l'on doit retenir et révéler à son enfant est beaucoup plus important que d'autres notions de moralité. »* (DE MONLÉON, 2003, p.174).

De Monléon (2003) met également en avant le fait que l'élément essentiel est que l'enfant puisse établir un lien de confiance avec ses parents. Le meilleur moyen est d'être transparent avec son enfant. Ceci veut dire que l'enfant a droit de connaître la vérité sur toute la procédure d'adoption. Si les parents cachent des pratiques douteuses ou essaient d'éviter d'aborder le sujet, l'enfant le ressentira et il lui sera alors difficile de pouvoir établir une relation de confiance avec ses parents si ces derniers ont des secrets envers lui.

Une question plus cruciale qui se pose c'est plutôt comment et quand aborder cette thématique.

Il existe des parents qui ne savent pas comment aborder le thème de l'adoption avec leur enfant et qui ne savent pas quand c'est le bon moment et une fois cet instant venu, ils

n'osent plus le faire. Or, il n'existe pas de bon moment. Il s'agit bien plus d'un problème des parents que celui de l'enfant. En effet, l'enfant ne juge pas, il prend les choses naturellement étant donné qu'il n'a rien connu d'autre et que c'est son histoire. Le mieux est d'en parler ouvertement dès l'arrivée de l'enfant dans la famille. Le fait de procéder ainsi dès le départ facilitera la tâche aux parents lorsque l'enfant sera en âge de mieux comprendre.

Même s'il est jugé essentiel de parler avec l'enfant, il ne faut pas non plus que cela devienne une forme d'obsession. Il ne s'agit pas de marteler l'enfant avec des informations mais plutôt laisser en partie à l'enfant la liberté de déterminer son besoin d'en parler. L'enfant pourrait avoir par exemple des albums photos de ses deux familles à disposition (pour autant qu'il y ait des traces de la famille d'origine) et avoir la possibilité de les regarder quand il le souhaite. L'enfant doit ressentir que ce n'est pas un sujet tabou et que s'il le désire, il peut en parler librement. Il faut cependant également savoir que pas tous les enfants éprouvent le besoin d'en parler ou de demander des précisions.

Les parents qui adoptent un enfant ont le « devoir » de récolter un maximum d'informations sur les origines de leur enfant. En effet, si les parents se renseignent sur la vie de l'enfant avant son adoption, ils seront en meilleure position pour répondre aux questions de ce dernier par la suite. Il faut parler à l'enfant comme un parent explique à son enfant biologique la manière dont il est venu au monde. Il s'agit là de lui expliquer que c'est une autre maman qui l'a porté puis mis au monde. L'adoption est un mode de filiation différent mais pas moins important et conséquent que la forme biologique (DE MONLÉON, 2003).

## 4.2 DU POINT DE VUE LÉGAL

En Suisse, l'acte de naissance ne mentionne pas le fait de l'adoption. En effet, lors de l'adoption, un nouvel acte de naissance est rédigé et il remplace l'acte de naissance initial. Ainsi, les parents adoptifs sont mentionnés comme géniteurs de l'enfant. Dans d'autres pays, tels que l'Allemagne, la Belgique, l'Espagne et les Pays-Bas, l'acte de naissance mentionne le fait de l'adoption plénière<sup>6</sup> et les noms des géniteurs figurent également sur le document. En France, Angleterre, Irlande et au Luxembourg, il en est de même sauf que la mention des géniteurs ne figure pas sur l'acte (LAMMERANT, 2001, p. 543-544).

Avant de développer les droits d'une personne quant à la recherche de ses origines, un rappel de quelques lois générales relatives à l'adoption en vigueur en Suisse semble nécessaire.

---

<sup>6</sup> L'adoption plénière, à l'inverse de l'adoption simple, rompt tous les liens de filiations avec antérieurs et crée une nouvelle filiation au moment de l'adoption (ROUQUÈS, 2008)

### 4.2.1 LE DROIT SUISSE

- ✓ L'article 267 du Code Civil suisse<sup>7</sup> stipule que l'enfant perd tout lien de filiation antérieur à son adoption. Par cet article, l'enfant adopté possède le même statut juridique que ses parents adoptifs.

*Art. 267*

*[...]*

- 1. L'enfant acquiert le statut juridique d'un enfant de ses parents adoptifs.*
- 2. Les liens de filiation antérieurs sont rompus, sauf à l'égard du conjoint de l'adoptant*
- 3. Un nouveau prénom peut être donné à l'enfant lors de l'adoption.*

- ✓ L'article 268a du Code Civil suisse protège l'enfant adoptif. Ainsi, une adoption ne peut être prononcée sans une évaluation précise des parents candidats.

*Art. 268a*

*Enquête*

- 1. L'adoption ne peut être prononcée avant qu'une enquête portant sur toutes les circonstances essentielles n'ait été faite, au besoin avec le concours d'experts.*
- 2. L'enquête devra porter notamment sur la personnalité et la santé des parents adoptifs et de l'enfant, sur leur convenance mutuelle, l'aptitude des parents adoptifs à éduquer l'enfant, leur situation économique, leurs mobiles et leurs conditions de famille, ainsi que sur l'évolution du lien nourricier.*
- 3. Lorsque les parents adoptifs ont des descendants, leur opinion doit être prise en considération.*

- ✓ Dans l'article 268b du Code Civil suisse, apparaît cette notion de secret mentionnée dans le chapitre 3.2.

*Art. 268b*

*Secret de l'adoption*

- 1. L'identité des parents adoptifs ne sera révélée aux parents de l'enfant qu'avec leur consentement.*

---

<sup>7</sup> Code civil suisse, texte intégral disponible sur [www.admin.ch/ch/f/rs/210/index.html](http://www.admin.ch/ch/f/rs/210/index.html), Etat le 1<sup>er</sup> février 2010, consulté le 10 août 2010).



- ✓ Le 1<sup>er</sup> janvier 2003 est entrée en vigueur une nouvelle loi permettant à des personnes majeures ayant été adoptées d'accéder aux informations concernant leur adoption. Cette loi apparaît dans l'article 268c du Code Civil suisse.

*Art. 268c*

*Information sur l'identité des parents biologiques*

- 1. A partir de 18 ans révolus, l'enfant peut obtenir les données relatives à l'identité de ses parents biologiques; il a le droit d'obtenir ces données avant ses 18 ans lorsqu'il peut faire valoir un intérêt légitime.*
- 2. Avant de communiquer à l'enfant les données demandées, l'autorité ou l'office qui les détient en informe les parents biologiques dans la mesure du possible. Si ces derniers refusent de rencontrer l'enfant, celui-ci doit en être avisé et doit être informé des droits de la personnalité des parents biologiques.*
- 3. Les cantons désignent un office approprié, qui conseille l'enfant, à sa demande.*

## 4.2.2 LE DROIT INTERNATIONAL

Au niveau international, il existe différents articles de lois permettant à l'enfant d'entamer une recherche des origines. Il ne faut pas oublier que ce droit international se recoupe avec notre droit suisse qui est moins complet et précis.

- ✓ La Convention relative aux droits de l'enfant (CDE)<sup>8</sup> met en avant le droit de connaître ses parents. A la différence de notre droit suisse qui dit que l'enfant a la possibilité d'obtenir des informations sur ses parents biologiques, les droits de l'enfant mettent l'accent sur le terme « connaître ».

*Art. 7*

*L'enfant est enregistré aussitôt sa naissance et a dès celle-ci le droit à un nom, le droit d'acquérir une nationalité et, dans la mesure du possible, le droit de connaître ses parents et être élevé par eux. »*

- ✓ La Convention de La Haye sur la Protection des Enfants et la Coopération en matière d'adoption internationale (CLaH) préconise la conservation des informations relatives à la famille biologique de l'enfant adopté.<sup>9</sup>

---

<sup>8</sup> Convention relative aux droits de l'enfant du 20 novembre 1989, Haut-Commissariat des Nations Unies aux droits de l'Homme, texte intégral disponible sous <http://www2.ohchr.org/french/law/crc.htm>, HCDH, 1996-2007, consulté le 10 août 2010.

<sup>9</sup> Convention du 29 mai 1993 sur la protection des enfants et la coopération en matière d'adoption internationale, texte intégral disponible sur le site de la Conférence de la Haye de Droit international privé [http://www.hcch.net/index\\_fr.php?act=conventions.text&cid=69](http://www.hcch.net/index_fr.php?act=conventions.text&cid=69), 1951-2010, consulté le 15 décembre 2011.

**Art. 30**

1. *Les autorités compétentes d'un Etat contractant veillent à conserver les informations qu'elles détiennent sur les origines de l'enfant, notamment celles relatives à l'identité de sa mère et de son père, ainsi que les données sur le passé médical de l'enfant et de sa famille.*
2. *Elles assurent l'accès de l'enfant ou de son représentant à ces informations, avec les conseils appropriés, dans la mesure permise par la loi de leur Etat.*

Ces divers articles de lois nationales et internationales démontrent clairement qu'il est possible de rechercher ses origines. Comme décrit dans le livre *Les Droits de l'Enfant dans l'adoption nationale et internationale*, la procédure dépend également beaucoup de la bonne volonté des services qui détiennent les dossiers d'adoption. En effet, en Suisse, il n'existe pour le moment pas de procédure à suivre quant à la transmission des informations et la loi ne dit rien sur ce qui est possible dans le pays d'origine et parfois, rien ne peut être trouvé. (SACLIER, 2000).

## **5. DE L'ABANDON À L'ATTACHEMENT**

Dans ce chapitre, j'ai souhaité traiter les thèmes de l'abandon et l'attachement car ils occupent une grande place dans la création du lien avec les parents adoptifs. Selon comment l'enfant a pu créer un lien d'attachement avec ses premières personnes de références, il sera en mesure de recréer un lien avec ses parents adoptifs qui deviendront alors ses figures d'attachement principales. (ROUQUÈS, 2008)

### **5.1 THÉORIE DE L'ATTACHEMENT OU LA FAÇON DONT S'APPRIVOISENT ET S'ADOPTENT MUTUELLEMENT PARENTS ET ENFANTS**

Dans les années 1950, John Bowlby a développé la théorie de l'attachement. Il explique que l'attachement comporte n'importe quel type d'attitude (pleurs, colère, rire, etc.) dont le résultat est que la personne obtienne ou maintienne une proximité avec une ou plusieurs personnes (GABEL, 2005).

L'attachement se crée en deux étapes : il est d'une part la source du désir d'une ou plusieurs personnes et d'autre part la source du besoin de l'enfant.

Au moment de la naissance, les parents sont heureux de tenir dans leurs bras ce petit être qu'ils n'ont jusqu'à présent pas pu voir. Les mères en particulier savent comment apaiser leur enfant lorsqu'il pleure et elles sont très attentives aux besoins de l'enfant. L'attachement entre la mère et l'enfant se crée de manière parallèle. Le lien se crée en fonction de comment l'enfant a été désiré, du déroulement de la grossesse, etc. (ROUQUÈS, 2008).

Gabel (2005) mentionne qu'afin de pouvoir survivre, un nourrisson dépend des soins prodigués par un adulte. L'enfant dispose de capacités permettant d'attirer l'attention des autres sur lui (pleurs, cris, rires, etc.) et de cette manière, il recherche la proximité avec l'autre dès qu'il se trouve dans une situation inconfortable (faim, sommeil, etc.). Il pourra alors identifier qu'une ou plusieurs personnes répondent à ses appels et apaisent sa détresse. Lorsque l'enfant se développe, ce comportement d'attachement mène dans un premier temps à la création des liens affectifs entre l'enfant et ses parents. Tant que ce lien d'attachement perdure, les divers comportements d'attachement qui contribuent à ce maintien ne sont utilisés qu'en cas de nécessité (ex. fatigue, étrangeté, frayeur, absence de réaction de la personne d'attachement). Ces comportements prennent fin quand le sujet se sent à nouveau en sécurité dans un cadre familial, par exemple.

Après un certain temps, l'enfant développe une certaine forme de hiérarchie dans ses figures d'attachement. C'est-à-dire qu'il va avoir une ou des personnes de prédilection vers qui se tourner en cas de détresse. Dès l'âge de 7-9 mois, l'enfant qui est éloigné trop longtemps de sa figure d'attachement principale développera une réaction de détresse face à cette situation. C'est uniquement en la présence de cette figure que l'enfant se sentira à nouveau apaisé et en sécurité (GABEL, 2005).

Dans l'ouvrage *Attachement et perte*, l'attachement est notamment décrit comme suit :

*« La formation d'un lien se décrit comme "tomber amoureux", maintenir un lien comme "aimer quelqu'un", et perdre un partenaire, comme "être en deuil de quelqu'un". » (BOWLBY, *Attachement et perte / la perte*, 1984, p.60).*

Par sa théorie, Bowlby (1984) a également démontré les conséquences d'une séparation de l'enfant avec ses personnes d'attachement, notamment les personnes qui l'élèvent. Si l'enfant n'est pas placé dans un nouvel environnement sécurisant, les répercussions sur son développement peuvent être désastreuses. La théorie de l'attachement démontre, à quel point, il est vital pour l'enfant d'avoir une relation continue avec des personnes de référence.

Lorsque la mère de naissance est absente, l'enfant peut survivre uniquement si d'autres personnes interviennent. Ces figures d'attachement se délimitent au nombre de trois voir quatre personnes au maximum. C'est la relation de l'enfant avec ces personnes qui déterminera s'il s'agit d'un attachement sécurisé ou insécurisé. Prodiger les soins physiologiques ne suffit pas à construire une relation personnalisée avec l'enfant. Il est vital pour lui que ces personnes exercent une fonction maternelle permettant de créer ce lien d'attachement. Si ce lien n'est pas suffisant, l'enfant ne survivra pas ou en gardera de lourdes séquelles telles que des carences ou des distorsions des formes d'attachement (ROUQUÈS, 2008).

*« Contrairement à ce que pensent de nombreux adultes, la capacité de créer un nouvel attachement n'est pas directement liée à la douleur d'avoir rompu le lien précédent. Les enfants résilients semblent bien être ceux qui ont réellement bénéficié d'un attachement suffisamment gratifiant pendant leurs premiers mois de vie. S'attacher, même provisoirement, permet le développement de certaines facultés. Si rompre peut provoquer des réactions dépressives, même chez un tout-petit, la capacité d'attachement n'en demeure pas moins vivace. Une fois élaboré, le deuil laissera la place à une renaissance de la tendance à rechercher des relations gratifiantes. » (ROUQUÈS, 2008, p.190)*

Cet extrait démontre que même si l'enfant a subi dans son enfance diverses ruptures, il a les capacités de créer un nouveau lien d'attachement. Si l'attachement a pu se produire de manière sécurisée avec la première figure d'attachement (ex. la nounou), l'enfant aura la capacité de se détacher de cette première figure. Il pourra alors, recréer le même lien avec une autre personne en se basant sur ce qu'il a acquis précédemment. En effet, l'attachement est un modèle propre à chaque personne qui reste disponible tout au long de la vie (ROUQUÈS, 2008).

## 5.2 LES CONDITIONS POUR BIEN GRANDIR, L'IMPORTANCE DU RÉCIT DE SA VIE ET DE LA LIBERTÉ D'ÊTRE SOI

Expliquer à son enfant qu'il a été adopté, dire à l'enfant qu'il n'a pas été conçu ni porté dans le ventre de sa maman adoptive, répondre aux questions sur les parents biologiques et sur ses origines, etc. Nombreuses sont les questions que peuvent se poser les parents adoptifs et sur la manière dont ils vont l'expliquer à leur enfant.

La première étape au moment de l'adoption qui pourrait par la suite éveiller des questions de l'enfant par rapport à ses origines, est le choix du prénom. En effet, l'enfant porte un prénom qui lui a été attribué par sa mère biologique ou le cas échéant par l'institution, le foyer, etc. (DELANNOY, 2006).

Un extrait tiré du livre *Au risque de l'adoption, une vie à construire ensemble* pèse le pour et le contre du maintien ou du changement de prénom :

*« [...] donner son nom à un enfant, c'est la manière symbolique la plus ancienne et la plus répandue de reconnaître un enfant pour le sien. Respecter le prénom d'origine, serait-ce admettre qu'on ne se sent pas tout à fait parent ? Si le prénom d'origine de l'enfant est difficile à prononcer, n'est-ce pas un handicap imposé à l'enfant ? Lorsqu'il fréquentera un club, ou cherchera du travail [...], ne vaudrait-il pas mieux pour lui de s'appeler Olivier que Nourredine ou Indirah ? Mais changer le prénom de l'enfant, n'est-ce pas se voiler la face devant la réalité, nier ce qu'a déjà vécu cet enfant, lui imposer à lui-même une étrange rupture d'identité s'il est habitué à répondre à son prénom ? » (DELANNOY, 2006).*

Rouquès (2008) précise que lorsque l'enfant est petit, il est fort probable qu'il ne se rende même pas compte que son prénom a été changé. Dans le cadre d'une adoption internationale, la prononciation du prénom par les parents adoptifs risque bien d'être différente de la consonance habituelle et l'enfant aura de toute manière l'impression d'être désigné différemment. À ce moment là, ce changement ne dérange pas l'enfant étant donné que tout devient tellement différent.

C'est en grandissant que l'enfant réalise l'importance de ce prénom d'origine et qu'il sera reconnaissant que ses parents adoptifs l'aient conservé car ceci implique qu'ils ont respecté ce qui lui appartient. La possibilité aujourd'hui d'attribuer deux voir trois prénoms à un enfant, permet aux parents adoptifs de non seulement conserver le prénom original de l'enfant mais aussi de lui donner un nouveau prénom de leur choix. Ainsi, l'enfant aura par la suite la possibilité de se faire appeler par l'un ou l'autre prénom, selon sa convenance (ROUQUÈS, 2008).

De manière générale, les parents abordent les origines de l'enfant de manière naturelle. C'est-à-dire que l'enfant a toujours eu connaissance de sa filiation. Mais concrètement, qu'est-ce que cela implique-t-il pour l'enfant d'avoir « toujours su » ? Selon Cécile Delannoy (2006), il s'agit d'une « *réalité double [...] comprise en deux temps* : « *Je n'étais pas dans le ventre de maman* » et « *il y a eu avant elle une autre maman qui ne m'a pas gardé* ». Dans sa compréhension de soi, un enfant adopté au berceau va de la première réalité (ne pas avoir été dans le ventre de maman) vers la seconde (mettre au monde un enfant et s'en

*séparer). Un enfant arrivé déjà grand, au-delà de quatre ou cinq ans, vit d'abord l'expérience de la séparation, puis accepte comme nouveaux parents un couple sans lien de consanguinité avec lui. »*

Selon Camarore (2004), à cette réalité douloureuse et parfois difficilement acceptable, s'ajoute l'abandon par le parent biologique, notamment la mère.

La notion d'abandon a très tôt été qualifiée comme une cause de la mortalité infantile. Le placement des enfants en institutions telles que orphelinats, foyers, etc. diminuait considérablement l'espérance de vie de ces enfants.

Dès le XXe siècle, l'amélioration des conditions de vie, notamment de l'hygiène ainsi que l'attention plus bienveillante portée aux enfants contribuent à augmenter l'espérance de vie des enfants. Cependant, les nourrissons qui sont toujours exposés à de longs séjours dans les institutions meurent souvent avant l'âge d'une année.

La construction identitaire de l'enfant varie en fonction de ce que ce dernier a vécu dans les années précédant son adoption. Certaines expériences peuvent avoir des conséquences irréversibles, tout comme d'autres peuvent être très bénéfiques pour son développement.

L'abandon en soi est un événement traumatique pour un enfant, il va falloir en faire le deuil. Mais cet événement ne prédit rien sur son évolution. Il y a un avant-abandon et un après-abandon. Suivant comment chaque phase se déroule, l'enfant peut se développer extrêmement bien. Parfois, des causes et conséquences malheureuses peuvent découler d'une situation d'abandon (CAMARORE, 2004) :

- ✓ *« Des séparations multiples dues à des changements d'institutions, d'environnement.*
- ✓ *Un manque de stimulation, provoquant des retards de développement et des déficits intellectuels.*
- ✓ *Des traumatismes dus à la négligence, à des abus physiques et psychiques ou liés à des situations de guerre ou de cataclysmes.*
- ✓ *Un manque affectif, entraînant des handicaps relationnels.*
- ✓ *Un manque d'attention et de soins qui amènent l'enfant à développer des stratégies de survie et à se construire sa propre échelle de valeurs. » (CAMARORE, 2004)*

Dans son ouvrage, Bowlby (1984) observe qu'une séparation de l'enfant avec sa ou ses figures d'attachements peut causer des dommages qui sont en liens avec l'âge de l'enfant et la durée de la séparation. En effet, plus la séparation a eu lieu tôt et sur une longue période, plus elle sera néfaste pour l'enfant. Si l'enfant n'a pas eu la possibilité de pouvoir créer des liens, il y a de forts risques que les troubles acquis soient irrémédiables (tiré du livre de CAMARORE, 2004).

Petit à petit, l'enfant adopté commence à donner un sens aux parents biologiques, à la rupture et à l'arrivée dans la nouvelle famille. Il pose alors régulièrement des questions, car il n'est pas en mesure d'intégrer toutes ses informations en une fois. Cela commence par la question du ventre maternel, puis l'existence de la mère biologique, les raisons de l'abandon

de cette dernière, etc. Vers l'âge de huit ans, cette histoire est ancrée en lui et fait désormais partie de son quotidien.

Cependant, la place accordée à l'origine et au passé de l'enfant dans la vie quotidienne n'est pas évidente et ne va pas de soi (DELANNOY, 2006).

*« Tous les parents disent respecter le passé de l'enfant et lui faire sa place. Mais pour les uns, il s'agit en quelque sorte d'une formalité inévitable : « On en parle, ce n'est pas un problème, on répond à ses questions. Ce n'est pas obsédant, il n'y a pas lieu de se focaliser là-dessus. Il a eu d'autres parents avant, une autre histoire avant, c'est vrai, mais aujourd'hui il est notre enfant, il doit en être absolument sûr, ne pas avoir d'angoisse à ce sujet, là est le plus important. » Tel pourrait être en substance (tel est pratiquement) le discours de certains parents. » (DELANNOY, 2006, p.47)*

Alors que certains parents semblent, comme mentionné dans la citation ci-dessus, considérer le fait d'aborder les origines comme une formalité, d'autres y attachent une très grande importance.

*« Pour d'autres au contraire, le lien à l'origine semble essentiel. Parfois, ils insistent sur l'importance que revêt pour eux-mêmes la connaissance du passé de leurs enfants. Dans tous les cas ils se sentent comptables envers eux de la mémoire de leur histoire. Ils sont plus prolixes que les premiers à ce sujet. « C'est très important pour nous qu'il puisse poser toutes les questions qu'il veut sur son origine, nous avons rassemblé le maximum de renseignements, de photos, de documents, pendant le mois que nous avons passé dans son pays, en prévision des questions qu'il pourrait poser plus tard. » « Son dossier, avec tous les courriers que nous avons envoyés, toutes nos démarches, les papiers officiels, les photos de lui tout bébé, [...] est à sa disposition en permanence, il sait où nous le rangeons [...]. Dès qu'il sera un peu plus grand, il sera rangé dans sa chambre, parce que ça lui appartient. » Plusieurs parents ont adopté cette pratique du dossier à disposition de l'enfant, qui sert aussi de médiation lorsque l'enfant veut poser des questions. » (DELANNOY, 2006, p.47-48)*

De plus en plus de parents tendent à adopter la méthode du dossier d'adoption à libre disposition de l'enfant. Cette configuration est également un bon outil pour répondre aux questions de l'enfant.

Depuis les années 1960-1970, les mentalités ont évolué. En effet, dans ces années-là, il était hors de question de garder un quelconque lien avec le passé de l'enfant, facteur de perturbation et de confusion pour lui. Il était considéré comme appartenant désormais au parent adoptif et le passé ne devait plus être évoqué.

Dans les années 1990 environ, cette tendance a commencé à s'inverser et depuis, l'importance de laisser une place au passé de l'enfant est admise dans les mœurs (DELANNOY, 2006).

### **5.3 CRAINTES DES PARENTS**

Comme le mentionne Rouquès (2008) dans son ouvrage, il n'est pas rare que les parents adoptifs appréhendent les retrouvailles de leur enfant avec les parents biologiques. Ils craignent que leur enfant préfère cette famille et parte s'installer avec cette dernière. Certains parents craignent tellement ce scénario qu'ils préfèrent mettre des obstacles afin d'éviter de devoir affronter une telle situation. Or, il est tout à fait exceptionnel qu'une telle situation se présente. Mettre des obstacles à l'enfant pour l'empêcher d'entamer une recherche sur son origine aurait tendance à provoquer des difficultés au niveau relationnel avec les parents adoptifs.

Il faut souligner que la plupart des parents sont ouverts à une telle recherche et encouragent leur enfant à entamer de telles démarches. (ROUQUÈS, 2008).



## 6. MÉTHODOLOGIE

Pour la réalisation de mon travail, j'ai décidé de créer un questionnaire afin de procéder à un recueil de données quantitatif. J'ai choisi cette option car, en raison du thème choisi, il m'aurait peut-être été plus difficile d'entrer directement en contact avec les parents concernés. Étant donné que je traite d'un sujet relativement délicat, j'ai pensé que j'aurais plus de retours si les parents ont la possibilité de répondre de manière anonyme.

Je me suis basée sur la formulation des hypothèses de la question initiale pour formuler des objectifs. Ces objectifs m'ont permis de formuler des sous-questions me permettant de cibler les thèmes à aborder dans le questionnaire afin de ne pas perdre de vue le but de ma recherche. C'est à partir de ces sous-questions que j'ai formulé les questions précises et spécifiques figurant dans mon questionnaire.

### Objectifs de la recherche sur le terrain

- ✓ Déterminer s'il existe des différences dans la manière d'aborder l'origine suivant la nature de l'adoption, nationale ou internationale.
- ✓ Déterminer si les parents estiment qu'il est important d'aborder l'origine avec leur enfant est important.
- ✓ Déterminer comment les parents ont procédé concrètement pour parler de ce thème.
- ✓ Déterminer à quel moment l'origine est évoquée et les thèmes qui y sont abordés.

### Sous-questions

1. Est-ce que les parents qui ont adopté un enfant suisse attachent moins d'importance à lui expliquer ses origines que des parents ayant procédé à une adoption internationale ?
2. Comment les parents qui adoptent un enfant procèdent-ils à l'explication de l'origine de l'enfant ?
3. Est-ce que les parents qui ont adopté un enfant suisse attachent moins d'importance aux origines de l'enfant par peur que ce dernier puisse facilement retrouver ses parents biologiques ?
4. Quels thèmes sont abordés lorsque parents et enfants évoquent les origines de l'enfant ?

## 6.1 L'OUTIL DE RECUEIL DES DONNÉES

J'ai opté pour le questionnaire comme outil de recueil de données. Cet outil permet d'analyser un phénomène social sur une population choisie. La recherche quantitative permet d'interroger un grand nombre de personnes tout en ciblant la population choisie.

La récolte d'informations sous forme de questionnaire permet de récolter des données sous forme écrite. Elle permet également l'accès à la vie privée mais aussi à la vie quotidienne et au passé des personnes-cibles.

Cette méthode permet également de garantir l'anonymat des participants et laisse ainsi la possibilité d'une plus grande liberté et franchise dans les réponses données. Mais ce n'est pas pour autant que les personnes sont intéressées par une telle recherche. En effet, le pourcentage de retour des questionnaires peut considérablement varier en fonction de l'intérêt des personnes concernées. L'échantillon de ma recherche sera présenté dans le chapitre suivant.

Le moment entre l'élaboration du concept et la récolte des données est long. En effet, il s'agit dans un premier temps de formuler les questions de la manière la plus pertinente possible. Ensuite, il faut retravailler chaque question afin que leur énonciation soit claire et à la portée de chaque participant. Il est également important de formuler les questions de manière à ne pas induire les réponses et éviter les doubles sens. Les questions doivent être neutres, claires et précises. Il existe différents types de questions.

- Questions ouvertes
- Questions dichotomiques
- Questions à choix multiple
- Questions à choix forcé
- Questions à échelle ordinale
- Questions à échelle de rang
- Questions à liste de pointage
- Questions matricielles<sup>10</sup>

Mon questionnaire contient principalement des questions à choix multiples, avec la possibilité parfois de cocher plusieurs cases. J'ai aussi mis des questions à échelle ordinale mais sans mentionner l'échelle avec des chiffres. C'est-à-dire que les personnes avaient des possibilités de réponses entre par exemple : plutôt oui, oui, plutôt non, non. J'ai également introduit quelques questions ouvertes qui ont permis aux gens de s'exprimer librement. A plusieurs questions, j'ai également mis la motion « commentaires » permettant aux gens de préciser leurs réponses ou d'y ajouter des remarques personnelles.

J'ai structuré mon questionnaire en trois parties. La première partie traite du profil de l'enfant, c'est-à-dire son âge, son sexe, son pays d'origine et la fratrie. La deuxième partie est focalisée sur le contexte de l'adoption. Cette partie traite du type d'adoption et de la raison pour laquelle les parents ont choisi la voie de l'adoption. La troisième partie est

---

<sup>10</sup> Support de cours donné à la HES-SO Valais tiré d'un document de cours (Initiation pratique à la méthodologie en sciences humaines, Hiver 2005) d'Alain SAUMIER  
GLUTZ Olivia / Travail de Bachelor

principalement focalisée sur la manière dont les parents adoptifs ont abordé la question de l'origine de l'enfant. La quatrième partie traite des démarches concrètes entreprises par l'enfant adoptif pour rechercher ses origines.

## 6.2 LE TERRAIN DE RECHERCHE

Par rapport au thème de la recherche, le questionnaire s'adressait à des parents ayant adopté un ou plusieurs enfants au niveau national ou international. Vu que les questions étaient focalisées sur la manière dont les parents abordent les origines de l'enfant avec ce dernier, j'ai choisi de limiter l'âge minimal de l'enfant à 10 ans. C'est-à-dire que pouvaient répondre à ce questionnaire tous parents ayant un enfant adoptif âgé d'au moins 10 ans.

Comme terrain de recherche, j'ai choisi de m'adresser à des institutions qui s'occupent d'adoptions nationales et internationales. Au début de mon travail de recherche, j'ai été en contact avec l'Office de protection de l'enfant (OPE) de Sion qui m'a garanti de me transmettre des contacts. En effet, l'OPE a contacté des familles pour savoir si elles étaient d'accord de répondre à mon questionnaire. L'OPE m'a alors transmis les adresses des personnes qui ont répondu positivement. Une dizaine de personnes m'ont renvoyé le questionnaire.

J'ai également contacté par e-mail adopte.ch qui a été d'accord d'envoyer mon questionnaire via leur base de données informatique. Mon questionnaire a alors été envoyé par e-mail à environ 150 parents adoptifs.

Après avoir récolté une majorité de questionnaires de parents ayant procédé à une adoption internationale, j'ai contacté la « Schweizerische Fachstelle für Adoption » à Zurich qui a été d'accord d'écrire à des parents adoptifs pour leur transmettre mon questionnaire. Mon questionnaire a été envoyé par courrier à environ 64 personnes, adoptions nationales et internationales confondues. Pour ce faire, j'ai dû traduire le questionnaire et la lettre d'accompagnement en allemand étant donné que la base des données de la « Schweizerische Fachstelle für Adoption » concerne uniquement la Suisse allemande. Cette démarche a nécessité que je traduise le questionnaire en allemand et ce, de manière à ce que les questions en français et en allemand soient identiques. Cela m'a permis de récolter bon nombre de questionnaires notamment concernant l'adoption nationale.

Au total, environ 224 questionnaires ont été envoyés et 38 sont venus en retour. Ceci correspond à une participation de 17%. Dix-huit questionnaires venaient de parents ayant adopté au niveau international et vingt de parents ayant adopté au niveau national.

## 6.3 ÉTHIQUE DE LA RECHERCHE

Chaque questionnaire était accompagné d'une lettre explicative. La première partie de la lettre expliquait la thématique, les raisons de ma démarche et le résultat recherché.

*Étant au dernier semestre de ma formation d'assistante sociale à la Haute Ecole Spécialisée de Suisse Occidentale (HES-SO Valais), j'effectue mon travail de Bachelor sur l'adoption. Je m'intéresse plus précisément à savoir s'il existe une différence dans la manière d'aborder la question des origines par les parents lorsque l'adoption est nationale ou internationale.*  
*Cette recherche a pour but d'évaluer dans quelle mesure les parents adoptifs jugent important d'aborder les origines avec leur enfant. Les résultats permettront de mettre à jour le rôle du professionnel dans l'accompagnement de parents désirant adopter un enfant.*

La seconde partie contient les directives et les conditions relatives à la participation de la recherche.

- *Ce questionnaire s'adresse à des personnes qui ont actuellement un ou des enfants adoptifs âgés de 10 ans et plus.*
- *La participation à cette recherche est entièrement libre d'engagement. Cette participation peut être refusée sans justification nécessaire de votre part.*
- *Le questionnaire peut être rempli par tous les parents ayant procédé à une adoption nationale ou internationale.*
- *Si vous avez adopté plus d'un enfant, vous avez la possibilité de remplir un questionnaire par enfant adopté (2 enfants adoptés = 2 questionnaires remplis).*
- *Les données récoltées seront traitées de manière anonyme et confidentielle.*
- *Il est important que vous répondiez à toutes les questions, faute de quoi les données ne pourront pas être traitées correctement.*
- *Vous pouvez me renvoyer le questionnaire par courrier ou par mail.*

La dernière partie est centrée sur le délai de participation et les remerciements.

Les questionnaires qui ont tous été remplis sur papier, seront détruits lorsque j'aurais rendu mon travail de Bachelor. Ceci permet de conserver l'anonymat des personnes qui ont bien voulu participer à ma recherche et qui m'ont donné leur adresse e-mail pour obtenir les résultats.

## **6.4 LES LIMITES DE LA RECHERCHE**

Malgré que mon questionnaire ait été envoyé à environ 224 personnes, je n'ai pas obtenu le retour escompté. Je pensais récolter environ 30 questionnaires concernant l'adoption nationale et 30 concernant l'adoption internationale. Je n'ai cependant récolté que 38 questionnaires au total. J'ai identifié certains facteurs qui pourraient être la cause du manque de participation.

### **6.4.1 L'INTÉRÊT POUR UNE TELLE RECHERCHE**

Les personnes qui adoptent un enfant sont quotidiennement confrontées à cette thématique. Il est fort probable qu'elles n'ont pas ou plus envie de répondre à un tel questionnaire. De plus, le questionnaire aborde une thématique très personnelle et peut engendrer une éventuelle remise en question de la part des parents adoptifs. En effet, certaines questions interrogeant leur manière de procéder, il se peut que les parents ne se sentent pas à l'aise avec de telles questions.

De plus, nombreuses sont les différentes recherches « statistiques » ayant lieu via téléphone ou courriel. Les gens n'ont plus forcément l'envie de prendre le temps pour de telles recherches.

### **6.4.2 LE TEMPS**

Le temps que j'avais à disposition pour récolter les données ne m'a pas permis de récolter un nombre élevé de questionnaires complétés. J'ai envoyé une première série dans le courant du mois de mai et une deuxième série fin juin. J'ai reçu les derniers questionnaires dans le courant du mois d'août. Si j'avais eu plus de temps, j'aurais pu éventuellement relancer une fois les personnes ayant reçu mon questionnaire. Ceci aurait certainement fait augmenter le nombre de participants. Or, je ne l'ai pas fait d'une part par manque de temps et d'autre part les gens étaient libres de participer ou non. Je souhaitais donc respecter le choix de chaque personne et ne pas envoyer un rappel.

### **6.4.3 LE FORMAT DU QUESTIONNAIRE**

Le format du questionnaire a certainement joué un rôle dans la participation des personnes. En effet, mon questionnaire a été majoritairement transmis par courrier ou par e-mail mais sous un document Word. Ceci implique que les gens ne pouvaient pas tout simplement remplir le questionnaire sur internet et puis refermer la page. Ils devaient le remplir puis me le renvoyer par la poste ou le remplir sur l'ordinateur pour les personnes qui l'ont reçu par mail, l'enregistrer puis me le renvoyer par e-mail. Ceci implique que le processus est plus contraignant et certes nettement moins motivant.

De plus, j'ai constaté par la suite que selon la version Word qu'ont les gens, le questionnaire ne pouvait pas être directement rempli dans le document. Il était alors nécessaire de l'imprimer, ce qui peut, à juste titre, être « démotivant » pour les personnes cibles.

## 7. ANALYSE

Ce chapitre décrit la procédure suivie pour récolter et analyser les données de mon questionnaire qui permettent de vérifier les hypothèses de ma recherche.

Dans un premier temps, au moment de la réception des questionnaires, les données ont été répertoriées dans le logiciel Excel. Une colonne correspondant à une question. J'ai ainsi pu répertorier un bon nombre de données figurant dans le questionnaire.

Dans un second temps, les données ont été entrées dans un programme informatique nommé « R<sup>11</sup> ». Cette seconde étape m'a permis d'obtenir les premiers résultats statistiques de ma recherche sur le terrain et de déterminer quelles données je pouvais utiliser de manière brute et lesquelles nécessitaient un approfondissement.

La partie analyse est divisée en 2 parties : analyse générale et analyse détaillée. La partie « analyse générale » consiste à retransmettre les données mais sans explications approfondies et la seconde partie « présentation des données » présente les données de manière détaillée.

Les résultats et les interprétations faites dans les chapitres suivants sont personnels et en liens uniquement avec les résultats obtenus dans les questionnaires.

### 7.1 ANALYSE GÉNÉRALE

Dans l'analyse générale, j'ai regroupé dans une première partie les données générales sur les personnes qui ont participé à ce questionnaire. Cette partie correspond à la dernière partie de mon questionnaire. Dans la seconde partie, j'ai regroupé les informations concernant le profil de l'enfant adopté. Cette partie correspond à la première partie de mon questionnaire. La troisième partie comprend le contexte d'adoption et figure dans la seconde partie de mon questionnaire.

Afin de distinguer les participants (parents adoptifs) des enfants adoptifs en question dans le questionnaire :

- ✓ les participants seront cités comme « personne ou parent »
- ✓ les enfants adoptifs seront cités comme « enfant » même si bon nombre d'entre eux sont déjà des adultes.

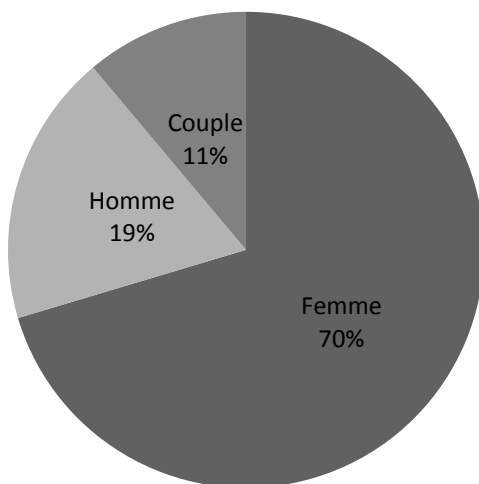
---

<sup>11</sup> Système d'analyse statistique et graphique

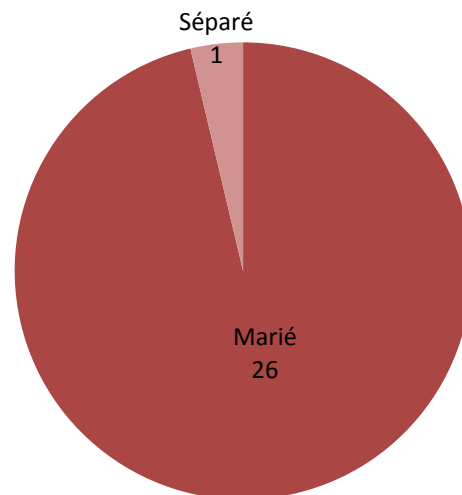
### 7.1.1 DONNÉES SUR LES PARTICIPANTS

Vingt-sept personnes ont participé à cette recherche. Étant donné que les parents adoptifs avaient la possibilité de remplir plusieurs questionnaires, j'en ai récolté au total trente-huit. Sur ces vingt-sept participants :

- ✓ 19 sont des femmes
  - ✓ 5 sont des hommes
  - ✓ 3 sont des couples qui ont répondu ensemble
- 
- ✓ 26 sont mariés
  - ✓ 1 personne est séparée



**Tableau 3 : Graphique sur le nombre de participants selon le sexe**



**Tableau 4 : Graphique sur le nombre de participants selon l'état civil**

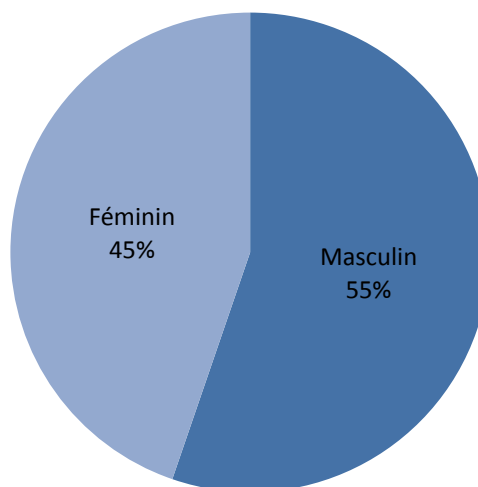
Les années de naissance des personnes qui ont répondu à ce questionnaire varient entre 1942 et 1972, soit une différence d'âge de trente ans entre la personne la plus jeune et la personne la plus âgée. Ceci apporte un échantillon de plusieurs générations permettant de distinguer éventuellement une différence dans la manière de répondre au questionnaire. Or, j'ai pu constater qu'il n'existe pas de différence majeure entre ces générations quant aux réponses données dans le questionnaire.

- ✓ 2 personnes nées dans les années 1970
- ✓ 20 personnes nées dans les années 1960
- ✓ 6 personnes nées dans les années 1950
- ✓ 2 personnes nées dans les années 1940.

### 7.1.2 PROFIL DE L'ENFANT

Concernant le profil de l'enfant adoptif, sur les trente-huit enfants :

- ✓ 21 sont de sexe masculin
- ✓ 17 sont de sexe féminin



**Tableau 5 : Graphique sur le profil de l'enfant selon le sexe**

Les années de naissance des enfants adoptifs varient entre 1972 et 2002, soit une différence d'âge de trente ans également entre l'enfant le plus âgé et le plus jeune.

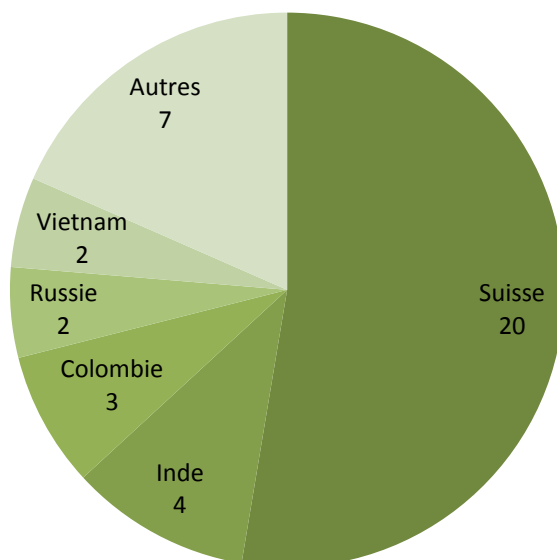
- ✓ 11 enfants sont nés dans les années 2000
- ✓ 23 sont nés dans les années 1990
- ✓ 2 sont nés dans les années 1980
- ✓ 2 sont nés dans les années 1970.

L'année d'adoption de l'enfant varie entre 1976 et 2007.

- ✓ 18 enfants ont été adoptés dans les années 2000
- ✓ 17 enfants ont été adoptés dans les années 1990
- ✓ 1 enfant a été adopté dans les années 1980
- ✓ 2 enfants ont été adoptés dans les années 1970

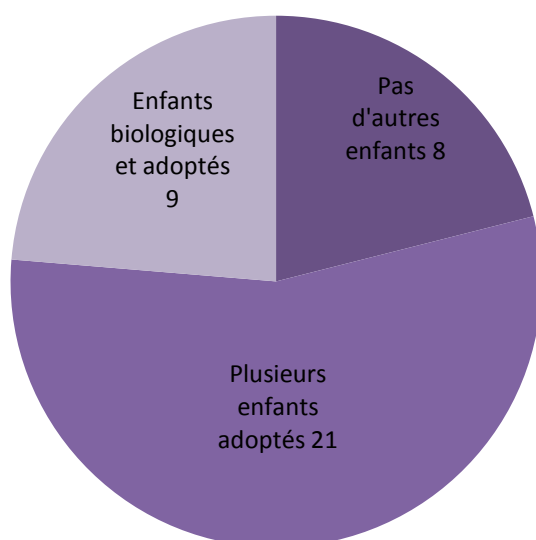


Par rapport au pays d'origine de l'enfant, vingt enfants sont originaires de Suisse, quatre enfants sont originaires d'Inde, trois enfants sont originaires de Colombie, deux enfants sont originaires de Russie, deux enfants sont originaires du Vietnam. Pour les pays mentionnés ci-après, il y a un enfant par pays qui est originaire de ce dernier : Bulgarie, Cambodge, Tunisie, Ukraine, Philippines, Thaïlande, Madagascar.



**Tableau 6 : Graphique sur le pays d'origine des enfants adoptés**

Par rapport à la fratrie des enfants adoptés, huit parents n'ont pas d'autres enfants, vingt et un parents ont adopté plusieurs enfants, neuf parents ont des enfants biologiques et des enfants adoptifs



**Tableau 7 : Graphique sur la fratrie des enfants adoptés**

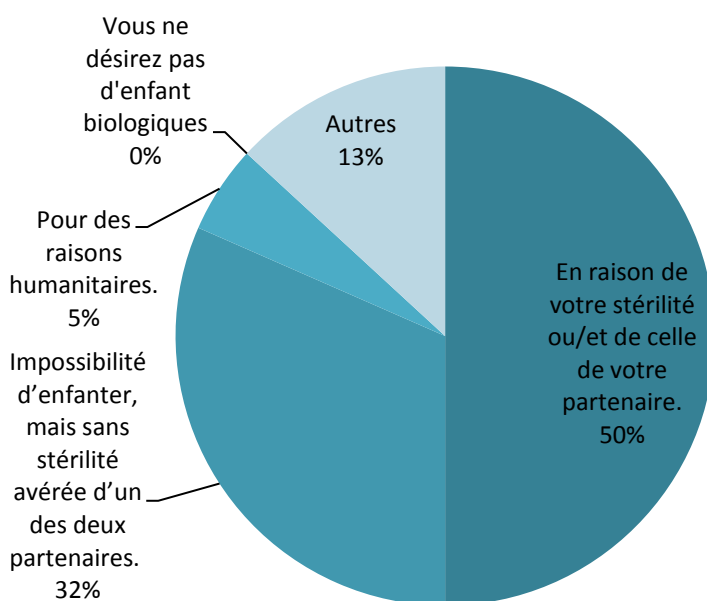
Parmi les enfants qui ont une fratrie, seize ont un frère ou une sœur, trois ont deux frères et sœurs, six ont trois frères et sœurs, quatre ont quatre frères et sœurs et trois ont sept frères et sœurs. Concernant la place qu'occupe l'enfant dans la fratrie, quinze enfants sont les

aînés, sept enfants sont les deuxièmes, cinq enfants sont les troisièmes, trois enfants sont les quatrièmes et deux enfants sont les cinquièmes.

### 7.1.3 CONTEXTE D'ADOPTION

Concernant le contexte dans lequel l'enfant a été adopté, vingt parents ont procédé à une adoption nationale en Suisse et dix-huit parents ont procédé à une adoption internationale.

Les raisons pour lesquelles les parents ont adopté un enfant sont les suivantes :



**Tableau 8 : Graphique sur les raisons pour lesquelles les parents ont procédé à une adoption**

Dix-neuf parents ont choisi d'adopter un enfant en raison de la stérilité de l'un ou/et l'autre partenaire. Douze parents ont adopté un enfant en raison de l'impossibilité d'enfanter, mais sans stérilité avérée d'un des deux partenaires. Deux parents ont adopté un enfant pour des raisons humanitaires. Deux parents ont répondu « autre » à la question dont l'un car il avait *envie d'une grande famille et partager ce qu'il a* et l'autre parent car *après avoir eu nos deux enfants biologiques (grossesses pénibles), nous avons opté pour l'adoption.* »

## 7.2 ANALYSE DÉTAILLÉE

Lors d'une adoption, aborder les origines avec son enfant adoptif est un facteur clé pour le bon développement de l'enfant. Dans mon questionnaire, je me suis intéressée à savoir de quelle manière les parents abordent les origines avec leur enfant. Or, je me suis aussi interrogée sur ce que ressentent les parents au moment d'aborder ce thème et l'importance qu'ils y mettent.

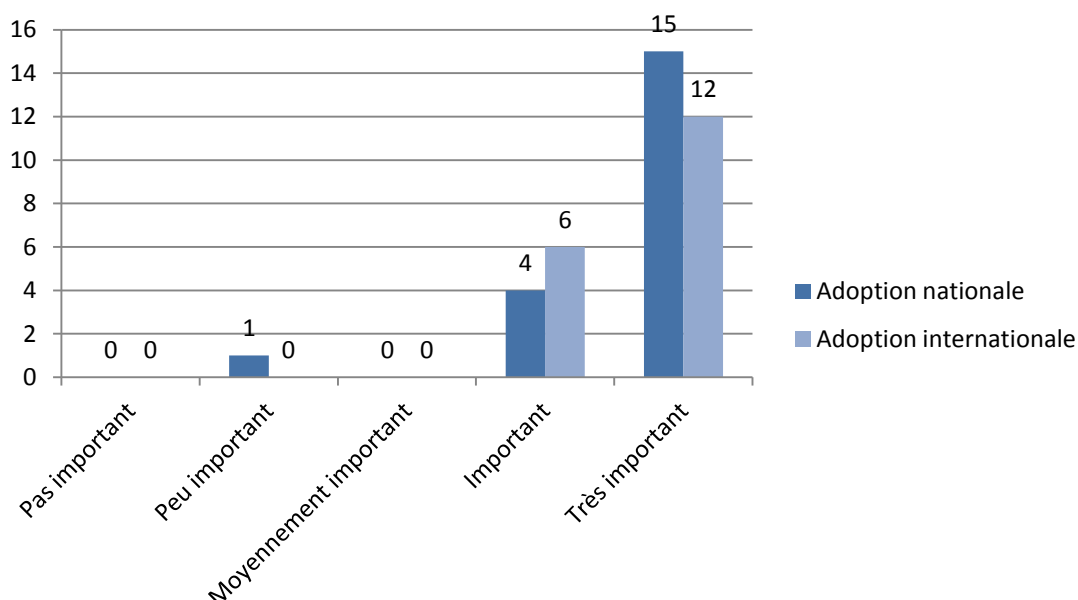
**Question 10** *A quel degré évaluez-vous l'importance d'aborder les origines de votre enfant adoptif avec ce dernier ?*

Pour cette question, les personnes avaient la possibilité entre cinq propositions de réponses : pas important, peu important, moyennement important, important, très important.

Il est observable que personne n'a coché les options « pas important » et « moyennement important ». La majorité se situe à « très important ». En effet, vingt-sept personnes ont répondu « très important », dix personnes ont répondu « important » et seule une personne a répondu « peu important ».

Ceci démontre que les parents qui ont adopté un enfant jugent important d'aborder les thèmes en lien avec l'origine de leur enfant. Ces réponses confirment ce que dit Colbère (2002, ch. 4.1.1) dans son article, à savoir que l'enfant a non seulement le besoin mais aussi le droit de savoir d'où il vient. Un enfant adopté possède deux histoires. Celle avant l'adoption et celle qui suit l'adoption. L'enfant doit pouvoir se sentir libre de parler de ses histoires avec ses parents adoptifs.

A travers cette question, j'ai voulu sonder le public cible et obtenir un avis général sur la question. En effet, en théorie, les parents peuvent juger important de parler des origines avec son enfant mais ne jamais le mettre en pratique. C'est pourquoi, les questions suivantes abordent de manière plus précise cette thématique et la démarche concrète entreprise par les parents.



**Tableau 9 : Histogramme sur l'importance d'aborder les origines**

Dans ce graphique, il est observable qu'il n'existe pas de réelle différence dans les réponses entre l'adoption nationale et internationale. En effet, 75% des parents qui ont procédé à une adoption nationale ont répondu « très important » et 66% des parents qui ont procédé à une adoption internationale ont également répondu « très important ». Concernant la réponse « important », on compte des résultats de 20% pour les adoptions nationales et de 33% pour les adoptions internationales.

Même s'il n'existe pas une grande différence, force est de constater que les parents qui ont adopté un enfant au niveau national jugent plus important d'aborder les origines avec leur enfant que les parents qui ont adopté un enfant sur le plan international.

Ceci me laisse supposer que les parents qui ont adopté un enfant suisse attachent plus d'importance à aborder les origines avec leur enfant parce-que la différence physique n'est pas forcément visible alors que les parents ayant adopté un enfant de l'étranger y attachent un peu moins d'importance car l'enfant risque fort bien d'aborder le sujet par lui-même et poser des questions sur la différence physique notamment.

Une collaboratrice psychosociale de la Fondation Terre des Hommes qui m'a soutenue dans ce travail, m'a rendue attentive au fait qu'une peau de couleur différente qui montre l'évidence d'être adopté ne suffit pas pour en être conscient. Si les parents n'abordent pas le sujet dans la famille, l'enfant peut se retrouver dans une crise identitaire importante au moment où il s'en rend compte. Par là, je souhaite souligner, comme mentionné dans le chapitre 4.1.2, que cela ne va pas forcément de soi et même si la différence semble évidente, les parents doivent en parler et ne pas en faire un sujet tabou.

Certains parents ont souhaité s'exprimer dans la plage commentaire. J'ai souhaité relever ce qu'ils y ont écrit car il s'agit de leur ressenti et de leur manière de voir les choses.

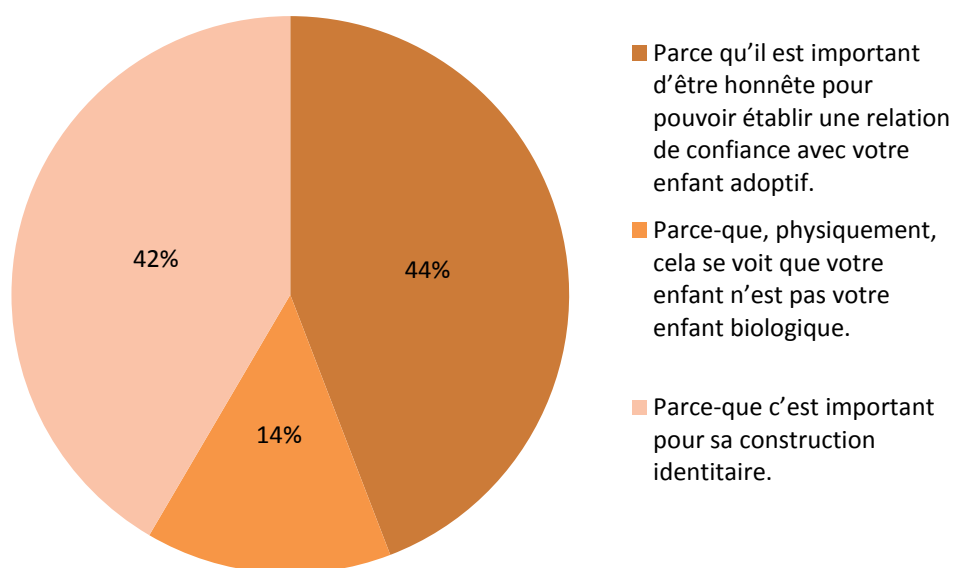
- *C'est son histoire, ses racines, sa culture.*
- *L'enfant doit savoir d'où il vient et pourquoi il est chez nous.*
- *Le lieu de naissance est le début de sa vie.*
- *De toute manière à un moment de sa vie, l'enfant adopté veut connaître ses origines. Importance centrale pour la construction de l'identité et de la personnalité.*
- *Pour se construire, un enfant a besoin de connaître ses origines, de savoir d'où il vient. Primordial car sans ces informations, comment pourrait-il se construire ?*
- *Sans cette franchise, on ne peut pas établir une relation de confiance.*
- *La confiance est très importante pour se sentir en sécurité et aimé.*
- *On ne peut pas mentir à un enfant la moitié de sa vie.*

Ces commentaires très personnels des parents, adoption nationale et internationale confondues, confirment en plus des chiffres et de la théorie du chapitre 4.1.2 que les parents adoptifs attachent énormément d'importance au fait d'aborder les origines avec leur enfant.

**Question 11** *Pourquoi jugez-vous qu'il est important de dire à votre enfant qu'il a été adopté ?*

Les parents avaient trois réponses possibles et également la possibilité de cocher plusieurs cases.

Trente-quatre parents jugent important de dire à leur enfant qu'il est adopté parce qu'il est important d'être honnête pour pouvoir établir un lien de confiance avec son enfant. Trente-deux parents estiment que c'est important pour sa construction identitaire. Onze parents ont dit à leur enfant qu'il a été adopté parce-que physiquement, cela se voit qu'il n'est pas l'enfant biologique.



**Tableau 10 : Graphique sur l'importance de dire à son enfant qu'il est adopté**

Ces résultats démontrent que non seulement les parents qui ont procédé à une adoption internationale mais aussi les parents qui ont procédé à une adoption nationale ont mentionné la différence physique. En effet, sur les vingt personnes qui ont procédé à une adoption nationale, deux ont coché la case concernant la différence physique.

Mais ces résultats démontrent quand même que la majorité ne prend pas en considération la différence physique mais estime que c'est primordial pour la création du lien de confiance et de la construction identitaire. Ceci laisse supposer que même si la différence physique n'est pas apparente, les parents disent tout de même à leur enfant qu'il est adopté.

Les parents attachent beaucoup plus d'importance au bon développement de l'enfant qu'à leur éventuelle difficulté de mentionner que l'enfant est adopté. De plus, sur les onze parents qui ont coché la case « parce que physiquement ça se voit que votre enfant n'est pas votre enfant biologique », tous ont coché au moins une autre case. Ceci démontre que la différence physique n'est pas la seule raison pour laquelle les parents ont abordé le thème de l'adoption avec leur enfant.

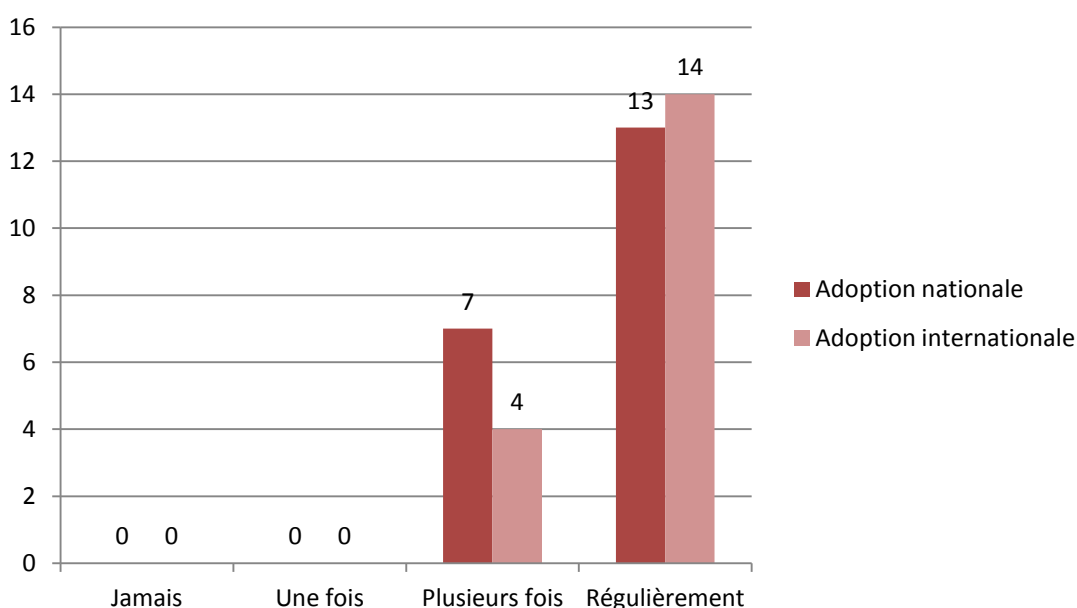
**Question 12** Avez-vous abordé la question de l'origine de votre enfant adoptif avec ce dernier ?

Cette question se réfère à la question 11. En effet, cette question me permet de voir si les parents qui jugent important d'aborder les origines avec leur enfant l'ont réellement fait dans la pratique.

A cette question, les personnes avaient la possibilité entre quatre propositions de réponses : jamais, une fois, plusieurs fois, régulièrement.

Dans le graphique ci-dessous, il apparaît que la majorité des réponses se situe à « régulièrement ». J'ai constaté à nouveau qu'il n'y a pas de grandes différences dans les réponses par rapport au type d'adoption. En effet, 65% des parents qui ont procédé à une adoption nationale ont abordé les origines régulièrement avec leur enfant pour 77% des parents qui ont procédé à une adoption internationale. 35% des parents qui ont procédé à une adoption nationale ont plusieurs fois abordé le sujet alors que 22% des parents qui ont procédé à une adoption internationale l'ont également abordé régulièrement.

Si je compare ces réponses aux réponses de la question 11, je peux constater que les chiffres sont relativement identiques mais que la tendance est inversée. En effet, dans ce cas de figure, les parents qui ont adopté un enfant à l'étranger abordent plus souvent le sujet des origines que les parents qui ont adopté un enfant au niveau national. Ces réponses démontrent que même si une personne juge très important le fait d'aborder les origines avec son enfant, en pratique cela ne se réalisera pas forcément de manière régulière et ceci pour différentes raisons possibles telles que l'enfant ne veut pas en parler, les parents n'arrivent pas à aborder le sujet, etc.



**Tableau 11 : Histogramme sur la fréquence à laquelle les parents abordent les origines avec leur enfant**

Comme le dit Rouquès (2008, ch. 4.1.2 et ch. 5.3), lorsqu'il s'agit d'aborder les origines avec son enfant, les parents peuvent avoir souci que s'ils en disent trop sur les origines de l'enfant ce dernier pourrait partir à la recherche de sa famille biologique et l'aimer plus que la famille adoptive. Or, le fait de connaître ses origines n'a pas de lien direct avec l'amour que l'enfant porte à ses parents adoptifs. Partir à la quête de ses origines est un processus normal et parfois nécessaire pour la construction identitaire. En effet, pour certaines personnes, le fait de savoir d'où l'on vient permet de mieux savoir où l'on va.

Les résultats démontrent que les parents ayant répondu à ce questionnaire ne semblent pas éprouver les craintes évoquées par Rouquès (2008). Pour bon nombre de parents, les origines sont abordées non seulement quand l'enfant le demande mais surtout de manière naturelle en découlant de situations concrètes.

Voici les commentaires mentionnés par les parents :

- *A chaque fois que ma fille a des questions.*
- *Chaque fois que l'occasion se présentait.*
- *Depuis tout petit, il a toujours eu une carte de la Colombie dans sa chambre.*
- *Depuis tout petit, je lui en ai parlé.*
- *Le thème était abordé à partir de situations respectivement lorsque l'enfant posait des questions (ex. étais-je aussi dans ton ventre).*
- *Il est important qu'il soit fier de son pays d'origine, comme tout le monde d'ailleurs, il faut qu'il apprenne à le connaître.*
- *Il y a eu plusieurs fois où le thème a été abordé de manière naturelle, ou lorsqu'il demandait, nous n'avons rien forcé.*

**Question 13** *Quel âge avait votre enfant adoptif lorsque vous lui avez parlé de son adoption pour la première fois ?*

En réponse à cette question, il est observable qu'une majorité des parents a abordé l'adoption dès l'arrivée de l'enfant dans la famille. L'âge auquel l'adoption est abordée varie en fonction de l'âge de l'enfant au moment de son adoption. Il ne serait donc pas représentatif de mettre un tableau avec les âges car ces données sont faussées. Cependant, comme déjà mentionné, la plupart des parents ont en parlé dès le départ.

D'autres parents ont inscrit un âge précis qui ne correspond pas à l'âge de l'enfant au moment de son adoption. Cette tendance se situe entre deux et quatre ans. Ceci laisse à supposer que certains parents ont préféré attendre pour en parler à un moment précis à leur enfant. Or, au vu du jeune âge de cette tendance, je suppose que l'enfant a tout de même « toujours su » qu'il était adopté même si le sujet n'a pas été abordé dès le départ. Selon la théorie de l'amnésie infantile, les souvenirs de l'enfant sont complets vers l'âge de sept ou huit ans et avant l'âge de trois ou quatre ans, il n'aurait presque pas de souvenirs. Cependant, les expériences vécues de l'enfant, même s'il ne s'en souvient pas, ont une influence sur son développement et sa construction identitaire. (BRUCE et al. 2000, tiré du site internet <http://www.passion-psycho.fr/>). Cette théorie se confirme également par la théorie de l'abandon évoquée dans le chapitre 5.2 et notamment par CAMARORE (2004). L'enfant ne se souviendra pas forcément qu'il a été abandonné mais selon à quel moment et dans quelles conditions l'abandon a eu lieu, cela influencera le développement de l'enfant.

Comme déjà mentionné dans le contexte théorique (ROUQUÈS, 2008), il n'existe pas d'âge parfait pour aborder le thème de l'adoption avec son enfant. Le mieux est de l'intégrer à la vie quotidienne dès le départ sans pour autant forcer le sujet. Il s'agit d'en parler comme quelque chose de normal et par la suite en réponse aux éventuelles questions de l'enfant.

**Question 14** *Aborder la question des origines de l'enfant adoptif avec ce dernier peut s'avérer difficile pour les parents adoptifs. Qu'avez-vous ressenti lorsque vous avez ou que votre enfant a abordé cette thématique ?*

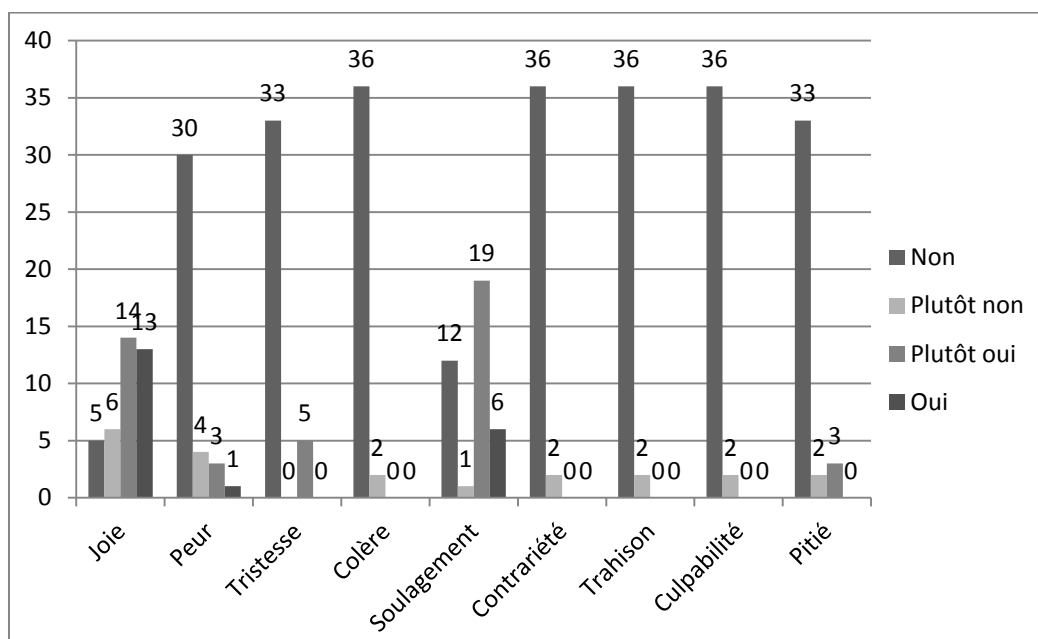
En récoltant les données, j'ai constaté que la majorité des parents ont répondu non aux différents ressentis possibles au moment où le sujet de l'origine est abordé. J'en ai déduit diverses hypothèses concernant cette tendance.

- ✓ Les parents n'ont effectivement pas ressenti ce type de sentiments.
- ✓ Les parents n'ont pas bien compris le sens de la question
- ✓ Les parents n'ont pas souhaité explorer les sentiments qui ont pu être ressentis à un certain moment.

Dans ce graphique, j'ai décidé de ne pas distinguer l'adoption nationale de l'adoption internationale car selon moi, les sentiments que peuvent ressentir les parents ne sont pas liés au type d'adoption. De plus, il n'y a pas de différence significative, ce qui démontre bien que les sentiments éprouvés ne sont pas liés à la procédure d'adoption.

### Par rapport à l'enfant adoptif

Dans le questionnaire, les parents cochaient les sentiments ressentis par rapport à leur enfant adoptif lorsque le thème des origines était abordé.



**Tableau 12 : Histogramme sur le ressenti des parents vis-à-vis de leur enfant adoptif au moment d'aborder les origines**



Comme sentiments éprouvés, certains parents ont ajouté :

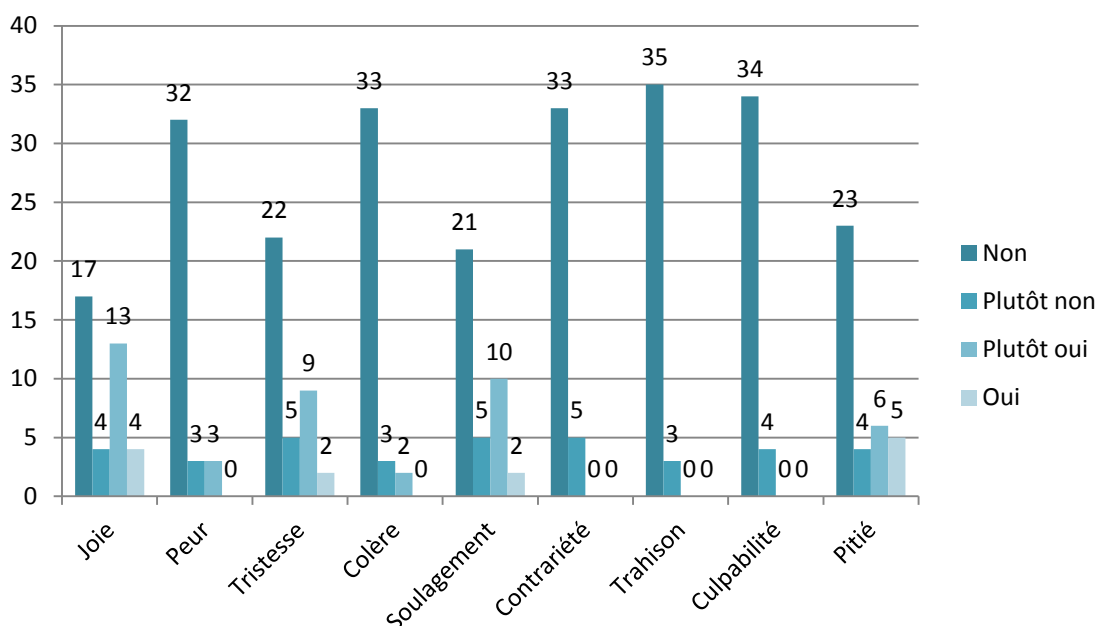
- ✓ *compassion*
- ✓ *compréhension*
- ✓ *confiance*
- ✓ *franchise*
- ✓ *respect*
- ✓ *loyauté*
- ✓ *fierté*
- ✓ *souci de voir son enfant malheureux*
- ✓ *surprise (déjà maintenant)*
- ✓ *peur de ne pas trouver les bons mots*

Je trouve les sentiments qui ont été ajoutés par les parents très intéressants. Ceci infirme mon hypothèse que les parents n'ont pas compris la question mais laisse supposer qu'ils ne se sont peut-être tout simplement pas retrouvés dans mes propositions.

### Par rapport au parent biologique

Dans le questionnaire, les parents cochaient les sentiments ressentis par rapport au parent biologique lorsque le thème des origines était abordé par l'enfant ou les parents adoptifs.

Comme le graphique précédent, je peux constater sur celui-ci que bon nombre des parents ont répondu par non aux différents sentiments proposés.



**Tableau 13 : Histogramme sur le ressenti des parents vis-à-vis des parents biologiques au moment d'aborder les origines**

Comme autres sentiments éprouvés, certains parents ont ajouté :

- ✓ *respect*
- ✓ *compréhension*
- ✓ *reconnaissance*
- ✓ *reconnaissance que les parents biologiques n'aient pas avorté l'enfant*
- ✓ *responsabilité*
- ✓ *espoir de remplir les attentes des parents biologiques*

En récoltant les données, j'ai réalisé que les réponses auraient peut-être eu plus de significations si j'avais fait des propositions plus ciblées plutôt que de mettre simplement un adjectif qui peut finalement englober divers ressentis selon la situation. Ainsi, les parents auraient eu la possibilité de choisir parmi les propositions de sentiments par lesquels ils se sentent concernés (ex. joie qu'il en parle, joie qu'il s'intéresse, peur qu'il nous aime plus, peur qu'il reparte dans son pays d'origine, etc.). Le fait d'avoir été très vague démontre comme mentionné ci-dessus que certains parents ne se sont peut-être pas sentis concernés et qu'ils se seraient retrouvés plus facilement si j'avais été plus précise.

A cette question, les personnes avaient également la possibilité d'ajouter un commentaire personnel.

- *Impossible de ressentir de la joie car l'abandon me rend triste pour le parent biologique.*
- *C'est un fait que nous ne soyons pas les parents biologiques. Pour cette raison, des sentiments négatifs envers l'enfant ou les parents biologiques seraient injustifiés.*
- *Il était tout à fait normal de vouloir savoir d'où l'on vient et qui l'ont est.*
- *Il était très clair que nous allions expliquer à notre enfant d'où il venait. Donc cette étape ne nous a posé aucun problème.*
- *Le thème de l'adoption est pour nous une normalité (notre histoire). Par rapport aux parents biologiques, nous avons des sentiments positifs. Ils ont pris une décision difficile et nous ont permis de fonder une famille.*
- *Pour nous, tout s'est passé naturellement, il n'y a jamais eu d'appréhension par rapport à ses origines, ni aucune culpabilité.*
- *Pas de pensées par rapport aux parents biologiques.*

**Question 15** *Pensez-vous avoir pu satisfaire les interrogations de votre enfant sur la question de ses origines ?*

Par cette question, j'ai voulu savoir si les parents qui ont abordé le thème des origines avec leur enfant pensent avoir pu satisfaire les questionnements de leur enfant. Cette question est très directe et touche un sujet délicat. Il est possible que les parents se soient sentis gênés de répondre, surtout s'ils ont des choses à se reprocher.

Les personnes avaient le choix entre quatre propositions de réponse : plutôt oui, oui, plutôt non, non. Elles avaient également la possibilité de dire pourquoi ils ont l'impression d'avoir pu ou non satisfaire les interrogations de leur enfant.

Dans ce graphique, il est observable qu'il n'y a à nouveau pas une grande différence dans les réponses entre l'adoption nationale et internationale mais l'écart est un peu plus marqué que dans les questions précédentes.

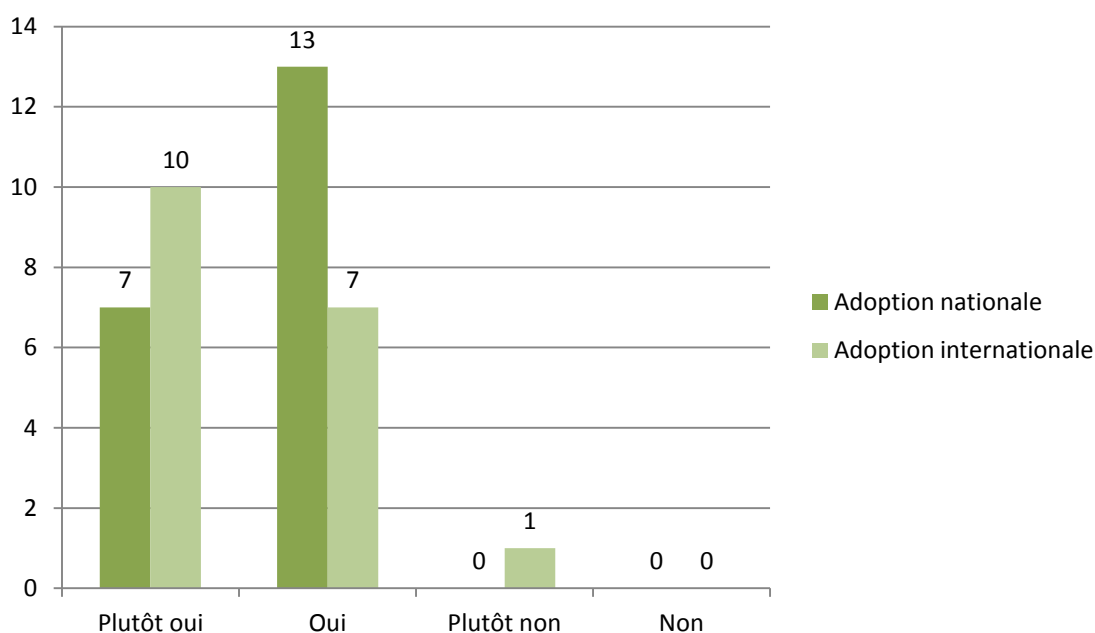
En effet, dans les adoptions nationales, 35% des parents ont répondu « plutôt oui » pour 56% des parents dans les adoptions internationales.

A la réponse « oui », 65% des parents qui ont procédé à une adoption nationale ont coché cette réponse pour 39% des parents qui ont procédé à une adoption internationale.

Plus de la moitié des parents qui ont adopté un enfant sur le plan national estiment avoir pu satisfaire les questionnements de leur enfant alors que seulement un peu plus d'un tiers des parents qui ont adopté sur le plan international pensent la même chose.

A la réponse « plutôt oui » 35% des parents qui ont adopté un enfant au niveau national ont coché cette réponse pour 56% des parents qui ont adopté au niveau international. Ici la tendance est carrément inversée. Un tiers des parents qui ont adopté un enfant sur le plan national ont répondu plutôt oui alors qu'un peu plus de la moitié des parents qui ont adopté sur le plan international estime qu'ils ont plutôt pu satisfaire les questions de leur enfant.

La réponse « plutôt non » correspond à un taux de 6%.



**Tableau 14 : Histogramme sur la satisfaction des parents face aux interrogations de leur enfant**

Ces réponses laissent émerger plusieurs hypothèses :

- ✓ Les parents qui ont adopté au niveau national possèdent plus d'informations sur les parents biologiques et peuvent donc répondre de manière plus complète aux questionnements de l'enfant.
- ✓ Les parents qui ont adopté au niveau international ont plus de difficultés à répondre aux questions de l'enfant en raison des obstacles qu'ils peuvent rencontrer dans l'obtention des informations dans certains pays.

Les commentaires ci-après démontrent que la question est très relative car :

- ✓ un enfant peut poser très peu de questions car il n'est pas intéressé et il s'en contente. Les parents peuvent alors soit avoir l'impression d'avoir pu répondre aux questions de l'enfant soit de ne pas avoir pu répondre car ils pourraient en dire plus mais l'enfant ne désire pas en savoir plus.
- ✓ l'enfant peut « tout » savoir mais il continue à poser des questions. Une fois encore selon comment les parents considèrent ces questionnements, ils peuvent penser qu'ils ont ou non satisfait les interrogations de leur enfant.
- ✓ les parents ont « tout » dit ce qu'ils savent. Ils peuvent alors avoir l'impression qu'ils ont satisfait les questionnements mais l'enfant ne le ressent peut-être pas de la même manière.

Cependant, les réponses données à la question « pourquoi » ne font pas ressortir clairement l'une ou l'autre hypothèse.

Les personnes qui ont répondu par **plutôt oui**, ont argumenté de la manière suivante :

#### **Adoption internationale**

- *On ne peut pas répondre à toutes les questions, il y a toujours une part d'ombre qu'on est incapable d'éclaircir.*
- *Le temps nous le dira. Bien entendu nous l'espérons et nous faisons tout pour.*
- *Renseignements fournis par l'orphelinat.*
- *Par rapport à l'endroit d'où il vient: oui. Par rapport à ses parents biologiques: nous n'avons aucune information, mais nous l'aiderions à faire des recherches à sa demande.*

#### **Adoption nationale**

- *Dans le cadre des informations à notre disposition*
- *Nous ne savons pas beaucoup sur les parents biologiques. Nous ne pouvons pas répondre à toutes ses questions.*
- *Parce que nous avons des renseignements au sujet de sa mère biologique.*

Les personnes qui ont répondu **oui** ont argumenté de la manière suivante :

#### **Adoption internationale**

- *Notre fille a 11 ans. Elle connaît le nom de sa mère biologique mais n'a pas encore demandé à se rendre dans son pays de naissance. Donc jusqu'à ce jour, nous avons pu répondre aux questions de notre enfant.*
- *Parce que nous avons joué la transparence*
- *Parce que nous lui avons dit tout ce que nous savions.*
- *Parce que le dossier et le rapport social étaient très transparents et complets. On a une photo de la maman biologique. Ça beaucoup aidé.*

**Adoption nationale**

- *Nous sommes très ouverts. Maintenant il a 13 ans et il sait tout ce que nous savons sur les parents biologiques.*
- *Nous lui disons ce que nous savons et notre fils ne nous pose pas beaucoup de questions pour l'instant.*
- *Car le tuteur avait répondu ouvertement à nos questions au moment de l'adoption.*
- *Parce qu'il n'a pas voulu beaucoup savoir.*
- *Jusqu'à maintenant oui. Nous ne savons pas comment cela sera au moment de l'adolescence car nous ne voulons pas donner de nom jusqu'à sa majorité.*
- *Parce que nous avons joué la transparence*

La personne qui a répondu **plutôt non**, a argumenté de la manière suivante :

**Adoption internationale**

- *Parce qu'elle n'aime pas trop en parler.*

**Question 16** *De quelle manière avez-vous abordé la question de l'origine avec votre enfant ?*

Comme certaines des questions précédentes, je trouve les réponses des parents tellement riches en information que j'ai souhaité mentionner les réponses données telles quelles à cette question ouverte. J'ai essayé de les classer par thèmes. J'ai fait cinq groupes en lien avec les réponses données par les parents.

**Naturellement, dans la vie quotidienne****Adoption nationale**

- *Nous en parlons régulièrement. Lors de l'anniversaire, Noël, bons moments, nous lui avons dit que nous sommes heureux de l'avoir et que c'est dommage que les parents biologiques ne puissent pas participer à ces moments et nous nous demandons comment ils vont.*
- *Naturellement et avec des conversations normales.*
- *Lors de discussion confidentielles et régulières.*

**Adoption internationale**

- *Naturellement.*
- *Nous dirions qu'il s'agit d'informations que nous lui transmettons naturellement et régulièrement, à différents moments selon les occasions qui se présentent. Il peut bien entendu y avoir certaines fois où les émotions remontent (joie- peur) mais ce ne sont pas des sentiments à chaque fois égaux. Par exemple, lors du décès de ma maman, je lui ai dit qu'elle allait probablement rejoindre sa "maman" du Cambodge alors évidemment que les émotions sont là! C'est une occasion parfaite pour aborder le sujet de la mort, de l'abandon, de savoir comment il se sent, etc. Par contre, nous essayons de ne pas le marteler avec ses origines, mais plutôt de répondre à toutes ses interrogations. Nous allons partir à la fin de l'année, 6 semaines au Cambodge et en Thaïlande, alors inutile de dire que le sujet est plus que présent en ce moment.*
- *Naturellement, souvent suite à des remarques faites sur sa couleur de peau ou des questions qu'il peut avoir.*

**Autre grossesse, autre adoption, relation au corps****Adoption nationale**

- *Naturellement. Lorsque ma sœur est tombée enceinte, il en a déduit qu'il avait aussi été dans mon ventre. Alors je lui ai expliqué.*
- *La mère adoptive a expliqué à l'enfant qu'ils ne pouvaient pas avoir d'enfant et qu'elle n'a jamais été dans le ventre de la mère mais dans celui d'une autre femme (mère biologique). (Réponse d'un père adoptif)*
- *Quand elle était petite, je lui ai dit qu'elle n'était pas dans mon ventre comme la plupart des autres enfants et j'ai répondu aux questions qu'elle a posées suite à cela. Plus tard, elle a voulu savoir plus et elle a su qu'elle n'avait pas été désirée. Cela lui fait mal même si elle ne me le dit pas. Elle ne veut pas faire de recherches et elle n'en parle à personne car elle dit que cela ne regarde personne.*
- *Lors d'une grossesse dans l'entourage familial, livres.*

- *Très naturellement, en lui expliquant son parcours depuis sa naissance puis lorsqu'il posait lui-même la question "est-ce que moi aussi j'étais dans ton ventre, est-ce que tu m'as allaité?"*

#### Adoption internationale

- *Au moment de l'adoption de sa sœur, on a expliqué la différence entre une adoption et une grossesse normale.*

### **Albums, livres, films, discussions, histoires**

#### Adoption nationale

- *A partir d'images et de livres d'adoption conçus pour les enfants.*
- *D'abord avec des histoires avant de dormir ensuite avec des rencontres avec d'autres parents adoptifs et leurs enfants. Avec des films et des livres.*

#### Adoption internationale

- *Dès les premiers mois avec notre fille, en regardant son album photo nous lui expliquions d'où elle venait. Ensuite, en grandissant c'est elle qui nous questionnait et nous y répondions avec les infos que nous avions dans son dossier d'adoption*
- *Avec un petit livre conçu sur son histoire.*
- *Par un livre, un film*
- *Par un film puis le dialogue*
- *C'est lui qui nous a montré son intérêt à l'âge de 2 ans en mettant son petit bras à côté du notre et en nous caressant la peau. Il se sentait attiré par sa race et courait après les personnes noires. Sur un calendrier avec une femme africaine qui portait un enfant sur le dos, il a dit "maman Hélène", donc sa mère biologique. Nous lui avons montré l'album photo sur l'orphelinat, sa maman, les nounous malgaches et les films qu'on a fait de lui quand on était à Madagascar. On a souvent écouté de la musique malgache et on a regardé des livres sur Madagascar. En même temps, il existe de très bons livres sur l'adoption pour enfants où la maman ours par ex. a des enfants crocodiles, canards et autres.*

### **Pays d'origine**

#### Adoption nationale

- *Nous lui avons dit que nous ne sommes pas ses parents biologiques. Et nous lui avons dit d'où vient sa mère. Nous avons visité les premiers lieux de sa vie et nous avons essayé de lui expliquer les raisons de son placement.*

#### Adoption internationale

- *En lui parlant de son pays et de son histoire en premier lieu.*
- *Nous lui avons dit dès son arrivée qu'il venait de Calcutta et avons régulièrement parlé de son pays.*

## Questions-réponses

### Adoption nationale

- *Nous avons répondu à ses questions quand elles sont arrivées.*
- *Nous répondons aux questions quand elles arrivent.*
- *Nous avons répondu à ses questions.*
- *Naturellement, il posait et pose toujours plus de questions, sinon nous lui avons toujours parlé de son origine dès sa naissance.*
- *On répond à ses questions lorsqu'elle demande.*

Il a été intéressant de constater que malgré la diversité des réponses, ces dernières ont pu être classées dans cinq catégories bien distinctes, chaque catégorie regroupant de nombreuses réponses différentes. Ces réponses autant variées les unes que les autres démontrent qu'il n'existe pas une méthode pour aborder le thème de l'origine avec son enfant. Il n'y a pas de juste ou de faux. Les origines peuvent être abordées de manières différentes comme c'est à observer dans les réponses données. Les parents doivent se sentir à l'aise avec ce qu'ils transmettent à leur enfant qui a le droit de savoir d'où il vient. C'est aussi ce que dit De Monléon (2003, ch. 4.1.2) dans son livre. Il évoque le fait de parler ouvertement avec son enfant dès son arrivée dans la nouvelle famille. L'enfant doit pouvoir établir un lien de confiance avec ses parents. Le fait d'être transparent avec son enfant permet de créer ce lien. Même si certaines vérités sont difficiles à dire, il s'agit, comme le dit ROUQUÈS (2008, ch. 4.1.2) surtout du moment et de la manière dont les choses sont dites. C'est au parent de peser ce qu'il faut dire et comment ils transmettent les informations à leur enfant.

Les histoires de vie et le parcours de chaque famille sont différents donc les questions prendront une autre tournure en fonction du contexte familial, de la procédure en soi, des membres de la famille (enfants biologiques, autres enfants adoptés, etc.).

La distinction entre adoption nationale et adoption internationale démontre que d'une part les réponses sont relativement identiques dans chaque catégorie. Or, il est observable que les parents ayant procédé à une adoption nationale aborde moins le sujet par des livres, des albums alors que cette méthode est très utilisée par les parents ayant procédé à une adoption internationale. Les parents qui ont adopté au niveau national ont abordé le sujet notamment lors d'une autre grossesse, une autre adoption, ce qui est moins le cas pour les parents qui ont adopté au niveau international.

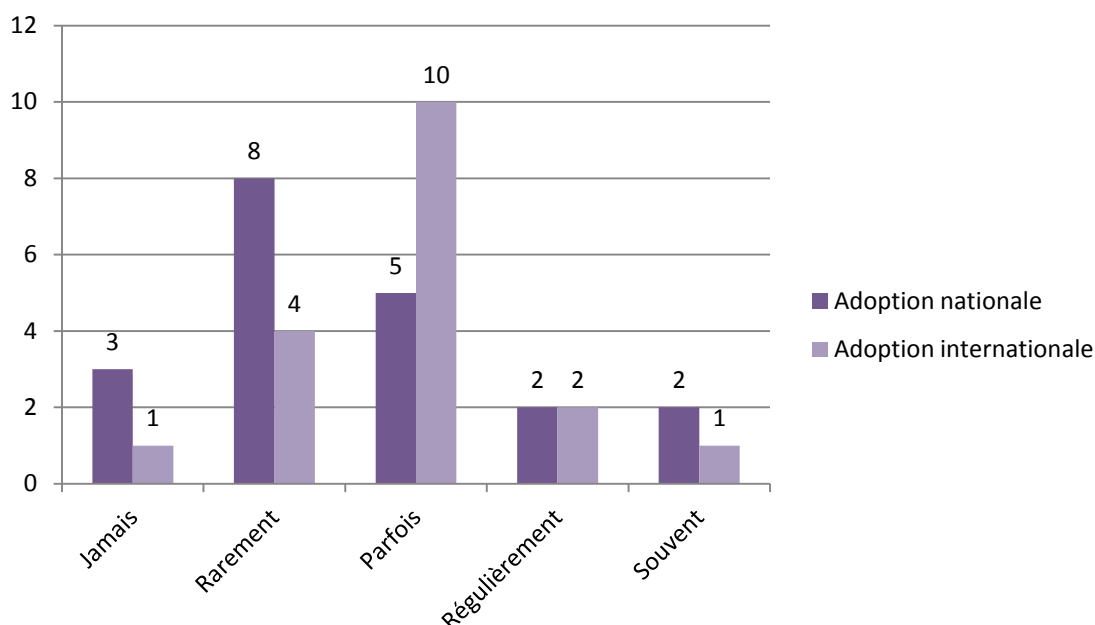
Ceci me laisse supposer qu'il existe de nombreux livres pour enfants sur l'adoption mais que ces derniers sont conçus plutôt pour les adoptions internationales.

### **Question 17** *Votre enfant vous pose-t-il des questions quant à ses origines ?*

Dans cette question, les personnes avaient cinq possibilités de réponses : jamais, rarement, parfois, régulièrement, souvent. Au moment de l'analyse, j'ai constaté qu'il aurait été judicieux de poser cette question à l'aide d'une échelle de valeur qui aurait différencié les différentes réponses possibles. La manière dont je l'ai présentée dans mon questionnaire relativise les réponses données. Les termes que j'ai utilisés ne sont pas compris et interprétés de la même manière par tous les parents. L'échelle de valeur m'aurait permis d'avoir des réponses plus précises à cette question.



Il est observable dans le graphique ci-dessous que les maximas ne se situent pas aux mêmes endroits pour les adoptions nationales et internationales. En effet, sur le plan international, dix parents sur dix-huit ont leur enfant qui pose parfois des questions quant à ses origines. Sur le plan national, huit parents sur vingt ont leur enfant qui pose rarement des questions.



**Tableau 15 : Histogramme sur la fréquence des interrogations de l'enfant face à ses origines**

Ci-dessous, j'ai regroupé les commentaires des personnes et je les ai catégorisés en deux parties :

#### **Adoption internationale**

- *Il y a quelques années c'était plus régulièrement. Maintenant c'est occasionnel et lié peut-être à une émission TV qui déclenche des questions.*
- *Probablement qu'il n'a pas besoin de le faire puisque nous en parlons régulièrement. Ou alors cela viendra peut-être à l'adolescence.*
- *Nous lui répondons ce que nous savons sans lui cacher que nous n'avons aucun renseignement sur ses parents biologiques.*
- *Ça varie, il y a des moments où la question est plus importante que d'autres.*

#### **Adoption nationale**

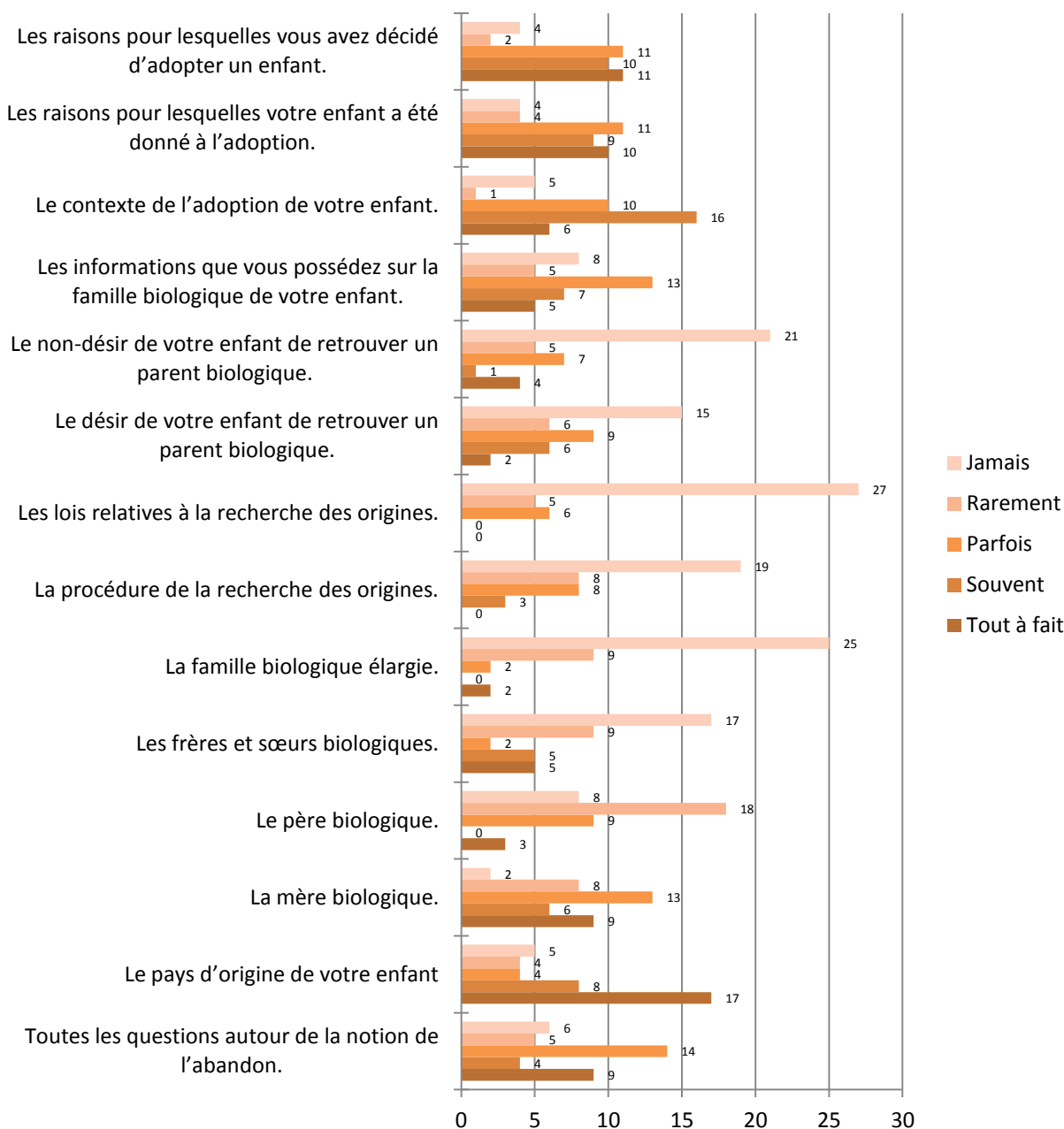
- *Car j'ai toujours été plus rapide dans les informations.*
- *Malheureusement rarement alors que nous sommes ouverts concernant cette thématique.*
- *Aujourd'hui rarement, il y a eu une période où il en posait davantage.*
- *Il pose parfois les mêmes questions à plusieurs reprises.*

A travers ces commentaires, je constate qu'il y a une évolution dans les questionnements des enfants, comme le mentionne également Rouquès (2008). Il y a des périodes où les enfants posent plus de questions et des phases de la vie où les questions sont moins

fréquentes. Ceci pouvant être lié à l'âge où tout enfant adopté ou non se questionne sur son origine (comment on fait les bébés) et ensuite à l'adolescence où les adolescents sont confrontés au développement de leur propre identité. A ce moment-là les questions sur l'origine peuvent à nouveau émerger mais elles seront d'un autre ordre, non plus sur la création de la vie humaine mais plutôt d'ordre psychologique (pourquoi ma mère biologique m'a-t-elle abandonnée).

**Question 18** *La notion d'origine est un thème vaste. Lorsqu'avec votre enfant vous parlez de ses origines, quels thèmes sont ou ont été abordés ?*

La plupart des thèmes proposés dans cette question sont abordés mais ils sont abordés moins souvent que d'autres.



**Tableau 16 : Histogramme sur les thèmes abordés entre enfant et parents adoptifs**

Dans le graphique ci-dessus, je n'ai pas distingué l'adoption nationale de l'adoption internationale. Étant donné qu'il est déjà relativement difficile à lire, je n'ai pas souhaité l'alourdir. Un tableau avec la distinction entre l'adoption nationale et internationale se trouve en annexe (annexe 1 p. I). Les informations ci-après sont tirées de ce dernier.

Les thèmes abordés régulièrement (réponses correspondants à « tout à fait », « souvent » et « parfois ») abordés lors d'une **adoption nationale** :

- ✓ La mère biologique
- ✓ Le contexte de l'adoption
- ✓ Les raisons pour lesquelles l'enfant a été donné à l'adoption
- ✓ Questions autour de la notion de l'abandon
- ✓ Père biologique
- ✓ Les informations concernant la famille biologique
- ✓ Les raisons de l'adoption

Les thèmes abordés régulièrement lors d'une **adoption internationale** :

- ✓ Pays d'origine de l'enfant
- ✓ Le contexte de l'adoption
- ✓ Les raisons de l'adoption
- ✓ Mère biologique
- ✓ Questions autour de la notion de l'abandon
- ✓ Désir de l'enfant de retrouver un parent biologique

Les thèmes rarement ou jamais abordés lors d'une **adoption nationale** :

- ✓ Père biologique
- ✓ Frères et sœurs biologiques
- ✓ Famille biologique élargie
- ✓ Tous les thèmes concernant la recherche des origines (procédures, lois, etc.)

Les thèmes rarement ou jamais abordés lors d'une **adoption internationale** :

- ✓ Père biologique
- ✓ Frères et sœurs biologiques
- ✓ Famille biologique élargie
- ✓ Tous les thèmes concernant la recherche des origines (procédures, lois, etc.)

La catégorisation ci-dessus démontre qu'il n'existe pratiquement pas de différence dans les thèmes abordés. Il apparaît que le pays d'origine est très présent dans l'adoption internationale ce qui n'est pas le cas pour l'adoption nationale. Ceci s'explique du fait que lors d'une adoption nationale, l'enfant reste en Suisse. Il est donc né et adopté dans un même pays ce qui n'est pas le cas lors de l'adoption internationale, ce qui peut certainement laisser émerger beaucoup plus de questions.

Comme déjà mentionné dans les chapitres précédents, il y a des phases où l'enfant pose beaucoup de questions sur ses origines puis des phases où il est moins demandeur.

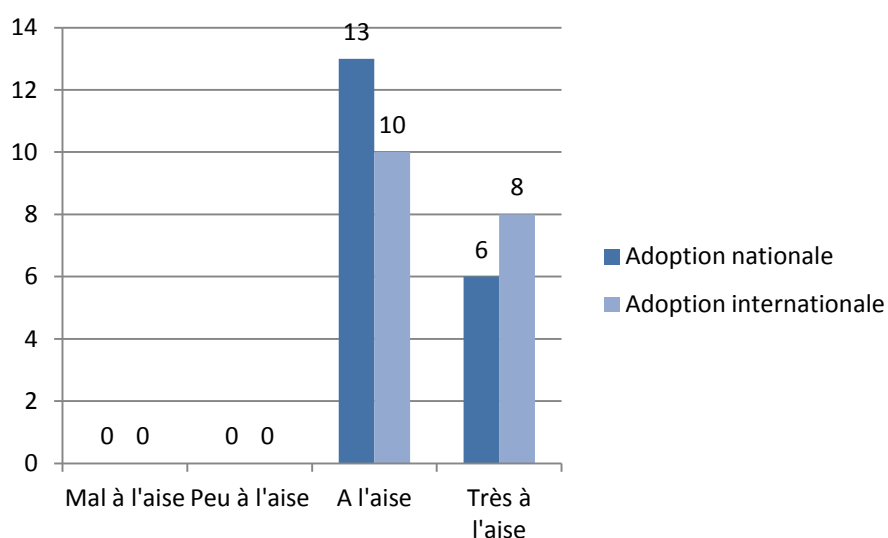
De plus, en raison de l'âge des enfants, j'ai constaté que les questions autour de la recherche des origines ne sont pas beaucoup abordées. En effet, comme la plupart des enfants sont encore mineurs au moment où leurs parents ont rempli le questionnaire, cette thématique est très certainement encore très peu présente.

En réponse à cette question, les personnes avaient la possibilité d'ajouter des commentaires personnels.

- *Au fil des années, les questions évoluent, changent, se précisent, s'estompent, reviennent.*
- *Les questions restent encore très basiques, elles vont probablement évoluer et s'étoffer avec le temps.*
- *Notre fille n'a jusqu'à maintenant rarement/jamais posé des questions concernant ces thèmes.*
- *Notre fils nous pose rarement des questions et si nous en parlons, il a plutôt tendance à bloquer.*

**Question 19** *Comment vous sentez-vous lorsque votre enfant adoptif vous pose des questions ou aborde le sujet de ses origines ?*

Comme il apparaît dans le graphique ci-après, tous les parents se sentent à l'aise ou très à l'aise lorsque le thème des origines est abordé. Il y a eu une abstention pour cette question. En effet, selon les parents, leur enfant ne pose jamais de questions sur ses origines ce qui les a mené à ne pas pouvoir répondre à cette question.



**Tableau 17 : Histogramme sur le ressenti des parents face aux interrogations de leur enfant**

Ces résultats, comme mentionné dans le chapitre 4, démontrent une fois de plus que le sujet des origines n'est plus un sujet tabou et que les parents n'ont pas de problèmes à aborder librement cette thématique.

### **7.3 CONSTAT PERSONNEL EN LIEN AVEC LE QUESTIONNAIRE**

En rédigeant la partie analyse, j'ai relevé certains éléments du questionnaire qui auraient pu être faits différemment.

- ✓ La quatrième partie de mon questionnaire est concentrée autour des démarches entreprises par l'enfant adoptif pour retrouver ses origines. Étant donné que la majorité des parents qui ont répondu à ce questionnaire ont des enfants qui sont encore mineurs, j'ai décidé de laisser de côté cette partie et de ne pas l'analyser. En effet, sur trente-huit questionnaires, seuls trois parents ont leur enfant qui a entrepris des démarches concrètes ce qui n'est pas représentatif au niveau des résultats. En relevant les données, je me suis rendue compte que si j'avais voulu plus de retour à ce niveau-là, j'aurais dû mettre l'âge limite des enfants à 18 ans et non pas 10 ans comme je l'ai fait. D'un autre côté, j'aurais aussi pu ne pas mettre du tout cette partie qui pourrait parfaitement être développée et approfondie dans un autre travail de recherche.
- ✓ Comme déjà mentionné en lien avec la question 14 concernant les sentiments éprouvés par les parents face à l'enfant et face aux parents biologiques, il m'est apparu par la suite que les propositions de réponses n'étaient pas adéquates. À mon sens, les sentiments listés auraient dû être plus précis et j'aurais dû ajouter plus de sentiments positifs également.
- ✓ Les questions où les parents devaient répondre par rapport à une fréquence ou un ressenti, il aurait été plus judicieux d'y ajouter une échelle de valeur. Les parents ne perçoivent pas toutes les choses de la même manière et le fait de pouvoir se référer à une échelle aurait permis plus d'exactitude dans les réponses données.
- ✓ Il aurait certainement été intéressant d'approfondir certaines questions afin d'obtenir des réponses plus précises.

## 8. SYNTHÈSE

Cette partie explicite de manière plus approfondie chaque hypothèse posée en lien avec les résultats du chapitre précédent.

### 8.1 HYPOTHESES

#### 1. Les parents ayant adoptés un enfant sur le plan national abordent le thème autour des origines plus tard et différemment que les parents ayant procédé à une adoption internationale.

Cette hypothèse se réfère à diverses questions de mon questionnaire. A travers ces questions, j'ai voulu savoir à quel moment les parents abordent les origines avec leur enfant (question 13). Il s'agissait aussi de déterminer le ressenti des parents face aux interrogations de leur enfant adoptif (questions 14, 15 et 19). Afin de vérifier cette hypothèse, je me suis également intéressée aux thèmes autour des origines et de la manière dont ces derniers peuvent être abordés (questions 16 et 18).

Les résultats montrent clairement que tous les parents ont rapidement expliqué à leur enfant d'où il vient. Certains ont abordé le thème de l'adoption dès l'arrivée de l'enfant, d'autres ont attendu qu'il ait un certain âge (environ 3-4 ans). Ces résultats sont en corrélation avec la théorie du chapitre 4.1.2 qui mentionne que le thème de l'adoption doit être introduit dès le départ dans le quotidien de la famille. Plus les parents sont transparents concernant le processus d'adoption, plus l'enfant se sentira à l'aise avec son histoire. L'enfant doit pouvoir se sentir libre d'aborder les sujets en lien avec son adoption.

Il n'existe pas une manière spécifique d'aborder les origines avec son enfant et les réponses à cette question (16) démontre que les parents ont tous abordé ce thème avec leur enfant mais ils l'ont tous fait différemment. Il n'y a pas de juste ou de faux. Il y a certains thèmes qui doivent être abordés avec précaution comme mentionné dans le chapitre 4.1.2. Un enfant victime de viol, inceste, enlèvement, etc. n'est pas, selon la manière dont l'information lui est transmise, en mesure de digérer une telle information. Dans ces cas, il s'agit aux parents de déterminer la manière dont il souhaite expliquer cette situation à leur enfant. Le chapitre 4.1.1 explicite clairement que l'enfant, pour pouvoir créer un lien de confiance avec ses parents adoptifs doit pouvoir se sentir libre d'aborder ce sujet avec ses parents mais aussi se sentir à l'aise. Si l'enfant ressent un certain mal-être provenant de la part de ses parents ou qu'il a l'impression que certaines informations lui sont dissimulées, il lui sera plus difficile de se sentir intégré et se considéré comme un membre intégral de la famille.

Les réponses tout autant variées quelles sont, ne distinguent pas une différence dans la manière d'aborder les origines avec l'enfant. Étant donné que les réponses ont été catégorisées par thèmes, j'ai pu clairement constater qu'autant des réponses de parents ayant procédé à une adoption nationale que des réponses des parents ayant procédé à une adoption internationale figurent dans presque chaque catégorie. La ressemblance des réponses prouve que même s'il n'existe pas de mode d'emploi sur la manière d'expliquer les origines à son enfant, les parents ont tendance à utiliser les mêmes méthodes. Ces méthodes se réfèrent aux cinq catégories que j'ai pu distinguer. Ceci ne veut cependant pas

dire qu'il n'existe pas d'autres manières de faire mais montre que les personnes qui ont répondu à mon questionnaire utilisent une de ces cinq possibilités.

Les réponses à la question concernant les thèmes abordés (question 18) démontrent qu'il n'existe pas de réelle différence. Les sujets abordés régulièrement sont presque identiques dans l'adoption nationale et internationale. Ce qui est également le cas concernant les thèmes rarement ou jamais abordés.

Les parents tant au niveau national qu'international se sentent à l'aise avec le thème des origines. Différentes études ayant pu démontrer l'importance de la transparence ont permis aux mentalités d'évoluer et de pouvoir parler ouvertement sur ce sujet. Malgré que le secret de l'adoption existe toujours notamment dans l'acte d'origine (voir chapitre 4.2), les parents ont compris l'importance d'en parler avec leur enfant peut importe qu'il y ait ressemblance physique ou non.

Les différentes réponses à ces questions m'ont montrées que tous les parents, adoption nationale et internationale confondues, abordent le sujet de l'origine dès l'arrivée de l'enfant ou dans un très jeune âge. Les principaux thèmes abordés sont les mêmes car finalement, toute adoption implique qu'il y a une autre famille quelque part, que ce soit en Suisse ou à l'autre bout du monde, qu'il y a eu un abandon à un certain moment, que l'enfant voudra savoir pourquoi il a été adopté, etc. Par là s'entend que tout enfant ayant connaissance de son adoption posera à un certain moment des questions et les thèmes qui en ressortiront seront des sujets qui sont aussi abordés dans d'autres familles avec des enfants adoptés.

Je peux dire par là que mon hypothèse ne peut pas être confirmée.

## **2. De manière générale, les parents qui ont adopté un enfant sur le plan national attachent moins d'importance à lui expliquer ses origines que des parents ayant procédé à une adoption internationale.**

Comme le démontrent les questions traitant de l'importance accordée à l'explication des origines par les parents (10, 11, 12, 14, 17), il n'existe pas de différence flagrante entre les réponses des parents qui ont procédé à une adoption nationale et les parents qui ont procédé à une adoption internationale.

En effet, de manière générale, tous les parents estiment qu'il est important d'aborder le thème des origines avec leur enfant (questions 10 et 11). Même si pour certains parents, la différence physique est peut être l'une des raisons pour laquelle les origines sont abordées, elle n'est certainement pas l'unique raison.

Tous les parents mentionnent que le sujet de l'origine de l'enfant est abordé régulièrement, voir souvent (question 17). Ce résultat démontre que le thème de l'adoption n'est plus un thème qui est tabou et qui doit absolument être dissimulé aux autres. Dans le chapitre 3.2.1, il est mentionné que le secret autour de l'adoption a commencé à disparaître dans la période l'Après-guerre pour finalement devenir une notion qui n'existe plus dans le langage de l'adoption.

Actuellement, il est considéré comme tout à fait naturel et nécessaire d'aborder le thème de l'adoption et des origines avec son enfant adoptif. Les parents se sentent très impliqués et ils



ont conscience de l'importance pour l'enfant de savoir qui il est et d'où il vient. Tant au niveau national qu'au niveau international, les parents abordent cette thématique sans crainte et très librement.

A mon sens, ces résultats qui démontrent que tous les parents jugent importants d'aborder les origines avec leur enfant peuvent être liés au fait que :

- ✓ les professionnels impliqués dans un processus d'adoption préparent de manière adéquate les parents à aborder cette thématique avec leur enfant adopté.
- ✓ depuis plusieurs années déjà, il est évident que l'enfant adopté a le droit de savoir d'où il vient, le secret de l'adoption n'étant plus une « coutume ». En effet, suffisamment d'études ont démontré que le secret de l'adoption est néfaste au bon développement de l'enfant et qu'il est de ce fait, primordial pour l'enfant d'avoir connaissance de son adoption.

De manière générale et ceci est déjà démontré à travers l'hypothèse 1, la manière d'aborder les origines, les thèmes abordés, le moment ne dépendent pas du type d'adoption mais bel et bien plus du contexte familial, des questions de l'enfant, des informations à disposition des parents. Chaque situation est différente et donc chaque parent aura d'autres réponses à donner à son enfant.

Cette hypothèse n'a pas non plus pu être vérifiée.

## **8.2 QUESTION DE RECHERCHE**

**Existe-t-il une différence dans la manière d'aborder la question des origines par les parents lorsque l'adoption est nationale ou internationale ?**

En réponse à ma question initiale, je peux répondre qu'actuellement, il n'existe pas de différence dans la manière d'aborder les origines selon que l'adoption est nationale ou internationale. Il n'est cependant pas à exclure que les différentes recherches et théories effectuées à travers le temps ont largement contribué à ce phénomène. Lorsque que le secret autour de l'adoption était encore très courant, les résultats n'auraient certainement pas été identiques. En effet, dans le passé, les enfants adoptés pouvaient être considérés comme des êtres inférieurs aux autres ce qui n'est plus le cas aujourd'hui. Aborder les origines avec son enfant n'est plus un tabou en soi, mais certains points peuvent être délicats à aborder aux yeux des parents (selon leur sensibilité personnelle). Ils ne le diront par contre pas forcément où n'en sont peut-être même pas conscient. Les parents peuvent par exemple se dire ouverts vis-à-vis d'un sujet selon leur propre échelle d'analyse et d'autres parents (autre échelle) ne le seront que moyennement. Il s'agit donc d'une question d'autoanalyse. Et surtout c'est plutôt l'enfant qui sera à même de répondre au mieux à ces questions.

La manière d'aborder les origines avec son enfant est propre à chaque famille et il n'existe pas de mode d'emploi. Chaque parent est libre dans la manière d'expliquer à son enfant qu'il a été adopté. Il est cependant de plus en plus recommandé de ne pas attendre que l'enfant pose des questions qui lui seraient trop difficiles à formuler.

En reprenant les hypothèses de compréhension mentionnées ci-dessus et les résultats obtenus dans mon questionnaire, je constate que les parents n'ont pas de réelles appréhensions à aborder le thème des origines avec leur enfant. La question 14 abordait très concrètement les différents sentiments pouvant être ressentis. Les réponses à cette question démontrent que les parents n'ont pas de craintes particulières et ressentent plutôt des choses positives (joie) que négatives (peur).

C'est seulement une fois que la recherche était terminée que j'ai constaté que certaines questions auraient pu être appréhendées sous un autre angle. Les résultats de l'analyse et l'infirmerie des hypothèses laissent émerger de nouvelles perspectives qui pourraient être approfondies et faire l'objet d'une autre recherche. Les mêmes questions auraient pu être posées aux adoptés. Ceci aurait permis d'analyser le ressenti des enfants par rapport à la manière dont leur parents ont abordé ce thème. Les sujets abordés ne dépendent pas du « bon vouloir » des parents mais ce sont aussi les enfants qui posent les questions. Ceci laisse alors supposer que les thèmes abordés ne dépendent pas du type d'adoption mais bien plus des interrogations de l'enfant.

Le thème que j'ai abordé est très délicat et les questions qui ont été posées aux parents sont parfois très directes. Selon une collaboratrice psychosociale de la Fondation Terre des Hommes, tous les parents se disent et se croient ouverts face à cette thématique mais certains peuvent se braquer devant des questions telles qu'elles sont posées dans mon questionnaire. Ceux qui ont une difficulté, par exemple d'intégrer l'existence de la mère biologique de leur enfant dans leur cœur, n'en parlent pas forcément.

Le questionnaire que j'ai fait ne donne que partiellement des réponses à mes questionnements et ceci pour deux raisons :

1. Je n'ai obtenu que peu de réponses. Je peux imaginer que c'est surtout les personnes ouvertes à la discussion sur ce sujet qui ont joué le jeu de participer à cette recherche. Aussi, cela laisse supposer que les parents qui éprouvent plus de difficultés à parler des origines avec leur enfant sont les premiers à ne pas avoir répondu. Les résultats sont ainsi faussés.
2. Certaines questions n'étaient pas répondues par la bonne personne-cible. Comme déjà mentionné, ce n'est que l'enfant qui peut dire si le discours autour de ses origines était ouvert et naturel ou pas. Les parents font ce qu'ils peuvent, mais cela ne suffit pas toujours à l'enfant.

## 9. CONCLUSION

Ce travail de mémoire a pris forme suite à la question de savoir s'il existe une différence dans la manière d'aborder les origines par les parents selon que l'adoption est nationale ou internationale. Cette question a mené à divers questionnements personnels pour aboutir à la formulation des hypothèses et puis finalement à la recherche concrète sur le terrain.

Ce travail donne un éclairage sur la manière dont les parents abordent le thème des origines avec leur enfant adoptif. Les résultats démontrent que tous les parents jugent importants d'aborder ce thème avec leur enfant. Mais comme déjà mentionné dans la synthèse, ces résultats sont peut être faussés. Il est possible que seuls les parents qui ont conscience de cette importance d'aborder les origines avec leur enfant aient répondu à mon questionnaire. Les parents qui n'osent pas aborder ce sujet ou qui ne l'auraient peut-être pas fait du tout, n'auront peut-être pas répondu à mes questions. Ce constat mène à de nouvelles questions. Est-ce que les parents qui appréhendent ou ne jugent pas important d'aborder cette thématique ne sont pas suffisamment entourés par les professionnels ? Quelles sont les raisons pour lesquelles ils n'osent pas le faire ? Comment ses parents peuvent-ils être soutenus au mieux ? Comment les enfants adoptés vivent-ils une telle situation. Toutes ces questions restent pour le moment sans réponses.

L'objectif de ce travail est de définir la manière dont les parents abordent les origines avec leur enfant et d'analyser s'il existe une différence selon que l'adoption est nationale ou internationale.

Un professionnel qui accompagne les parents dans une démarche d'adoption peut rendre les parents attentifs aux difficultés pouvant être rencontrées au moment d'aborder les origines avec leur enfant. Les parents doivent être sensibilisés au fait que l'enfant va poser un certain nombre de questions auxquels ils pourront ou non y répondre. La notion d'origine. Les origines sont un concept faisant partie intégrante de l'enfant adopté (comme pour tout être humain) avant d'être une recherche concrète. C'est un questionnement qui se vit de jour en jour, d'un point de vue émotionnel. Le pas vers une recherche des origines en est une seule partie, celle visible à l'extérieure.

Il apparaît évident qu'une recherche des origines ne se fait pas en un jour. C'est un processus qui prend du temps tant au niveau émotionnel qu'administratif. La personne en quête de ses racines peut déterminer jusqu'où elle veut aller pour autant que cela soit possible. Si une personne ressent le besoin de savoir, cela ne veut pas forcément dire qu'elle est prête et disposée à entreprendre des démarches concrètes sur le terrain. Les informations transmises par les parents peuvent suffire à certains enfants alors que d'autres ressentent le besoin d'en savoir plus et entrent dans une procédure de recherche des origines. Les professionnels sont là pour coacher les parents au moment du choix de l'adoption mais aussi pour soutenir les enfants dans le processus de la recherche. Selon mon expérience sur le terrain, en tant que professionnel, il ne suffit pas de transmettre les informations à disposition à la personne qui recherche ses origines. Il faut préparer la personne avant d'entamer la recherche concrète mais aussi au moment de lui transmettre les informations. Une personne peut tout à fait être au clair sur les raisons qui la poussent à entreprendre de telles démarches alors qu'avec une autre personne, il faut d'abord faire un travail sur les raisons qui l'incitent dans cette voie. Deux expériences vécues durant un stage mettent en lumière cette distinction. Une personne était très au clair sur les raisons qui la

poussait à entreprendre ces démarches. Elle était soutenue par sa famille adoptive et son entourage. Les recherches ont dans un premier temps mis longtemps à démarrer car il a fallu trouver une personne de contact dans le pays d'origine pour faire ces recherches. Une fois cette personne trouvée, les recherches ont rapidement abouties grâce aux informations que disposait la personne adoptée. La mère et les sœurs biologiques ont pu être retrouvées et un premier contact a eu lieu entre la personne adoptée et sa famille biologique. Dans une autre situation, avant de pouvoir entamer une recherche concrète sur le terrain, il a fallu dans un premier temps faire un travail avec la personne. En effet, cette personne était rejetée par sa famille adoptive et était en très mauvais termes avec cette dernière. Il a d'abord fallu entrer dans un processus de soutien psychologique car cette personne n'était au fond pas prête à entrer dans la démarche concrète.

Ces deux expériences démontrent non seulement la difficulté d'une telle démarche mais aussi l'importance du soutien des parents adoptifs. Une attitude transparente, sincère et ouverte de la part des parents adoptifs aidera l'enfant à se sentir accepté et aimé. Cela rendra ses démarches plus faciles.

Ce travail m'a permis d'approfondir mes connaissances en matière d'adoption et il m'a permis de poser un regard différent sur la thématique. J'ai pendant longtemps considéré l'adoption comme quelque chose de fondamentalement bien pour l'enfant sans me questionner sur d'éventuelles conséquences pour ce dernier. Par ce travail, je me suis beaucoup interrogée sur les bienfaits de l'adoption et aujourd'hui, au moment où je termine ce travail, je ne peux pas me positionner clairement. J'ai réalisé qu'une adoption n'est pas facile à vivre pour l'enfant et selon comment il est intégré dans la famille, cela peut poser beaucoup de problèmes. La manière dont les parents abordent les thèmes autour de l'adoption et des origines de l'enfant jouent certainement un rôle clé dans le bon développement de ce dernier. Les professionnels ont alors le devoir de sensibiliser les parents qui adoptent par rapport à cette thématique et de les soutenir afin que le moment venu, les parents soient en mesure d'aborder ces sujets sans craintes ni appréhension. Même si les parents se disent ouverts, je pense qu'il est essentiel d'approfondir cette thématique et de découvrir leurs éventuels limites. Les parents peuvent par exemple être ouverts et disposés à parler des origines avec leur enfant mais ils ne peuvent pas envisager que ce dernier entreprenne des démarches concrètes pour retrouver ses origines. Ce n'est qu'en approfondissant le sujet avec les parents que le professionnel peut par la suite travailler cette thématique avec les parents.

Les résultats de ma recherche m'ont démontrés qu'il aurait pu être plus révélateur pour ma recherche d'interroger les enfants adoptés par rapport à cette thématique. Il n'a pas été évident de trouver des parents disposés à répondre aux questions. Lorsque les gens répondent à une enquête, les possibilités d'approfondir les réponses ne sont pas les mêmes que lors d'un entretien où les propos peuvent être nuancés. Les réponses données par les parents correspondent à un niveau d'enquête et ne disent pas forcément quelque chose sur la profondeur de leurs sentiments face à la problématique posée.

Pour conclure, je souhaite reprendre le mot de la fin de Rouquès (2008, p.379) dans son ouvrage :

*« [...] parmi les très nombreux parents adoptifs [...], rares sont ceux qui regrettent leur décision. Ce qu'ils retiennent de la rencontre avec un enfant qui, peut-être, les a déconcertés, c'est un enrichissement. L'ensemble de leur existence a pris une nouvelle dimension.*

*Ceux qui ne parvenaient pas à concevoir sont devenus des parents et c'est pour eux un bonheur qui dépasse de beaucoup ce à quoi ils s'attendaient. Ceux qui ne pouvaient agrandir leur famille qu'à travers l'adoption d'un enfant ont découvert des joies plus âpres mais parfois plus fortes encore. Leur bonheur à tous c'est de constater que leur petit garçon ou leur petite fille devient un adulte qui parvient à leur dire : « sans toi, je ne sais pas où je serais », un adulte qui leur confirme : « moi aussi je vous adopte ! ».*

## BIBLIOGRAPHIE

### Littérature

BOÉCHAT Hervé, *Adoption internationale : une évolution entre éthique et marchés*, Fondation Suisse du Service Social International, Genève, 2006

BOWLBY John, *Attachement et perte / 1 : L'attachement*, Collection Le Fil Rouge, éd. Presses universitaires de France, Paris, Paris, 1978

BOWLBY John, *Attachement et perte / 3 : La perte*, Collection Le Fil Rouge, éd. Presses universitaires de France, Paris, 1984

CAMARORE Simone, *L'adoption dans tous ses états : enjeux et pratiques*, Fondation Terre des Hommes, Le Mont-sur-Lausanne, 2004

DELANNOY Cécile, *Au risque de l'adoption, une vie à construire ensemble*, éd. La Découverte, Paris, 2006

DE MONLEON Jean-Vital, *Naître là-bas, grandir ici : l'adoption internationale*, éd. Belin, collection Naître Grandir Devenir, 2003

DEMORTIER Christian, *L'adoption et sa face cachée*, éd. du Jubilé, 2007.

GABEL Marceline, *La protection de l'enfance : maintien, rupture et soins des liens*, Ed. Fleurus, Paris, 2005

GIRAUD Céline, *J'ai été volée à mes parents*, éd. Flammarion, 2007.

GRANGE Dominique, *Victor, l'enfant qui refusait d'être adopté*, éd. Stock-Laurence Pernoud, 1993

INSTITUT POUR L'ENFANT MARIE MEIERHOF, *L'adoption d'enfants de cultures étrangères, des réponses aux questions que se posent les futurs parents*, éd. Institut pour l'enfant Marie Meierhof, Zurich, 2004

LANCHON Anne, *L'adoption, des ados en parlent*, éd. de la Martinière, Collection Oxygène, Paris, 2004

LAMMERANT, Isabelle, *L'adoption et les droits de l'Homme en droit comparé*, Thèse de doctorat en droit, éd. Bruylant et LGDJ, Bruxelles, 2001

MÉCARY, Caroline, *L'adoption*, Que sais-je, puf, Paris, 2006

POILPOT Marie-Paule, *Naissance et secret : le droit à ses origines*, éd. Erès, Collection Fondation pour l'Enfance, Ramonville St-Agne, 1999

ROUQUÈS Delphine, *L'adoption : comprendre l'enfant, accompagner les parents*, éd. Albin Michel, collection Bibliothèque de la Famille, 2008

SACLIER Chantal, *Les Droits de l'Enfant dans l'adoption nationale et internationale*, Collection L'adoption et les Droits de l'Enfant, Fondation suisse du Service Social International, Genève, 2000.

SCHWENZER Ingeborg, *Internationale Adoption*, Stämpfli Verlag AG, Schriftenreihe zum Familienrecht, Bern 2009

SELLENET Catherine, *Souffrances dans l'adoption : pistes pour accompagner les adoptés et les adoptants*, éd. De Boeck Université, Bruxelles, 2009

SOULE Michel, GOLSE Bernard, *Origines, identités, destinées : que dire à un enfant qui s'inquiète de son origine*, éd. ESF, Collection La vie de l'enfant, Paris, 1996

THERY Irène, *Couple, filiation et parenté aujourd'hui : le droit face aux mutations de la famille et de la vie privée*, éd. Odile Jakob, Paris, 1998

VERDIER Pierre, DUBOC Martine, *Face au secret de ses origines : le droit d'accès au dossier des enfants abandonnés*, éd. Dunot, Paris, 1996

### **Articles**

FONDATION SUISSE DU SERVICE SOCIAL INTERNATIONAL, *La recherche des origines*, colloque national, Berne, 31 mai 2007

TERRE DES HOMMES, COLBERE, M.-T., *Le questionnement sur ses origines*, Terre des Hommes, Article paru dans *Vanille et Chocolat/Enfance et Familles d'Adoption de Seine et Marne*, No. 19, 2002

TERRE DES HOMMES, *Rapport annuel 2009*, Lausanne, 2009

ESPACE ADOPTION, *Adoption et identité : la question des origines*, espace adoption, Carouge, 2010

ESPACE ADOPTION, *Carences affectives et difficultés d'attachement*, espace adoption, Carouge, 2010

MG & SANTÉ MENTALE, *L'enfant souffrant de troubles de l'attachement*, La Revue de la Médecine Générale no. 206, octobre 2003

Adresse URL : [http://www.ssmg.be/new/files/RMG206\\_364-368.pdf](http://www.ssmg.be/new/files/RMG206_364-368.pdf), consulté le 21.06.2011

**Pages Web**

Confédération suisse

[www.admin.ch/ch/f/rs/210/index.html](http://www.admin.ch/ch/f/rs/210/index.html) RS 210 Code Civil Suisse, état le 1<sup>er</sup> février 2010, consulté le 10 août 2010

Conférence de la Haye de Droit international privé

[http://hcch.e-vision.nl/index\\_fr.php?act=conventions.text&cid=69](http://hcch.e-vision.nl/index_fr.php?act=conventions.text&cid=69), 1951-2010, consulté le 30 juillet 2010.

Espace français

[www.espacefrancais.com/existentialisme.html](http://www.espacefrancais.com/existentialisme.html), 2004-2010, consulté le 10 août 2010.

Fondation Suisse du Service Social International

[www.ssiss.ch](http://www.ssiss.ch), SSI, consulté le 30 septembre 2011

Haut-Commissariat des Nations Unies aux droits de l'Homme

<http://www2.ohchr.org/french/law/crc.htm>, HCDH, 1996-2007, consulté le 10 août 2010

Université de Strasbourg, cours de psychologie, culture, dossiers, forum et blog

<http://www.passion-psycho.fr/developpement/memoire-chez-le-nourrisson/77-introduction-au-developpement-de-la-memoire-chez-le-nourrisson>, consulté le 21 janvier 2012

**Page de garde**

Tribune

<http://www.humanosphere.info/2011/03/ils-deposent-des-motions-pour-changer-les-regles-de-ladoption-en-suisse/>, l'Humanosphère, 2012, consulté le 21 janvier 2012



## **LISTE DES ANNEXES**

**Annexe 1** : Résultats de la question 18

**Annexe 2** : Petit cours de jardinage ou le mystère des origines expliqué

**Annexe 3** : Questionnaire

**Annexe 4** : Fragebogen

**Annexe 5** : Lettre d'accompagnement

**Annexe 6** : Begleitungsbrief

## ANNEXE 1

	Tout à fait		Souvent		Parfois		Rarement		Jamais	
	Adop. nat.	Adop. internat.	Adop. nat.	Adop. internat.	Adop. nat.	Adop. internat.	Adop. nat.	Adop. internat.	Adop. nat.	Adop. internat.
Toutes les questions autour de la notion de l'abandon.	7	2	2	2	5	9	1	4	5	1
Le pays d'origine de votre enfant.	6	11	1	7	4	0	4	0	5	0
La mère biologique.	6	3	4	2	6	7	3	5	1	1
Le père biologique.	2	1	0	0	5	4	10	8	3	5
Les frères et sœurs biologiques.	3	2	3	2	1	1	4	5	9	8
La famille biologique élargie.	1	1	0	0	1	1	4	5	14	11
La procédure de la recherche des origines.	0	0	1	2	3	5	5	3	11	8
Les lois relatives à la recherche des origines.	0	0	0	0	1	5	3	2	16	11
Le désir de votre enfant de retrouver un parent biologique.	1	1	4	2	3	6	3	3	9	6
Le non-désir de votre enfant de retrouver un parent biologique.	3	1	0	1	2	5	4	1	11	11
Les informations que vous possédez sur la famille biologique de votre enfant.	4	1	3	4	6	7	2	3	5	3

Le contexte de l'adoption de votre enfant.	4	2	6	10	5	5	1	0	4	1
Les raisons pour lesquelles votre enfant a été donné à l'adoption.	7	3	6	3	3	8	1	3	3	1
Les raisons pour lesquelles vous avez décidé d'adopter un enfant.	6	5	3	7	6	5	2	0	3	1

## ANNEXE 2

Quand on parle d'adoption, certains termes de vocabulaire du jardinage sont utilisés : par exemple, le déracinement ou la filiation par greffe. Je ne suis qu'un petit jardinier amateur, mais en travaillant dans mon potager, j'ai pu faire quelques constations, dont j'aimerais faire profiter ceux que l'adoption intéresse.

Première constatation : pour faire de beaux légumes, il ne faut pas hésiter à les repiquer. C'est bien ce qui écrit dans tous les manuels de jardinage. Repiquer, cela veut dire déraciner le jeune plant pour le replanter ailleurs, dans un endroit où il aura plus d'espace et une meilleure terre. Je ne veux pas dire que, comme les jeunes poireaux, tous les enfants devraient être repiqués ; la plupart poussent très bien dans leur « terreau » originel, mais le déracinement (mot qui fait peur) n'est pas toujours une mauvaise chose. Evoquons le repiquage des enfants adoptés, plutôt que leur déracinement, et l'adoption semblera moins cruelle.

Deuxième constatation : pour faire de beaux fruits, il ne faut pas hésiter à greffer les arbustes. Si vous plantez un pépin d'orange, même si cette orange était sucrée et délicieuse, même si vous apportez beaucoup d'attention à votre jeune arbre, celui-ci ne donnera que des oranges amères. Si, en revanche, vous êtes un expert en arbres fruitiers, que vous greffez sur un jeune tronc, solide mais donnant peu de fruits, une branche d'un arbre plus fragile, mais pourvu de très bon fruits, vous aurez d'excellents résultats. Là aussi, je ne conseille pas de greffer tous les enfants sur d'autres troncs que ceux de leur famille de naissance. La plupart des enfants sont très bien accrochés à leur arbre généalogique, mais je conseille à tous ceux qui veulent adopter de devenir des « experts en greffe ».

Pour que l'arbre-enfant résiste aux petites et aux grosses tempêtes de son existence, il a besoin d'avoir de bonnes racines. Que celles-ci soient d'origine ou greffées, qu'elles aient été repiquées ou non, cela n'a guère d'importance, l'essentiel est qu'elles soient solides.

L'enfant peut ne pas connaître ses origines biologiques. C'est le cas si sa mère a demandé le secret dans le cadre de l'accouchement sous X. Cela arrive parfois aussi dans les jardins, quand un jardinier découvre une belle fleur ou un vaillant petit arbre qu'il est certain de ne pas avoir planté. Mais, si cette plante plaît au jardinier, la question de son origine ne va pas le préoccuper, il souhaitera seulement aider sa plante à grandir et embellir. Ainsi, on peut pousser et embellir entouré d'amour, même si l'on ne sait pas d'où l'on vient.

Les mots et les comparaisons ont parfois une grande influence sur notre imaginaire. Il faut savoir les utiliser à bon escient pour donner un meilleur aspect au sujet

(DE MONLÉON, 2003).

## ANNEXE 3

### QUESTIONNAIRE

#### Partie 1 : Profil de l'enfant

1. Quel est le sexe de votre enfant adoptif ?  
☐ Masculin  
☐ Féminin
2. Quelle est l'année de naissance de votre enfant adoptif ?  
\_\_\_\_\_
3. En quelle année avez-vous adopté votre enfant ?  
\_\_\_\_\_
4. De quel pays est originaire votre enfant adoptif ?  
\_\_\_\_\_
5. Votre enfant adoptif a-t-il des frères et sœurs ?  
☐ Adopté (vous avez adopté plus d'un enfant)  
☐ Naturel (vous avez des enfants biologiques)
6. Si oui, combien ?  
\_\_\_\_\_
7. Quelle place votre enfant adoptif occupe-t-il dans la fratrie ?  
\_\_\_\_\_

**Partie 2 : Contexte d'adoption**

8. A quel type d'adoption avez-vous procédé ?

- ☐ Adoption nationale
- ☐ Adoption internationale

9. Quelles sont les raisons pour lesquelles vous avez adopté un enfant ? (Plusieurs réponses possibles)

- ☐ En raison de votre stérilité ou/et de celle de votre partenaire.
- ☐ Impossibilité d'enfanter, mais sans stérilité avérée d'un des deux partenaires.
- ☐ Vous ne désirez pas avoir d'enfant biologique.
- ☐ Pour des raisons humanitaires.
- ☐ Autre, précisez: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**Partie 3 : Aborder les origines avec l'enfant**

10. A quel degré évaluez-vous l'importance d'aborder les origines de votre enfant adoptif avec ce dernier ? (Cochez une seule case)

- ☐ Pas important (passez directement à la question 12)
- ☐ Peu important
- ☐ Moyennement important
- ☐ Important
- ☐ Très important

Commentaires : \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

11. Pourquoi jugez-vous qu'il est important de dire à votre enfant qu'il a été adopté ? (Plusieurs réponses possibles)

- ☐ Parce qu'il est important d'être honnête pour pouvoir établir une relation de confiance avec votre enfant adoptif.
- ☐ Parce-que, physiquement, cela se voit que votre enfant n'est pas votre enfant biologique.
- ☐ Parce-que c'est important pour sa construction identitaire.

12. Avez-vous abordé la question de l'origine de votre enfant adoptif avec ce dernier ?  
(Cochez une seule case)

- ☐ Jamais  
☐ Une fois  
☐ Plusieurs fois  
☐ Régulièrement

Commentaires : \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

13. Quel âge avait votre enfant adoptif lorsque vous lui avez parlé de son adoption pour la première fois ?

\_\_\_\_\_

14. Aborder la question des origines de l'enfant adoptif avec ce dernier peut s'avérer difficile pour les parents adoptifs. Qu'avez-vous ressenti lorsque vous avez ou que votre enfant a abordé cette thématique ? (Cochez une seule case par ligne)

	Non	Plutôt non	Plutôt oui	Oui
<b>Par rapport à votre enfant adoptif :</b>				
Joie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Peur	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tristesse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Colère	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Soulagement	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Contrariété	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Trahison	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Culpabilité	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Pitié	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Autres :	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
-	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
-	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
-	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Par rapport au parent biologique :</b>				
Joie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Peur	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tristesse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Colère	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Soulagement	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Contrariété	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Trahison	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Culpabilité	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Pitié	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Autres :	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
-	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
-	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
-	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
-	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
-				
-				

Commentaires : \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

15. Pensez-vous avoir pu satisfaire les interrogations de votre enfant sur la question de ses origines ? (Cochez une seule case)

☐ Plutôt oui

☐ Oui

☐ Plutôt non

☐ Non

Pourquoi ? \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_



16. De quelle manière avez-vous abordé la question de l'origine avec votre enfant ?

---

---

---

---

17. Votre enfant vous pose-t-il des questions quant à ses origines ? (Cochez une seule case)

- ☐ Jamais
- ☐ Rarement
- ☐ Parfois
- ☐ Régulièrement
- ☐ Souvent

Commentaires : \_\_\_\_\_

---

---

18. La notion d'origine est un thème vaste. Lorsqu'avec votre enfant vous parlez de ses origines, quels thèmes sont ou ont été abordés ? (Cochez une seule case par ligne)

	Tout à fait	Souvent	Parfois	Rarement	Jamais
Toutes les questions autour de la notion de l'abandon.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Le pays d'origine de votre enfant.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
La mère biologique.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Le père biologique.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Les frères et sœurs biologiques.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
La famille biologique élargie.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
La procédure de la recherche des origines.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Les lois relatives à la recherche des origines.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Le désir de votre enfant de retrouver un parent biologique.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Le non-désir de votre enfant de retrouver un parent biologique.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Les informations que vous possédez sur la famille biologique de votre enfant.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Le contexte de l'adoption de votre enfant.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Les raisons pour lesquelles votre enfant a été donné à l'adoption.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Les raisons pour lesquelles vous avez décidé d'adopter un enfant.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Autres, précisez :	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Commentaires : \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

19. Comment vous sentez-vous lorsque votre enfant adoptif vous pose des questions ou aborde le sujet de ses origines ? (Cochez une seule case)

- ☐ Mal à l'aise
- ☐ Peu à l'aise
- ☐ A l'aise
- ☐ Très à l'aise

**Partie 4 : Démarches entreprises par votre enfant adoptif**

20. Il est tout à fait normal qu'un enfant puisse ressentir le besoin de connaître son identité. Est-ce que votre enfant a déjà entrepris une démarche dans ce sens ?

☐ Oui

☐ Non (si non, passez directement à la dernière partie du questionnaire)

Si non, pourquoi ? \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

21. A qui votre enfant s'est-il adressé pour connaître ses origines ? (Plusieurs réponses possibles)

☐ A vous, pour que vous lui donniez les renseignements en votre possession ainsi que tous les documents liés à son adoption.

☐ A l'organisme qui s'est occupé de l'adoption (si vous vous êtes adressés à un tel intermédiaire).

☐ Au tuteur qui a surveillé le placement pré-adoptif.

☐ Au tribunal compétent du canton où a été prononcée l'adoption.

☐ A l'état civil cantonal.

☐ A l'autorité compétente du pays d'origine.

☐ Autres, précisez : \_\_\_\_\_

22. Quelles démarches votre enfant adoptif a-t-il concrètement entreprises ? (Plusieurs réponses possibles)

☐ Demande d'accès au dossier d'adoption auprès de vous, parent adoptif.

☐ Demande d'accès au dossier d'adoption auprès de l'intermédiaire.

☐ Demande de renseignement chez l'intermédiaire sur le contexte d'adoption.

☐ Demande de recherche dans le pays d'origine via une organisation (ex. Terre des Hommes, Service Social International, Schweizerische Fachstelle für Adoption, etc.)

☐ Voyage dans le pays d'origine dans le but de mieux apprendre à connaître sa culture.

☐ Voyage dans le pays d'origine dans le but de retrouver des parents biologiques (père, mère, frères, sœurs, famille élargie, etc.)

23. Il est tout à fait possible que des parents adoptifs ne se sentent pas à l'aise avec la démarche concrète de la recherche des origines. Qu'avez-vous ressenti lorsque votre enfant adoptif a entrepris ces démarches concrètes de recherche d'origine ? (Cochez une seule case par ligne)

	Non	Plutôt non	Plutôt oui	Oui
<b>Par rapport à votre enfant adoptif :</b>				
Joie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Peur	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tristesse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Colère	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Soulagement	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Contrariété	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Trahison	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Culpabilité	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Pitié	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Autres :	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
-	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
-	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
-	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
-	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Par rapport au parent biologique :</b>				
Joie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Peur	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tristesse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Colère	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Soulagement	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Contrariété	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Trahison	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Culpabilité	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Pitié	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Autres :	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
-	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
-	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
-	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
-	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Partie 5 : Vos données personnelles**Sexe : ☐ Masculin☐ Féminin

Etat civil : \_\_\_\_\_

Année de naissance : \_\_\_\_\_

Votre adresse E-mail :(uniquement si vous désirez recevoir les résultats de ma recherche)

\_\_\_\_\_

**Je vous remercie pour vos précieuses réponses et pour le temps que vous accordé à mon questionnaire. Votre participation m'a permis d'obtenir des données importantes pour mon travail de recherche.**

**ANNEXE 4****FRAGEBOGEN****Teil 1: Profil Ihres Adoptivkindes**

1. Geschlecht Ihres Adoptivkindes

☐ Männlich

☐ Weiblich

2. Geburtsjahr Ihres Adoptivkindes

\_\_\_\_\_

3. In welchem Jahr haben Sie Ihr Kind adoptiert?

\_\_\_\_\_

4. Aus welchem Land stammt Ihr Adoptivkind?

\_\_\_\_\_

5. Hat Ihr Adoptivkind Geschwister?

☐ Adoptierte (Sie haben mehr als ein Kind adoptiert)

☐ Natürliche (Sie haben biologische Kinder)

6. Wenn ja, wie viele?

\_\_\_\_\_

7. An welcher Stelle steht Ihr Kind bezüglich zu den anderen Geschwistern (Ältere, Jüngste, usw.)?

\_\_\_\_\_

**Teil 2 : Adoptionskontext**

8. Mit welcher Art von Adoption sind Sie vorgegangen?

- ☐ Nationale Adoption
- ☐ Internationale Adoption

9. Welche sind die Gründe warum Sie entschlossen haben ein Kind zu adoptieren?  
(mehrere Antworten möglich)

- ☐ Aufgrund Ihrer Unfruchtbarkeit und/oder deren Ihres Partners.
- ☐ Aufgrund der Unmöglichkeit ein Kind zu bekommen aber ohne eine nachweisliche Unfruchtbarkeit von einem von beiden Partnern.
- ☐ Sie wünschen sich keine biologische Kinder.
- ☐ Aus humanitären Gründen.
- ☐ Andere : \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**Teil 3: Die Herkunft mit dem Adoptivkind ansprechen**

10. Wie schätzen Sie die Wichtigkeit mit dem Adoptivkind über seine Herkunft zu sprechen? (Nur eine Antwort möglich)

- ☐ Nicht wichtig (gehen Sie direkt zu Frage 12)
- ☐ Nicht sehr wichtig
- ☐ Mittelmässig wichtig
- ☐ Wichtig
- ☐ Sehr wichtig

Kommentar: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

11. Warum denken Sie, dass es wichtig ist Ihrem Kind zu sagen, dass es adoptiert wurde? (Mehrere Antworten möglich)

- ☐ Weil es wichtig ist ehrlich zu sein, um eine Vertrauensvolle Beziehung mit Ihrem Adoptivkind aufbauen zu können.
- ☐ Weil der physische Unterschied zwischen Ihnen und Ihrem Adoptivkind nicht zu übersehen ist.
- ☐ Weil es für den Identitätsaufbau Ihres Adoptivkindes wichtig ist.

12. Haben Sie das Thema Herkunft mit Ihrem Adoptivkind angesprochen? (nur eine Antwort möglich)

- ☐ Nie  
☐ Einmal  
☐ Mehrere Male  
☐ Regelmässig

Kommentar: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

13. Wie alt war Ihr Adoptivkind als Sie zum ersten Mal mit ihm über seine Adoption gesprochen haben?

\_\_\_\_\_

14. Das Thema Herkunft mit seinem Adoptivkind anzusprechen kann für manche Eltern schwierig sein. Was haben Sie gefühlt als Sie oder Ihr Adoptivkind dieses Thema angesprochen hat? (Nur eine Antwort pro Zeile möglich)

	Nein	Eher nein	Eher ja	Ja
<b>Gegenüber Ihr Adoptivkind :</b>				
Freude	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angst	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Traurigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wut	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erleichterung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verstimmtheit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verrat	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schuldgefühle	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mitleid	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere :	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
-	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
-	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
-	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



-	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Gegenüber den biologischen Eltern :</b>				
Freude	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angst	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Traurigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wut	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erleichterung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verstimmtheit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verrat	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schuldgefühle	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mitleid	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere :	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
-	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
-	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
-	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
-	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
-				
-				

Kommentar: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

15. Denken Sie, dass Sie die Befragungen Ihres Adoptivkindes betreffend seine Herkunft befriedigen konnten? (Nur eine Antwort möglich)

- ☐ Eher ja  
☐ Ja  
☐ Eher nein  
☐ Nein

Warum? \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

16. Auf welcher Art haben Sie das Thema Herkunft mit Ihrem Adoptivkind angesprochen?

---

---

---

17. Stellt Ihr Adoptivkind Ihnen Fragen bezüglich seiner Herkunft? (Nur eine Antwort möglich)

- ☐ Nie
- ☐ Selten
- ☐ Manchmal
- ☐ Regelmäßig
- ☐ Oft

Kommentar : \_\_\_\_\_

---

---

18. Der Begriff Herkunft umfasst ein sehr umfangreiches Thema. Wenn Sie mit Ihrem Adoptivkind über seine Herkunft sprechen, welche sind die Themen die angesprochen werden? (Nur eine Antwort pro Zeile)

	Trifft genau zu	Oft	Manchmal	Selten	Nie
Alle Fragen Ihres Adoptivkindes weshalb es von den biologischen Eltern getrennt und fortgegeben wurde.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das Herkunftsland Ihres Adoptivkindes.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die biologische Mutter.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der biologische Vater.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die biologischen Geschwister.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die biologische Verwandtschaft.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das Verfahren der Herkunftssuche.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Gesetze betreffend die Herkunftssuche.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der Wunsch Ihres Kindes ein biologischer Elternteil zu finden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Tatsache, dass Ihr Kind nicht wünscht ein biologischer Elternteil zu finden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Informationen, die Sie über die biologische Familie Ihres Adoptivkindes besitzen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der Adoptionskontext Ihres Kindes.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Gründe weshalb Ihr Kind zur Adoption freigegeben wurde.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Gründe weshalb Sie entschlossen haben ein Kind zu adoptieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Kommentar: \_\_\_\_\_

19. Wie fühlen Sie sich wenn Ihr Adoptivkind das Thema oder Fragen betreffend seine Herkunft anspricht bzw. stellt? (Nur eine Antwort möglich)

- ☐ Unwohl  
☐ Nicht sehr wohl  
☐ Wohl  
☐ Sehr wohl

**Teil 4: Von Ihrem Adoptivkind unternommene Schritte**

20. Es ist völlig normal, dass ein adoptiertes Kind das Bedürfnis und den Wunsch haben kann, nach seiner Abstammung suchen zu wollen. Hat Ihr Kind schon solche Schritte in die Wege geleitet?

☐ Ja

☐ Nein (wenn nein, gehen Sie direkt zum letzten Teil dieses Fragebogens)

Wenn nein, warum? \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

21. An wen hat sich Ihr Kind adressiert um nach seiner Herkunft zu suchen? (Mehrere Antworten möglich)

☐ An Sie, damit Sie ihm alle Informationen geben können, die sie haben sowie alle Dokumente in Bezug auf seine Adoption.

☐ An die zuständige Adoptionsvermittlungsstelle.

☐ An den Beistand, der die Platzierung während des Adoptionsverfahrens überwacht hat.

☐ An das kantonale Gericht, das die Adoption bewilligt hat.

☐ An das Zivilstandsamt.

☐ An die zuständige Autorität im Herkunftsland.

☐ Andere: \_\_\_\_\_

22. Welche Schritte hat Ihr Adoptivkind konkret unternommen? (Mehrere Antworten möglich)

☐ Ihr Adoptivkind hat Sie, Eltern, angefordert ihm die Akte betreffend seiner Adoption zu geben.

☐ Ihr Adoptivkind hat der zuständigen Adoptionsvermittlungsstelle nach seiner Akte gefragt.

☐ Ihr Adoptivkind hat bei der zuständigen Adoptionsvermittlungsstelle Informationen über den Adoptionskontext geholt.

☐ Ihr Kind hat via eine Organisation (z.B Schweizerische Fachstelle für Adoption, Internationaler Sozialdienst, etc.) versucht ein biologischer Elternteil zu finden.

☐ Ihr Adoptivkind ist in sein Heimatland gereist, um seine Kultur besser kennenzulernen.

☐ Ihr Adoptivkind ist in sein Heimatland gereist, um seine biologische Familie zu finden (Eltern, Geschwister, usw.)

23. Es ist möglich, dass gewisse Eltern sich mit dem Gedanken nicht wohl fühlen, wenn Ihr Adoptivkind konkrete Schritte betreffend seine Herkunft unternimmt. Was haben Sie gefühlt als Ihr Adoptivkind solche Schritte unternommen hat? (Nur eine Antwort pro Zeile)

	Nein	Eher Nein	Eher ja	Ja
<b>Gegenüber Ihr Adoptivkind :</b>				
Freude	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angst	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Traurigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wut	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erleichterung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verstimmtheit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verrat	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schuldgefühle	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mitleid	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
-	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
-	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
-	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
-	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Gegenüber den biologischen Eltern:</b>				
Freude	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angst	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Traurigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wut	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erleichterung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verstimmtheit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verrat	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schuldgefühle	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mitleid	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Andere:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
-	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
-	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
-	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
-	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Teil 5: Ihre personellen Angaben**

Geschlecht: ☐ Männlich  
☐ Weiblich

Zivilstand: \_\_\_\_\_

Geburtsjahr: \_\_\_\_\_

Ihre E-Mail Adresse: (nur wenn Sie die Resultate (auf Französisch) meiner Recherche erhalten möchten)

\_\_\_\_\_

**Ich bedanke mich ganz herzlich für Ihre Teilnahme.**

## ANNEXE 5

Olivia Glutz  
Adresse postale  
Numéro de téléphone  
@ E-mail

Lieu, jour, mois, année

Chers parents,

Etant au dernier semestre de ma formation d'assistante sociale à la Haute Ecole Spécialisée de Suisse Occidentale (HES-SO Valais), j'effectue mon travail de Bachelor sur l'adoption. Je m'intéresse plus précisément à savoir s'il existe-t-il une différence dans la manière d'aborder la question des origines par les parents lorsque l'adoption est nationale ou internationale.

Cette recherche a pour but d'évaluer dans quelle mesure les parents adoptifs jugent important d'aborder les origines avec leur enfant. Les résultats permettront de mettre à jour le rôle du professionnel dans l'accompagnement de parents désirant adopter un enfant.

En annexe vous trouverez un questionnaire qui traite de cette thématique.

Voici quelques informations importantes quant à cette recherche :

- Ce questionnaire s'adresse à des personnes qui ont actuellement un ou des enfants adoptifs âgés de **10 ans** et plus.
- La participation à cette recherche est entièrement libre d'engagement. Cette participation peut être refusée sans justification nécessaire de votre part.
- Le questionnaire peut être rempli par tous les parents ayant procédé à une adoption nationale ou internationale.
- Si vous avez adopté plus d'un enfant, vous avez la possibilité de remplir **un questionnaire par enfant adopté** (2 enfants adoptés = 2 questionnaires remplis).
- Les données récoltées seront traitées de manière **anonyme et confidentielle**.
- Il est important que vous répondiez à **toutes** les questions, faute de quoi les données ne pourront pas être traitées correctement.
- Vous pouvez me renvoyer le questionnaire par **courrier** ou par **mail**.

Je vous serais reconnaissante si vous pouviez me retourner les questionnaires au plus tard le **xx, mois, 2011**.

Si vous désirez obtenir les résultats de ma recherche, vous pouvez inscrire votre adresse mail à la fin du questionnaire. Cette option est naturellement facultative.

Je reste à votre entière disposition pour tous renseignements supplémentaires concernant ma recherche.

En vous remerciant d'avance de votre précieuse collaboration, je vous prie d'agréer, chers parents, mes meilleures salutations.

Olivia Glutz



## ANNEXE 6

Olivia Glutz  
Adresse postale  
Numéro de téléphone  
@ E-mail

Lieu, jour, mois, année

Liebe Eltern,

Ich studiere im letzten Semester an der Fachhochschule Siders Sozialarbeit und schreibe meine Bachelorarbeit über das Thema Adoption. Ich möchte herausfinden ob es seitens der Eltern einen Unterschied gibt die Herkunft des Kindes anzusprechen wenn die Adoption auf nationaler oder internationaler Ebene stattgefunden hat.

Das Ziel dieser Recherche ist zu evaluieren, wie wichtig es für die Adoptiveltern ist mit ihrem Adoptivkind über seine Herkunft zu sprechen. Die Resultate dieser Recherche werden die Rolle des Sozialarbeiters in der Begleitung von Eltern, die ein Kind adoptieren möchten auf den Stand bringen.

In der Anlage finden Sie den dazu gehörigen Fragebogen.

Hier noch einige wichtige Informationen betreffend diese Recherche:

- Dieser Fragebogen adressiert sich an Personen die ein oder mehrere Adoptivkinder haben, die **älter als 10 Jahren** sind.
- Die Teilnahme an diese Recherche ist freiwillig. Wenn Sie daran nicht teilnehmen möchten, können Sie dies ohne jegliche Begründung machen.
- Dieser Fragebogen kann von allen Eltern ausgefüllt werden, die ein Kind auf nationaler oder internationaler Ebene adoptiert haben.
- Wenn Sie mehr als ein Kind adoptiert haben, haben Sie die Möglichkeit **einen Fragebogen pro Kind auszufüllen** (2 Adoptivkinder = 2 ausgefüllte Fragebögen).
- Ihre Angaben werden **anonym und vertraulich** bearbeitet.
- Es ist wichtig, dass Sie **alle** Fragen beantworten. Ansonsten können Ihre Angaben nicht bearbeitet werden.
- Sie können mir den Fragebogen per **E-Mail** oder **Post** zukommen lassen.

Ich wäre Ihnen dankbar wenn Sie diesen Fragebogen bis zum **xx, mois, 2011** ausfüllen und zurückschicken könnten.

Wenn Sie die Resultate meiner Recherche erhalten möchten, haben Sie die Möglichkeit Ihre E-Mail Adresse am Ende des Fragebogens anzugeben.

Für weitere Fragen stehe ich Ihnen natürlich sehr gerne zur Verfügung.

Ich bedanke mich im Voraus für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen

Olivia Glutz